

Freiraumkonzept Kamp-Lintfort 2020 'Grüne Bänder am Wasser'



Freiraumkonzept Kamp-Lintfort 2020

„Grüne Bänder am Wasser“

Auftraggeberin: Stadt Kamp-Lintfort
Bürgermeister Dr. Christoph Landscheidt
vertreten durch
Planungsamt und Grünflächenamt
Am Rathaus 2
47475 Kamp-Lintfort

Ansprechpartner: Monika Fraling, Planungsamt
Heinz Dickmann, Grünflächenamt

Verfasser: Reinders · Landschaftsarchitekten bda
Nikolaistraße 30
47055 Duisburg
info@reinders-landschaftsarchitekten.de
www.reinders-landschaftsarchitekten.de

Bearbeitung: Dipl. Ing. Johannes Reinders (Projektleitung)
Dipl. Ing. Henrike Scriverius
Dipl. Ing. Monika Teiner
Dipl. Ing. Verena Scholten
Dipl. Ing. Wolfgang Becker

Duisburg im Mai 2011

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Abbildungsverzeichnis	3
Vorwort	5
1 Vorüberlegungen	6
1.1 Bedeutung des Freiraums für die Lebensqualität.....	6
1.2 Aktuelle Tendenzen in der Freiraumnutzung.....	7
1.3 Aufgaben, Ziele und Methodik des Freiraumkonzeptes.....	8
2 Kamp-Lintfort: Eine Bestandsaufnahme	11
2.1 Naturräumliche Lage.....	12
2.2 Geschichte der Stadt.....	12
2.3 Bevölkerungsstruktur.....	15
2.4 Siedlungs- und Freiraumstruktur.....	18
<i>Exkurs: Die Gärten vom Kloster Kamp</i>	20
2.5 Sport und Spiel.....	21
2.6 Freizeit und Tourismus.....	23
<i>Exkurs: Wandelweg Stadt Kamp-Lintfort - Ein Weg erzählt Geschichte -</i>	25
2.7 Klima.....	26
2.8 Gewässer.....	28
<i>Exkurs: Die LINEG als Planungspartner</i>	30
2.9 Übergeordnetes Grünsystem.....	31
2.10 Übergeordnetes Wegesystem.....	32
2.11 Regionale Bezüge.....	33
3 Entwicklungsziele für das Stadtgebiet	36
3.1 Entwicklungsziele Klima.....	36
3.2 Entwicklungsziele Gewässer.....	38
3.3 Entwicklungsziele Grünsystem.....	41
3.4 Entwicklungsziele Wegesystem.....	43
4 Leitbild ‚Grüne Bänder am Wasser‘	45
4.1 Freiraumachse 1 Vom Kloster Kamp zur Halde Norddeutschland.....	47
4.2 Freiraumachse 2 Auf zum See! Anbindung Innenstadt – Rossenrayer Seen.....	54
4.3 Freiraumachse 3 Im Goorleybogen: An der Kleinen Goorley zum Eyller Berg.....	57
4.4 Freiraumachse 4 Entlang der Fossa: Von Kamp nach Rheinberg.....	62
4.5 Ergänzende Freiraumverbindungen.....	65
5 Stadtteil-Steckbriefe	67
5.1 Stadtkern: Zentrum im freiraumplanerischen Auf- und Umbau.....	68
5.2 Niersenbruch: Qualitätsvolles Wohnen im Grünen.....	74
5.3 Rossenray: (Aus)genutzte Landschaft als Freiraumpotential.....	79
<i>Exkurs: ‚Yellow Marker‘ von Mischa Kuball</i>	82
5.4 Lintfort: Historischer Stadtteil mit großen Chancen.....	86

5.5	Gestfeld: Wohnen und Arbeiten am Goorleybogen.....	94
5.6	Geisbruch: Zwischen Fossa, Goorley und Wandelweg.....	98
5.7	Dachsbruch: Schutzwürdige Landschaft.....	105
5.8	Kamp: Erlebbar Geschichte.....	109
5.9	Hoerstgen: Ländlicher Niederrhein	116
5.10	Saalfeld: Kamp-Lintforter Wälder	120
6	Stadttore und Ortsränder	123
7	Zum Schluss: Prioritäten	131
8	Anhang	132
9	Quellen	133

Abbildungsverzeichnis

Sofern nicht ausdrücklich erwähnt, wurden die nachfolgenden Abbildungen von Johannes Reinders erstellt.

Abbildung 1: Entwicklungsperspektiven STEP 2020 (Pesch Partner Herdecke).....	9
Abbildung 2: Übersicht Einwohnerzahlen Kamp-Lintfort (KRZN-Statistik).....	16
Abbildung 3: Übersicht Altersstruktur Kamp-Lintfort (KRZN-Statistik).....	17
Abbildung 4: Gesamtplan Wandelweg	25
Abbildung 5 und 6: Freiraumpotential Wasser im Stadtgebiet	46
Abbildung 7: Freiraumachse 1 Vom Kloster Kamp zur Halde Norddeutschland	47
Abbildung 8 und 9: Nördliche Flächen der Zeche Friedrich Heinrich, Zechenmauer	49
Abbildung 10: Folgenutzung Bergwerk West – Konzeptstudie	50
Abbildung 11 und 12: Norddeutschlandstraße mit paralleler Zechenbahntrasse, Kohlelagerplatz.....	52
Abbildung 13: Förderturm mit Basisstation Halde Norddeutschland	53
Abbildung 14: Freiraumachse 2 Von der Innenstadt zu den Rossenrayer Seen	54
Abbildung 15 und 16: Trasse OW IVa - Innerstädtische Grünverbindung Richtung Rossenray.....	55
Abbildung 17 und 18: Endpunkt Rossenrayer Seen/ möglicher Standort Seecafe.....	56
Abbildung 19: Freiraumachse 3 Im Goorleybogen: Entlang der Kleinen Goorley zum Eyller Berg	57
Abbildung 20: Renaturierung Kleine Goorley/ Bauberschnitte LINEG (Lineg Kamp-Lintfort).....	58
Abbildung 21, 22 und 23: Mündungsbereich Kleine Goorley – Große Goorley.....	59
Abbildung 24 und 25: Hornbuschgraben mit seitlichem Erschließungsstreifen.....	60
Abbildung 26 und 27: Renaturierung 2. BA Kleine Goorley mit vorhandenem Wegeverlauf.....	61
Abbildung 28: Freiraumachse 4 Entlang der Fossa: Von Kamp nach Rheinberg.....	62
Abbildung 29 und 30: Vorhandener Freiraumkorridor entlang der Fossa Eugeniana.....	63
Abbildung 31 und 32: Rheinberger Straße und vorh. LINEG–Brücke an der Fossa Eugeniana	64
Abbildung 33 und 34: Parkanlage ehemaliger Friedhof Am Bremmenacker.....	64
Abbildung 35: Ergänzende Freiraumverbindungen	65
Abbildung 36: Räumliche Übersicht der Stadtteile von Kamp-Lintfort	67
Abbildung 37: Maßnahmenkarte Stadtkern	68
Abbildung 38: Städtebaul. Rahmenplanung Neues Stadtquartier Moerser Straße West (Stadt Kamp-Lintfort)	70
Abbildung 39 und 40: Eingangsbereich Stadthalle.....	72
Abbildung 41 und 42: Straßenprofil Moerser Straße/ Prinzenstraße.....	72
Abbildung 43: Maßnahmenkarte Niersenbruch.....	74
Abbildung 44 und 45: Typisches Straßenbild im Niersenbruch, Soldatenfriedhof am Niersenberg.....	76
Abbildung 46 und 47: Quartiersplatz Niersenbruch, Schulhof Wiesenbruchstraße	77
Abbildung 48 und 49: Krähenweg/ Ecke Elsterstraße, Zugang Niersenberg	78
Abbildung 50: Maßnahmenkarte Rossenray.....	79
Abbildung 51 und 52: Gut Asdonkshof mit Förderturm Rossenray	81
Abbildung 53 und 54: ‚Yellow Marker‘ Förderturm Rossenray (Stadt Kamp-Lintfort)	82
Abbildung 55 und 56: Rossenrayer Seenlandschaften.....	83
Abbildung 57: Rekultivierungskonzept Rossenrayer Feld (Stadt Kamp-Lintfort).....	84
Abbildung 58: Maßnahmenkarte Lintfort	86

Abbildung 59 und 60: Historische Postkarte Altsiedlung (Stadt Kamp-Lintfort), restauriertes Bergmannshaus	88
Abbildung 61 und 62: Historische Postkarte Pappelsee (Stadt Kamp-Lintfort), Situation heute.....	88
Abbildung 63 und 64: Altsiedlung Kamp-Lintfort: Durch Individualismus geprägte Außenanlagen	89
Abbildung 65 und 66: Leitbild Zechensiedlung Meerbeck	89
Abbildung 67 und 68: Sitzplätze am Pappelsee: Wasser nicht erlebbar.....	90
Abbildung 69 und 70: Angsträume statt Aufenthaltsqualität	90
Abbildung 71 und 72: Bocciabahn und Modellbootbecken	91
Abbildung 73 und 74: Abgängige Pappeln am Pappelsee, Freiraumkonzept Freizeitbad (Club L94).....	92
Abbildung 75 und 76: Flächen des sog. Volksparks mit erhaltenswertem Baumbestand	93
Abbildung 77: Maßnahmenkarte Gestfeld	94
Abbildung 78 und 79: Wasser- und Grünsystem Gewerbepark Dieprahm	96
Abbildung 80 und 81: Handlungsbedarf im Gestfeld-Center.....	97
Abbildung 82: Maßnahmenkarte Geisbruch	98
Abbildung 83 und 84: Eyller Straße/ Anbindung Moerser Straße.....	100
Abbildung 85: Vorplanung Querung Wandelweg – Eyller Straße.....	101
Abbildung 86 und 87: Geisbruch-Dreieck und Eyller Straße.....	101
Abbildung 88 und 89: Viel Platz an der Mittelstraße/ Ferdinantenstraße.....	102
Abbildung 90: Maßnahmenkarte Dachsbruch.....	105
Abbildung 91 und 92: Kleingärten im Fossabett und verbuschte Schanze St. Maria	107
Abbildung 93, 94 und 95: Nebeneingänge Waldfriedhof Dachsberg.....	107
Abbildung 96 und 97: Schützenswerter Naturraum Dachsbruch und Bodendenkmal Fossabett	108
Abbildung 98: Maßnahmenkarte Kamp	109
Abbildung 99: Landschaftspark Kamp – Konzeptstudie von <i>Reinders Landschaftsarchitekten</i>	112
Abbildung 100 und 101: Heutiger Einfahrtbereich Kamper Berg.....	113
Abbildung 102: Auszug aus dem Saal- und Lagerbuch von 1750, Karte des Geometers Adam Blum.....	114
Abbildung 103 und 104: Ifangshof	115
Abbildung 105: Maßnahmenkarte Hoerstgen	116
Abbildung 106 und 107: Platzbereich Hoerstgener Kirche und Dorfstraße als Trennelement	118
Abbildung 108 und 109: Schacht IV: Chance zur Totalkonversion/ Rückgabe an Naturraum.....	119
Abbildung 110: Maßnahmenkarte Saalhoff.....	120
Abbildung 111 und 112: Verbesserungsbedarf Waldspielplatz Leucht und Segelflugplatz.....	122
Abbildung 113: Sechs Stadttore für Kamp- Lintfort	124
Abbildung 114 und 115: Tor Ost/ Moerser Straße und Tor Süd/ Friedrich-Heinrich-Allee	125
Abbildung 116 und 117: Kamper Tor/ Querung Fossa Eugenia und Tor Nord/ Prinzenstraße.....	127
Abbildung 118: Maßnahmenübersicht zur Ortsrandgestaltung	128

Vorwort

Die Bedeutung von Freiraum und Landschaft...

...ist für die Stadtentwicklung heute größer denn je. Grün- und Freiflächen sind wichtige Standortfaktoren einer attraktiven Stadt zum Wohnen und Arbeiten. Darüber hinaus haben sie ökologische Funktionen - für Klima und Wasserhaushalt, für Boden- und Artenschutz. Grün und Freiraum bedeuten aber auch Emotion und Identität, Blicke und Jahreszeiten. Zentrales Anliegen der Stadt ist es, die Grünpotenziale Kamp-Lintforts noch stärker in den Focus zu rücken.



Mit dieser Absicht wurden *Reinders Landschaftsarchitekten* mit der Erarbeitung eines Freiraumkonzeptes im Januar 2009 beauftragt. Nach nunmehr zweieinhalb Jahren liegt ein umfangreiches Planwerk vor, in dem die Potenziale Kamp-Lintforts deutlich hervorgehoben werden. Denn in Kamp-Lintfort ist der Übergang vom Ruhrgebiet zum Niederrhein besonders gut spürbar. Insbesondere die zahlreichen Bachläufe unserer von Kendeln und Donken geprägten Landschaft sind ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt und spiegeln sich in dem Leitbild ‚Grüne Bänder am Wasser‘ zutreffend wieder. Getreu diesem Motto werden die wichtigsten Freiraumachsen mit ihren Potenzialen für Wandern, Radfahren oder sonstige Freizeitaktivitäten herausgearbeitet. Auch werden alle zehn Stadtteile analysiert und zentrale Schlüsselprojekte benannt.

Dieses Freiraumkonzept ist eine umfassende Gesamtschau aller wichtigen grünplanerischen Maßnahmen. Vorrangige Priorität haben aus städtischer Sicht vier Projekte: die Freiraumachse ‚Vom Kloster Kamp zur Halde Norddeutschland‘, das Weiterverfolgen einer Landesgartenschau, der Landschaftspark Kamp und ein neues Freiraumkonzept für das Rossenrayer Feld. Jedoch nicht sämtliche der vielen Gestaltungsideen können zeitnah umgesetzt werden - und dies sowohl aus finanziellen als auch aus anderen Gründen, wie der Mitwirkungsbereitschaft betroffener Eigentümer. So hängt ein zukunftsweisendes Plankonzept im Rossenrayer Feld maßgeblich von der Abstimmung mit den beteiligten Kiesunternehmen ab.

Uns geht es - neben der Umsetzung konkreter Maßnahmen - ebenso darum, die hier formulierten Empfehlungen in anderen Planungsprozessen zu berücksichtigen. Oft zeigt sich, wie wichtig es ist, ein gut durchdachtes Konzept zur Verfügung zu haben, das für einzelne Bereiche klare Empfehlungen formuliert. In diesem Sinne können grünplanerische Elemente einer Landesgartenschau - wenn nicht durch dieses Großprojekt selbst - im Rahmen der Masterplanung Bergwerk West weiter verfolgt und umgesetzt werden.

Das Freiraumkonzept ist der Handlungsleitfaden für die Stadt Kamp-Lintfort der nächsten Jahre und Jahrzehnte. **Kamp-Lintfort soll aufblühen!**

Dr. Christoph Landscheidt
Bürgermeister der Stadt Kamp-Lintfort

1 Vorüberlegungen

1.1 Bedeutung des Freiraums für die Lebensqualität

Zu den Qualitäten einer Stadt als Standort zum Wohnen und Arbeiten gehören neben einem vielfältigen Angebot an Kultur, Kommunikation, Versorgung und Infrastruktur vor allem ein attraktives Wohn- und Arbeitsumfeld sowie eine gute Versorgung mit gestalteten, aber auch naturnahen, leicht zu erreichenden Freiräumen. Diese Freiräume können privat, halböffentlich oder öffentlich sein:

- Private Vorgärten, Gärten am Haus, Mietergärten, Kleingärten,
- Halböffentliche und öffentliche Freiräume im Wohnumfeld, Innenhöfe, Quartiersplätze, Wohn- und Spielstraßen,
- Öffentliche Parkanlagen, Stadtplätze, Fußgängerzonen,
- Grünzüge und Grünverbindungen,
- Friedhöfe und Gedenkstätten,
- Spiel- und Sportplätze, Freizeitanlagen,
- Außenanlagen von Schulen, Kindergärten und Krankenhäusern,
- Unbebaute Kulturlandschaften, Stadtwälder, Seen, landwirtschaftliche Flächen.

Als wesentliche Elemente der Stadtstruktur leisten diese Freiräume die entscheidenden Beiträge zur Aufrechterhaltung der Umwelt- und Lebensqualität für die Stadtbewohner:

- Ökologische Beiträge, Wirkung auf Kleinklima, Flora und Fauna,
- Soziale und gesundheitliche Faktoren, Bewegung im Freien, zwangloser Treffpunkt,
- Kulturell-historische Belange, Erinnern und Bewahren,
- Ästhetische Beiträge, gestaltetes Wohnumfeld, Schönheit der Natur,
- Wirtschaftliche Belange, weicher Standortfaktor für Wohnen und Arbeiten.

Städte und Gemeinden müssen sich heute mehr denn je dem wirtschaftlichen Wettbewerb um Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und dem Wohnraumwachstum stellen. Hierbei ist es von entscheidender Bedeutung, eine qualitative und quantitative Freiraumentwicklung und -sicherung zu betreiben, die den aktuellen und absehbar sich ändernden Ansprüchen von Menschen an den Freiraum entspricht, insbesondere vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden demografischen Wandels, des wirtschaftlichen Strukturwandels wie auch der notwendigen Anpassung an die Folgen der Klimawandels. Nur ein komplex strukturiertes und vielseitiges Freiraumkonzept, das die Stärken der Stadt herausarbeitet und deren Schwächen mildert, wird durch ein positives Image die bestehenden Bewohner emotional an Ihren

Wohn- und Arbeitsort binden, neue Bürger und Arbeitgeber werben und sich damit langfristig im regionalen Wettbewerb um Mensch und Arbeit behaupten können.

1.2 Aktuelle Tendenzen in der Freiraumnutzung

Veränderungen in der Zusammensetzung der Altersgruppen in der Gesamtbevölkerung beeinflussen schon heute die Freiraumnutzung der Menschen und werden sich in der nahen Zukunft noch stärker ausprägen. Der Anteil älterer Menschen wird stark zunehmen. In der Bundesrepublik gehören bereits heute rund 17% zu den älteren Menschen >65 Jahre. Bis zum Jahr 2015 prognostiziert das Statistische Bundesamt als Folge rückläufiger Bevölkerungszahlen sowie einer höheren Lebenserwartung einen Zuwachs dieser Bevölkerungsgruppe auf bis zu 20%, an der die >80-Jährigen den größten Anteil bilden werden.

Dies hat auch deutliche Folgen für die Freiraumnutzung: Das Wohnen in einem urbanen und lebendigen Umfeld gewinnt nicht nur für jüngere, sondern auch für ältere Personen immer mehr an Attraktivität, vorausgesetzt, geeignete Rahmenbedingungen sind vorhanden. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören neben guten Versorgungsmöglichkeiten, stabilen Nachbarschaften und einer gemischten Alters- und Sozialstruktur auch ein attraktives, leicht zugängliches und abwechslungsreich gestaltetes Wohnumfeld mit Bewegungs- und Erlebnismöglichkeiten auch bei nachlassender Mobilität. Das Wohnquartier und die in der Nähe liegenden öffentlichen und halböffentlichen Grün- und Freianlagen werden somit in der nahen Zukunft in ihrer Bedeutung für die Einwohner noch steigen. Insbesondere die informellen Nutzungen der Freiräume wie Spazierengehen (auch mit Hund), Lesen, Beobachten, mit anderen Menschen kommunizieren, werden zunehmen. Bereits heute ist der ehemalige Trendsport Nordic Walking als zwanglose, generationenübergreifende Bewegungsmöglichkeit im Freien zur beliebten Fortbewegungsart der Älteren gewachsen. In den Grünanlagen selbst ist Nutzungskonflikten mit anderen Nutzergruppen entgegenzuwirken, Zugänglichkeit sowie Aufenthalts- und Sicherheitsqualitäten müssen den Anforderungen älterer Menschen angepasst werden.

Durch die neu gegründete Hochschule Rhein-Waal und ihren Standort in Kamp-Lintfort wird entgegen dem überregionalen Trend die Zahl der jüngeren Bewohner im Stadtgebiet steigen. Auch in dieser Altersgruppe sind Änderungen im Freizeitverhalten auffällig: Besaß noch vor zehn Jahren der Vereinssport einen großen Anteil an der privaten Freiraumnutzung, so steht heute auch in diesen Bevölkerungsgruppen die informelle Nutzung der Außenbereiche im Vordergrund, vor allem das zwanglose Lagern und Kicken auf offenen Rasenflächen sowie

das stark zunehmende Kochen und Grillen in großer Runde unter freiem Himmel. Auch hier ist es Aufgabe der Freiraumplanung, diesen sich verändernden Nutzungsverhalten durch Schaffung geeigneter Außenanlagen Rechnung zu tragen.

Die Bewahrung, Förderung und Entwicklung gut und schnell zugänglicher Freiräume mit Aufenthaltsqualität insbesondere für den informellen Aufenthalt im Freien wird die freiraumplanerische Aufgabe der Zukunft sein.



1.3 Aufgaben, Ziele und Methodik des Freiraumkonzeptes

Die vorrangige Aufgabe des Freiraumkonzeptes ist es herauszuarbeiten, ob und wo Entwicklungschancen örtlich vorhanden und umsetzbar sind, und die Frage zu beantworten, mit welchen Partnern die erforderlichen Maßnahmen zu realisieren sind. Die Stadt Kamp-Lintfort arbeitet bereits seit längerem kontinuierlich an der Verbesserung der Freiflächensituation innerhalb des Stadtgebietes. Fachliche Grundlagen hierfür sind vor allem der *Freiflächenplan Stadt Kamp-Lintfort* (1982), die *Klimaanalyse Stadt Kamp-Lintfort* (1986), die *Sportentwicklungsplanung in der Stadt Kamp-Lintfort* (2005), das *Spielflächenkonzept Kamp-Lintfort* (2006) sowie der *Stadtentwicklungsplan Kamp-Lintfort 2020* (2009). Insbesondere der Stadtentwicklungsplan (STEP 2020) zeigt wichtige Themenfelder und Rahmenbedingungen für die zukünftige gesamtstädtische Freiraumentwicklung auf:

- Sicherung und Weiterentwicklung der vorhandenen landschaftlichen Qualitäten
- Vernetzung von äußerer Landschaft und innerstädtischem Freiraum
- Weiterentwicklung und Verknüpfung des inneren Grünsystems
- Sichtbarmachung charakteristischer landschaftsräumlicher und kultureller Merkmale

Das vorliegende Freiraumkonzept ist aufbauend auf den Empfehlungen des Stadtentwicklungsplanes 2020 als konzeptionelles Gutachten für eine zukunftsgerichtete grüne Entwicklung der Stadt Kamp-Lintfort angelegt. Grundlage bildet eine Bestandsanalyse der Ausgangslage Kamp-Lintforts in Verbindung mit der Auswertung vorliegender Gutachten und Konzepte. Zielsetzungen und Handlungsempfehlungen aus der Regional-, Landschafts- und Stadtplanung werden miteinander abgeglichen (Biotopverbund, Stadtklima, Innenentwicklung, Siedlungskonzept), um einerseits mögliche Synergiewirkungen zu erkennen und mit dem Freiraumkonzept zu verknüpfen, andererseits aber auch mögliche Konflikte aufzuzeigen. Das Freiraumkonzept bildet vor dem Hintergrund des bereits eingeleiteten Strukturwandels, der prognostizierten demografischen Entwicklung, unter Berücksichtigung stadtökologi-

scher Belange, städtebaulicher Rahmenbedingungen sowie der Neuansiedlung der Hochschule Rhein-Waal das Grundgerüst für die zukünftige Freiraumentwicklung der Stadt. Es verbindet die langfristige planerische Perspektive mit dem kurzfristigen Handeln:

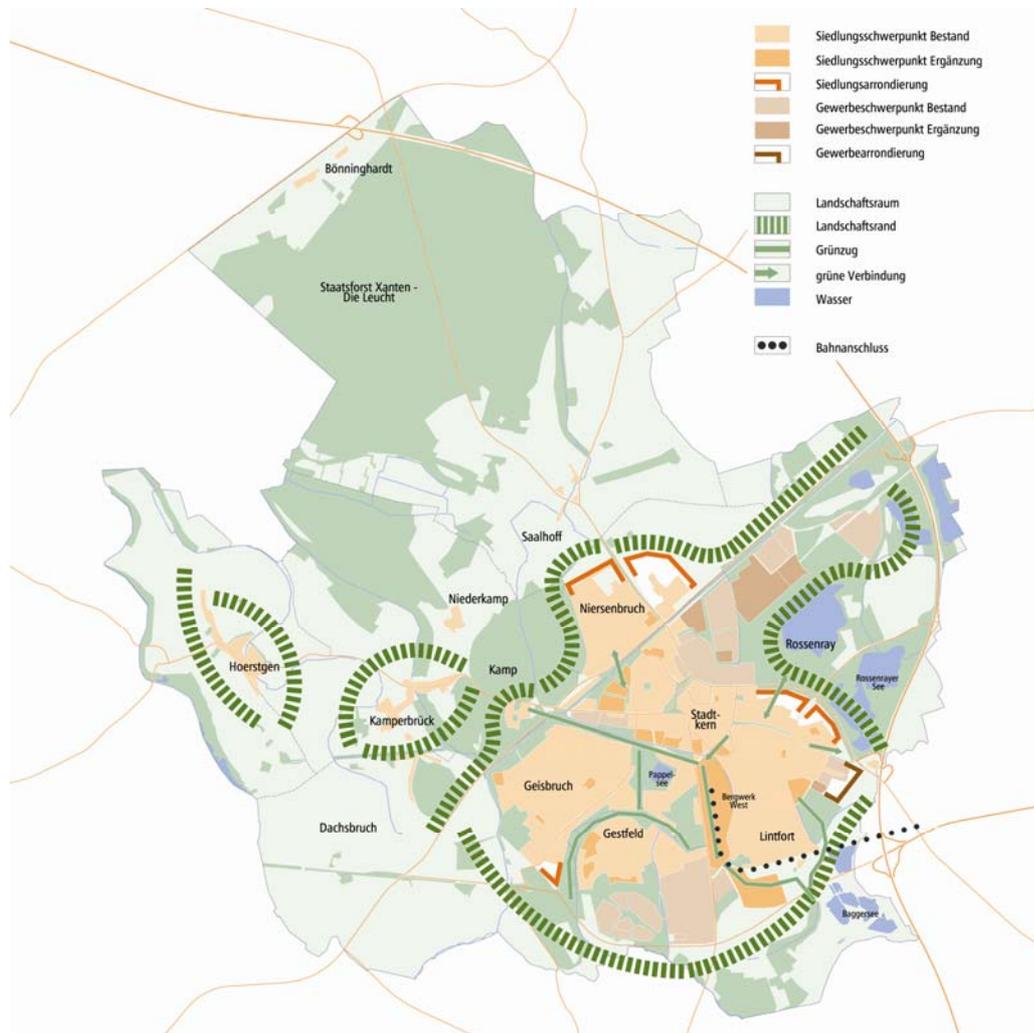


Abbildung 1: Entwicklungsperspektiven STEP 2020

- Aufzeigen des Bestandes, Begreifen der Wurzeln,
- Erkennen der Qualitäten und Potentiale,
- Herausarbeiten der Belastungen und Defizite,
- Entwicklung von Leitzielen für die Erhaltung und Qualitätssteigerung der Freiräume,
- Setzen von freiraumplanerischen Schwerpunkten, Aufzeigen zentraler Projekte zur Ableitung weiterer Maßnahmen

Im Hinblick auf die erforderliche Detailschärfe der Projektkonzepte wird verdeutlicht, wo Handlungsbedarf besteht und es notwendig oder sinnvoll ist, weitergehende Detailkonzepte mit konkreten Maßnahmen zu entwickeln. Die parzellenscharfe Durchplanung der Maßnahmen obliegt dann der weiteren Entwurfs- und Ausführungsplanung, die zudem mit den betroffenen Eigentümern und Behörden zu erörtern sind. So sind beispielsweise die konkreten Wegeführungen an Gewässern mit den zuständigen Behörden (LINEG, Untere Wasserbehörde, Untere Landschaftsbehörde) abzustimmen.

Das vorliegende Freiraumkonzept bildet sowohl Grundlage für die beabsichtigte Fortschreibung des Flächennutzungsplanes (FNP) in Hinblick auf die Sicherung und Freihaltung von grünen Vorrangräumen. Es dient jedoch auch als greifbarer Orientierungsrahmen, um aus den herausgearbeiteten Leitbildern und Schwerpunktprojekten konkrete freiraumplanerische Maßnahmen ableiten und zielorientiert umsetzen zu können.



2 Kamp-Lintfort: Eine Bestandsaufnahme

Die Stadt Kamp-Lintfort markiert die Schnittstelle zwischen dem ländlich geprägten linken Niederrhein (Euregio Rhein-Waal) und dem Verdichtungsraum des Ruhrgebiets (Metropolregion Rhein-Ruhr). Sie liegt in der niederrheinischen Tiefebene am unteren Niederrhein im Nordwesten Nordrhein-Westfalens und ist eine kreisangehörige Mittelstadt (Kreis Wesel, Regierungsbezirk Düsseldorf). Über das Autobahnkreuz Kamp-Lintfort (BAB A57/ BAB A42) sind sowohl Duisburg als Tor zum Ruhrgebiet, die Landeshauptstadt Düsseldorf mit internationalem Flughafen oder auch die niederländische Grenzstadt Venlo in kurzer Zeit zu erreichen.

In Kamp-Lintfort mit einer Gesamtfläche von 63,12 km² leben heute rd. 39.500 Einwohner (KRZN-Statistik, Stand: 31.07.2010). Die landschaftsräumliche Struktur des Stadtgebietes wird geprägt durch:

- die großen Waldgebiete der Leucht und des Niederkamper Waldes mit Bedeutung für Freizeit und Erholung im Norden und Westen
- die waldarme, kleinteilige Kulturlandschaft mit ihren landwirtschaftlich genutzten Flächen auf den Niederterrassen im Nordosten und im Dachsbruch im Südwesten
- die niederrheinische Wasserlandschaft mit Kendeln, Donken und Gräben um Hoerstgen
- die Gärten um das Kloster Kamp
- die von Bergbau und Auskiesungen geprägte Landschaft um den Siedlungsschwerpunkt im Südosten
- die Innenstadt

Die Qualitäten der äußeren Landschaft werden ergänzt durch die Freiraumqualitäten der Innenstadt. Innerstädtische Grünzüge wie z.B. der Wandelweg entlang der Großen Goorley oder größere Parkanlagen wie der Pappelsee gliedern die Stadt, umschließen die Wohnquartiere und Gewerbegebiete und grenzen sie voneinander ab. Die Durchgängigkeit und Vernetzung der Grünzüge sowohl innerhalb der Stadt als auch zwischen dem städtischen und landschaftlichen Raum ist jedoch nur bedingt vorhanden. Das Potenzial von zahlreichen Kendeln und Gräben im Stadtgebiet bleibt derzeit noch ungenutzt und bietet die Chance, eine Vernetzung des Grünsystems zu erreichen und das Thema Wasser im Stadtbild erlebbar zu machen.

2.1 Naturräumliche Lage

Die heutige Oberflächengestalt Kamp-Lintforts entstand in Folge eiszeitlicher Entwicklungen. Ablagerungen des Rheins wurden während der Weichsel-Saale-Warmzeit zu Stauchwällen zusammengeschoben, über die nachfolgendes Schmelzwasser sanderähnliche Schichtungen ablagerte. Diese Ablagerungen wurden beim Rückzug des Rheins in sein ursprüngliches Bett teilweise zerstört, so dass Sanderterrassen wie Bönninghardt mit der Leucht und Inselberge wie Eyller Berg, Dachsberg, Kamper Berg und Niersenberg zurückblieben. Bei einer späteren Hebung des Gebietes teilte sich der Rhein in zwei Arme. Während ein Teilstrom im Bereich des heutigen Flussbettes verlief, durchströmte der zweite Arm das Gebiet zwischen Schaephuysener Stauchmoräne und den Inselbergen und stellte eine Verbindung zur Maas her. Reste dieses Rheinarmes sind die Issumer Fleuth und die Nenneper Fleuth im westlichen Stadtgebiet mit ihren zahlreichen Nebenrinnen. Aufgrund des geringen Gefälles der Niederterrasse mäandrierte und pendelte der Fluss in seinen Ablagerungen, bildete Bögen oder suchte einen neuen Verlauf, so dass tote Flusschlingen entstanden, die Kendel. Diese Altwässer bildeten ovale bis runde Schlingen und umschlossen trockene inselförmige Flächen, die Donken.

Sanderterrassen, Inselberge sowie insbesondere die Kendel- und Donkenlandschaft bilden die charakteristischen Merkmale der Oberflächengestalt des Kamp-Lintforter Raumes. Ihre Vernetzung mit dem Grünsystem in und um Kamp-Lintfort ist ein zurzeit noch weitgehend ungenutztes Potenzial an Freiraumqualität.



2.2 Geschichte der Stadt

Erste Spuren menschlicher Besiedlung stammen aus der Jungsteinzeit etwa 3.000 bis 1.800 v. Chr., nachgewiesen durch den Fund eines Gräberfeldes in Rossenray. Aus der Zeit zwischen 1.000 und 800 v. Chr. finden sich noch heute zahlreiche Hügelgräber auf dem Kamper Berg und in der Leucht. Die früheste schriftliche Erwähnung des Ortes findet sich 856: *ter eke in boicholt* – der Name eines Gerichtsbezirkes, der weit über das heutige Stadtgebiet reichte und ‚zur Eiche in Buchholz‘ bedeutet.

Die Besiedlung und Landnutzung des heutigen Stadtgebietes erfolgte in mehreren Etappen in Abhängigkeit von der Oberflächengestalt und den natürlichen Leistungspotenzialen (Bo-

dengüte, Grundwasserstände, geländeklimatische Verhältnisse) wie auch den jeweiligen (produktions-) technischen Möglichkeiten.

Ausgangspunkt der vorgeschichtlichen Siedlungstätigkeit waren bevorzugt die hochwasserfreien Inselberge und Sanderterrassen außerhalb von unwegsamen Bruchlandschaften. Nach einer fränkisch-germanischen Siedlungsperiode (4. bis 8. Jahrhundert) begann mit der Gründung des Zisterzienserklosters Kamp im Jahre 1123 auf einem Inselberg (Kamper Berg) ein neuer Abschnitt in der Besiedlung und Landnutzung. Es erfolgte die Urbarmachung sowohl von Teilen der Bruchlandschaft - Namen wie Niersenbruch, Kamperbruch oder Dachsbruch erinnern an den ursprünglichen Zustand - als auch großer Wald- und Heidegebiete, auf die Namen wie Rossenray, Sassenrode oder Rayen hinweisen. Durch den wachsenden Einfluss der Zisterziensermönche entstanden neben den bestehenden Höfen und Bauernschaften in den Bruchgebieten weitere landwirtschaftliche Nutzflächen. Entscheidend und prägend für die Landnutzung blieben zunächst die eiszeitlichen Formen der Kendel und Donken, wobei die Höfe zumeist am Rande der Kendel lagen. Entsprechend der technischen Entwicklung konnten die höher gelegenen Bereiche als Ackerstandorte genutzt werden, während die grundwassernahen Niederungs-/ Auenbereiche der Kendel - wie auch heute noch weitgehend - als Wiesen und Weiden genutzt wurden.

Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft veränderte sich auch das Landschaftsbild: Wald- und Weideflächen verschwanden zunehmend, die Bruchlandschaften wurden mit Hilfe von Entwässerungsmaßnahmen landwirtschaftlich nutzbar. Mit den Einzelhöfen und Bauernschaften entwickelte sich die für den Niederrhein typische Streusiedlung. Eine Ausnahme in der Siedlungsform stellt bis heute die Bauernschaft Hoerstgen dar, die den Charakter eines typischen Straßendorfs aufweist, zum anderen - ausgehend von der Klosteranlage - der dörfliche Siedlungsbereich der Bürgermeisterei Kamp.

Nach dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges begannen die Spanier 1620 mit dem Bau der Fossa Eugenia, die den Rhein mit der Maas verbinden sollte, aber nie vollendet wurde. Dieser Kanal nahm seinen Verlauf direkt am Kloster vorbei. Auf dem Gebiet von Kamp-Lintfort wurden mehrere Schanzen zum Schutz gegen die Niederländer errichtet. Als charakteristisches Merkmal für den Kamp-Lintforter Raum sind die Fossa Eugenia und ihre Schanzen heute nur noch eingeschränkt im Stadtbild präsent.

1742 bis 1747 wurde die prächtige Terrassengartenanlage vom Kloster Kamp am Südhang des Kamper Berges errichtet. Im Zuge der Säkularisation wurde 1802 das Kloster aufgehoben – es blieben nur die Kirche, das ehemalige Klosterkrankenhaus und Teile der Ummaue-

rung bestehen. Bis Anfang des 20. Jahrhundert bestimmten also das Kloster Kamp und einige kleinere Streusiedlungen in einer ländlich geprägten Umgebung das heutige Stadtbild.

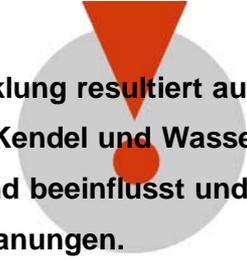
Mit dem Steinkohlebergbau begann Anfang des 20. Jahrhunderts die rasante Entwicklung der Stadt und seiner Bevölkerung: 1907 erfolgte der erste Spatenstich der Zeche Friedrich Heinrich, die am 1. Juli 1912 die Kohleförderung aufnahm. Durch den nun folgenden Bau der Werksiedlungen und der gleichzeitig in Betrieb genommenen Ziegelei Pauen in Kamperbruch bildete sich auf bisher freier Fläche ein zusammenhängendes Siedlungsgebiet. In weniger als 20 Jahren stieg die Einwohnerzahl von ca. 5.000 um 1910 auf über 20.000 Ende der 1920er Jahre. Dies entspricht einem jährlichen Zuwachs von rund 1.000 Einwohnern. In dieser Zeit entstanden u.a. die Altsiedlung mit rund 2.300 Wohnungen, die Angestelltensiedlung um den heutigen Pappelsee und die Pauensche Siedlung. 1934 schlossen sich die Einzelgemeinden Hoerstgen und Kamp mit den so genannten Vierquartieren (die Bauernschaften Saalhoff, Rossenray, Kamperbruch und Lintfort) zusammen. Es entstand die Großgemeinde Kamp-Lintfort.

Der zweite große Entwicklungsschwung setzte nach dem zweiten Weltkrieg ein und dauerte etwa bis Mitte der 1960er Jahre. In diesen rund 20 Jahren stieg die Bevölkerung ein weiteres Mal um ca. 15.000 Einwohner an. Die Stadtteile Geisbruch, Gestfeld und Niersenbruch entstanden. Mit dem neuen Förderturm des Schachtes 1 wurde 1957 auf dem Zechengelände Friedrich Heinrich ein neues Wahrzeichen der Stadt errichtet. 1963 begann zusätzlich auf der Schachanlage Rossenray der Kohleabbau. 1970 erhielt hier die Landschaft mit dem Bau des großen Förderturmes Rossenray 1 eine weitere, weithin sichtbare Landmarke. Auch die Landschaft veränderte sich schlagartig mit dem Bergbau: Um die schlechten Baugrundverhältnisse zu verbessern, wurde das gesamte Zechenareal um etwa 2,50 m angeschüttet. Das Material entnahm man dem angrenzenden Niederterrassenstück, dem heutigen Pappelsee. Damit begann die Veränderung des agrarisch geprägten Landschaftsbildes zur Industrielandschaft. Für das anfallende Bergematerial wurden Halden angelegt, die enorme Größen annahmen und damit das landschaftliche Erscheinungsbild Kamp-Lintfort deutlich mitbestimmten. Neben den Halden war es zudem die großräumige Kiesförderung, die das Landschaftsbild im Osten des Stadtgebietes bis heute prägt: Wie in weiten Teilen der niederrheinischen Region wird hier im Tagebau durch Naßbaggerung Kies gewonnen.

Durch die Kreisreform 1975 wurde der Kreis Moers aufgelöst und die Stadt kam zum Kreis Wesel. Die geplante Eingemeindung nach Duisburg, die auch Moers und Neukirchen-Vluyn betroffen hätte, fand nicht statt. In den 1970er und 80er Jahren wurde auf dem brachliegenden

den Gelände der Ziegelei Pauen und angrenzenden Freiflächen eine völlig neu konzipierte Innenstadt mit neuem Rathaus errichtet. Sie bildet seither das kommunale Zentrum der Stadt.

Die der Stadt Kamp-Lintfort eigene polyzentrische Stadtentwicklung resultiert aus der historischen Stadtgeschichte sowie aus der Lage der Gräben, Kendel und Wasserläufe. Sie haben die siedlungsstrukturelle Entwicklung grundlegend beeinflusst und sind bei dem zu entwickelnden Freiraumkonzept Basis für weitere Planungen.



In den letzten 30 Jahren hat sich Kamp-Lintfort von einer stark durch den Bergbau geprägten Stadt zu einem differenzierteren Wohn- und Arbeitsstandort weiterentwickelt. Die Aufgabe der Zeche Friedrich Heinrich zum Jahreswechsel 2012/13 und das damit einhergehende Ende des Bergbaus in Kamp-Lintfort wird einerseits erhebliche sozio-ökonomische Auswirkungen haben, stellt sich andererseits aber auch als maßgebliche Chance und Zukunftsaufgabe dar, insbesondere hinsichtlich der Nachfolgenutzung der Flächen des Bergwerks West. Schon heute stützt Kamp-Lintfort durch die Förderung von Betrieben für Innovative Zukunftstechnologien, Wissenschaft und Forschung, insbesondere im zechennahen Technologiepark Dieprahm erfolgreich die Schaffung neuer Arbeitsplätze in bergbaufernen Bereichen. Der 2009 erteilte Zuschlag für die Stadt als Standort der neu gegründeten Fachhochschule Rhein-Waal ist als herausragender Zugewinn für die weitere Entwicklung der Stadt zu werten. Baulich begleitet werden diese Entwicklungen durch aktuelle Anpassungen des Stadtbilds: Die Umgestaltung der Innenstadt mit Fußgängerzone und dem Areal der Weißen Riesen ist Teil der Weiterentwicklung der Stadt Kamp-Lintfort in eine Zeit ohne Bergbau.

2.3 Bevölkerungsstruktur

In Kamp-Lintfort waren mit Stand vom 31.07.2010 in zehn Stadtteilen 39.470 Einwohner gemeldet. Die meisten Einwohner verzeichnen die städtisch geprägten Stadtteile Geisbruch (23,3%) und Lintfort (21,6%), gefolgt von Stadtkern (13,8%) und Gestfeld (11,1%). Die eher ländlich geprägten Stadtteile Dachsbruch, Kamp, Hoerstgen und Saalhoff erreichen mit insgesamt 10,5% deutlich geringere Einwohnerzahlen. Die Stadtteile Niersenbruch (9,8%) und Rossenray (9,9%) nehmen eine mittlere Stellung ein.

Im Stadtentwicklungsplan (STEP 2020) wird für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung ein Szenario zugrunde gelegt, wonach sich die Zahl der Einwohner Kamp-Lintforts bis zum Jah-

re 2020 um rund 2.500 Personen verringern wird. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 6,3%. Mit diesem prognostizierten Rückgang würde in etwa das Einwohnerniveau erreicht, das die Stadt bereits Mitte der 1980er Jahre erreicht hatte.

Stadtteil	Einwohner	Anteil in Prozent
01 Stadtkern	5.460	13,8%
02 Niersenbruch	3.863	9,8%
03 Rossenray	3.896	9,9%
04 Lintfort	8.544	21,6%
05 Gestfeld	4.395	11,1%
06 Geisbruch	9.177	23,3%
07 Dachsbruch	460	1,2%
08 Kamp	1.187	3,0%
09 Hoerstgen	1.138	2,9%
10 Saalhoff	1.344	3,4%
Summe	39.467	100%

Abbildung 2: Übersicht Einwohnerzahlen Kamp-Lintfort/ Stand: 31.07.2010

Die Altersstruktur der Kamp-Lintforter Bevölkerung (Stand: 31.07.2010) zeigt einen Anteil der Kinder und Jugendlichen (0 - 18 Jahre) von 17,9% der Gesamtbevölkerung. Stärker vertreten ist die Gruppe der Senioren (61 Jahre und älter) mit 24,7 % und die Gruppe der Erwerbsfähigen (19 - 60 Jahre) mit 57,4%. Bezogen auf die einzelnen Stadtteile zeigt sich, dass der prozentuale Anteil der Gruppe `Kinder und Jugendliche` in Lintfort (20,2%), Gestfeld (19,2%) und Niersenbruch (18,8%) deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt, während er in Saalhoff am geringsten ist (10,9%). Die Gruppe der Senioren ist dagegen in den Stadtteilen Gestfeld (29,1%), Saalhoff (28,3%), Stadtkern (26,8%) und Geisbruch (26,2%) im gesamtstädtischen Vergleich stärker vertreten. Der Stadtteil Hoerstgen weist hier im Vergleich den geringsten Anteil auf (19,3%). Bei der Gruppe der Erwerbsfähigen sind die Stadtteile Dachsbruch (63,3%), Hoerstgen (62,2%), Saalhoff (60,8%) und Rossenray (60,1%) anteilig stärker vertreten, während hier Gestfeld mit 51,7% deutlich unter dem städtischen Durchschnitt liegt. Laut Stadtentwicklungsplan liegt die Stadt Kamp-Lintfort damit im bundesweiten Trend. Der Anteil junger Jahrgänge sinkt, während aufgrund der Zunahme der Lebenserwartung und des Rückgangs der Geburtenrate der Anteil der älteren Jahrgänge wächst. STEP 2020 kommt dabei zu dem Ergebnis, dass der Alterungsprozess und weniger der prognostizierte Bevölkerungsrückgang die eigentliche Herausforderung in der demografischen Ent-

wicklung ist. Für die Freiraumplanung ist dieses Ergebnis von wichtiger Bedeutung: Berücksichtigt werden muss das sich verändernde Freizeitverhalten v.a. der älteren Bürger. Hier sind heute schon bei höherer Lebenserwartung eine größere Fitness und auch ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein zu beobachten, das sich in dem verstärkten Anspruch nach zwanglosen und informellen Bewegungsmöglichkeiten in der nahen Natur widerspiegelt.

Der 2009 erteilte Zuschlag für die Stadt als Standort der neu gegründeten Fachhochschule Rhein-Waal wird entgegen dem überregionalen Trend eine Zunahme jüngerer Bevölkerungsgruppen mit sich ziehen. Bereits heute, noch vor Inbetriebnahme der eigentlichen Campusflächen, sind für den provisorischen Hochschulbetrieb 287 Studenten in Kamp-Lintfort immatrikuliert. Bei angestrebten 5.000 Studenten als Maximalbelegung der Hochschule Rhein-Waal (Standorte Kleve und Kamp-Lintfort zusammen) wird sich in den nächsten Jahren diese Zahl noch wesentlich erhöhen und damit Auswirkungen auf Stadtbild und Freiraumansprüche mit sich ziehen.

Eine Zunahme älterer Einwohner sowie die steigende Zahl von Studenten im Stadtgebiet bedeuten sich verändernde Ansprüche an Qualität und Quantität der vorhandenen und neu zu entwickelnden Freiräume.



Stadtteil	Jugendliche	Erwerbsfähige	Senioren	Summe
01 Stadtkern	998 - 18,3%	3.000 - 54,9%	1.462 - 26,8%	5.460
02 Niersenbruch	727 - 18,8%	2.221 - 57,5%	915 - 23,7%	3.863
03 Rossenray	708 - 18,2%	2.340 - 60,1%	848 - 21,7%	3.896
04 Lintfort	1.722 - 20,2%	4.956 - 58,0%	1.866 - 21,8%	8.544
05 Gestfeld	843 - 19,2%	2.274 - 51,7%	1.278 - 29,1%	4.395
06 Geisbruch	1.444 - 15,7%	5.334 - 58,1%	2.399 - 26,2%	9.177
07 Dachsbruch	69 - 15,0%	291 - 63,3%	100 - 21,7%	460
08 Kamp	193 - 16,3%	698 - 58,8%	296 - 24,9%	1.187
09 Hoerstgen	210 - 18,5%	708 - 62,2%	220 - 19,3%	1.138
10 Saalhoff	147 - 10,9%	817 - 60,8%	380 - 28,3%	1.344
Summe	7.061 - 17,9%	22.642 - 57,4%	9.764 - 24,7%	39.467

Abbildung 3: Übersicht Altersstruktur/ Stand 31.07.2010

2.4 Siedlungs- und Freiraumstruktur

Der ländlich geprägte Nordwesten sowie der städtisch geprägte Südosten kennzeichnen im Wesentlichen mit folgenden Siedlungs- und Freiraumstrukturen die Stadt Kamp-Lintfort:

- Große zusammenhängende Waldgebiete, z.B. die Leucht und der Niederkamper Wald,
- die waldarme, kleinteilige Kulturlandschaft mit landwirtschaftlich genutzten Flächen , z.B. der Dachsbruch,
- die niederrheinische Wasserlandschaft mit Kendeln, Donken und Gräben,
- die Gärten um das Kloster Kamp,
- die von Bergbau und Auskiesungen geprägte Industrielandschaft.

Die nordwestliche Landschaft ist Kamp-Lintforts grüne Seite zum Niederrhein. Vor allem das ausgedehnte Waldgebiet der Leucht - im Westen lichte Kiefernbestände, im Osten in einigen Bereichen Eichen- und Buchenwälder, sonst reine Nadelholzbestände - ist ein Erholungsgebiet mit regionaler Bedeutung. Es bezieht seine besondere Attraktivität zum einen aus der herausragenden topografischen Situation - die im Osten und Westen begrenzenden Steilhänge erheben sich mit einer durchschnittlichen Höhe von ca. 50 m über NN deutlich über ihre Umgebung - zum anderen aus den dicht erschlossenen, im Erscheinungsbild sehr unterschiedlichen Waldbereichen. Durch Freizeitinfrastruktureinrichtungen wie zentrale Parkplätze, Spielplatz, Trimpfad, Waldlehrpfad und ein dichtes Rad-, Wander- und Reitwegenetz stellt sich vor allem der südliche und mittlere Teil der Leucht als intensiver und aktiv nutzbarer Freizeitbereich dar.

Die Inselberge Dachsberg, Kamper Berg, Niersenberg und Eyller Berg als Reste eiszeitlicher Ablagerungen des Rheins sind wie die Leucht natürliche Waldstandorte mit raumbildender Wirkung. Sie übernehmen neben der forstwirtschaftlichen Nutzung aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zu den Wohngebieten eine wichtige Kurzzeiterholungsfunktion für die Bewohner. Insbesondere der Kamper Berg/ Hoher Busch bietet mit seinem Wegesystem, vorchristlichen Hügelgräbern und reizvollen Ausblicken auf den nahen Golfplatz ein hohes Freiraumpotential.

Die Niederterrassen im Norden des Stadtgebietes werden aufgrund der hohen bis sehr hohen Ertragsfähigkeit der Böden von Ackerflächen mit großen Schlaggrößen geprägt. Als gliederndes Element wirkt hier neben den Hofstellen der Kendel des Haferbruchsgrabens mit seinem alten Baumbestand in den Wiesen- und Weidenflächen. Ebenfalls von der landwirtschaftlichen Nutzung bestimmt wird die Ebene des Dachsbruchs im Südwesten des Stadtgebietes. Neben dem Bild der Kulturlandschaft zeigt sich dies auch im Wesen der Stadtteile,

die – wie etwa Hoerstgen, Kamp oder Saalhoff – noch Teile ihres dörflichen Charakters bewahrt haben. Insgesamt hat sich in den letzten Jahrzehnten die Struktur dieses ländlichen Raumes jedoch deutlich verändert – ablesbar im Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe, in Mängeln in der Infrastruktur sowie im Verlust typischer ortsbildprägender Bauten. Der vergleichsweise kleinteilige Landschaftsraum des Dachsbruchs wird durch die Ost-West-ausgerichtete, überwiegend gehölzbestandene strategische Bahntrasse und durch die Bundesstraße B510 zerschnitten. Ein engmaschiges, teilweise orthogonales Wegenetz in diesem mit verstreuten Hoflagen und hofnahen Weideflächen gekennzeichneten Raum wertet den Dachsbruch zu einem wichtigen Kurzzeiterholungsbereich für die westlichen Stadtteile Kamp-Lintforts sowie als Ausgangspunkt für den Niederrheintourismus auf.

Nördlich des Dachsbruchs schließt sich eine differenzierte Kendel- und Donkenlandschaft um den Stadtteil Hoerstgen an. Zwischen Nenneper Fleuth im Westen und Issumer Fleuth im Osten wird dieser Landschaftsraum durch den stark mäandrierenden Hoerstgener Kendel - teilweise von alten Kopfweiden gesäumt - und eine kleinräumige landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Während die feuchten, teilweise moorigen Kendel absolute Grünlandstandorte mit Wiesen und Weiden darstellen, sind die etwas höher gelegenen trockenen Donken reine Ackerstandorte. Über die relativ dichte Wegeerschließung in Verbindung mit einer vielfältigen Ausstattung an gliedernden Landschaftselementen (u.a. die erkennbaren Reste der Fossa Eugeniana) bietet dieser Raum sowohl für die Bewohner von Hoerstgen als auch von weiter entfernt liegenden Stadtteilen ein hohes Erholungspotenzial.

Das Kloster Kamp im westlichen Stadtgebiet und seine seit 1990 wiederhergestellten Gärten sind herausragende Anlagen von überregionaler Bedeutung. Als erste Zisterzienserabtei auf deutschsprachigem Boden gegründet, bildete sie die Keimzelle des heutigen Stadtteils Kamp. Die Gärten von Kloster Kamp sind mittlerweile nicht nur regionaler Touristenmagnet, sondern finden ihre Anerkennung in nationalen und auch internationalen Gartennetzwerken. 2006 wurden sie Teil des Europäischen Gartennetzwerks EGHN (European Garden Heritage Network), einem Zusammenschluss von 150 Gärten und Parks aus Deutschland, England und Frankreich. Insgesamt wirkt das Gartenreich Kamp aber immer noch als einzelner Höhepunkt im Stadtgebiet von Kamp-Lintfort und nicht in ein grünes Gesamtsystem eingebunden.

Exkurs: Die Gärten vom Kloster Kamp

Die Abtei gelangte bereits in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Gründung zu einer hohen Blüte. Das vermachte Land wurde teilweise als Pachthöfe vergeben, die sehr gefragt waren. Denn die Pächter profitierten von dem hohen Wissensstand der Mönche um Ackerbau und Viehzucht. Von hier aus verbreiteten die Mönche den eisernen Pflug, das Spalierobst, den Salat und die Weinbergschnecke. Die Abtei erhielt großen Zulauf, und bald schon konnten Töchterklöster gegründet werden. Eine ansehnliche Zahl von Neugründungen ist aus dem Kloster Kamp hervorgegangen. Nicht nur in Deutschland, sondern auch weit in den baltischen Raum hinein bis nach Riga wurden über 100 Töchter- und Enkelklöster gegründet. Somit ist das Kamper Kloster zu einem westlichen Kulturträger für den damals noch nicht christianisierten Osten geworden.

Um die Klosteranlagen wurden von den Mönchen im Laufe der Jahrhunderte umfangreiche landwirtschaftlich genutzte Ländereien, aber auch Kontemplations- und Flaniergärten angelegt. Der berühmteste unter ihnen, der Terrassengarten am Südhang des Kamper Berges, wurde zwischen 1740 und 1750 nach barocken Gartenvorstellungen im italienischen Stil angelegt. Obst- und Gemüsegärten wie der Alte Garten ergänzten sich zu einem regelrechten Gartenreich am Niederrhein. Nach der Säkularisierung 1802 verschwanden die Gartenanlagen, die Flächen wurde als Viehweide genutzt.

1986 ließ die Stadt Kamp-Lintfort den Terrassengarten nach historischem Vorbild wieder herrichten. Grundlage war eine überlieferte barocke topographische Karte aus dem 18. Jahrhundert. Die Neuschöpfung orientierte sich am historischen Vorbild, bediente sich jedoch architektonischer Gestaltungsmittel der Gegenwart. 1999 wurde im Rahmen eines landschaftsarchitektonischen Wettbewerbs zur freiraumplanerischen Verbindung von Kamp und Lintfort ein Siegerentwurf prämiert, der die weitere Rekonstruktion der verlorenen Gartenteile als Kernaussage enthielt. Seit 2004 wurden in diesem Zusammenhang der Alte Garten, die Obstwiesen sowie die ursprüngliche Verbindungsachse zum Klostervorplatz wieder errichtet. Im Alten Garten, dem ursprünglichen Nutzgarten der Mönche können heute, der gärtnerischen Tradition des Ortes folgend, Sommerblumen und Gemüse selbst geerntet werden, während die historischen Obstwiesen als Hochzeitswiese für frischvermählte Paare großen Anklang in der Bevölkerung finden. Ausgehend vom Klostervorplatz können die unterschiedlichen Gartenräume über einen Rundweg erlebt werden.

Der Landschaftsraum nord- und südöstlich des zentralen Stadtgebietes wird im Stadtentwicklungsplan (STEP 2020) als Funktionslandschaft bezeichnet. Dieses gilt für die Bereiche Rossenray und Kohlenhuck im Nordosten sowie Niephauser Feld im Südosten, in denen die vorhandenen Rohstoffvorkommen (Sand und Kies) im Tagebau durch Naßbaggerung abgebaut werden. Darüber hinaus sind größere Bergbau bedingte Lagerflächen (Kohlenlagerplatz) zu verzeichnen, die sich zwischen Siedlungsrand Lintfort und Bundesstraße B528 sowie entlang der Norddeutschlandstraße zwischen Bundesstraße B528 und ehemalige Zeche Friedrich-Heinrich/ Norddeutschland erstrecken. Neben der Frage nach der künftigen Lage oder Ausdehnung der Auskiesungsflächen stellt sich hier die Frage der langfristigen Nutzungsmöglichkeiten. Für die Rekultivierung des Rossenrayer Feldes liegt seit Mitte der 1990er Jahre ein Gesamtkonzept vor, das die Fläche für die ruhige Naherholung vorsieht, nach Einschätzung des STEP 2020 heutigen Vorstellungen und Bedürfnissen aber nicht mehr gerecht zu werden scheint. Mit den Auskiesungs- und Bergbauflächen besitzt Kamp-Lintfort nicht nur eine (aus)genutzte Landschaft, sondern auch die Chance, langfristig nach der industriellen Nutzung ein neues Landschaftsbild mit attraktiven und innovativen Freiräumen zu entwickeln.

Die fünf Großstrukturen mit ihren unterschiedlichen Stärken und Defiziten gilt es, im vorliegenden Freiraumkonzept zu bewahren, neu zu ordnen und zu gestalten und damit für die Bewohner der Stadt Kamp-Lintfort neu in Wert zu setzen.



2.5 Sport und Spiel

Aus der vorliegenden Untersuchung zur ‚Sportentwicklung in der Stadt Kamp-Lintfort‘ (ZAK GmbH 2005) geht hervor, dass sich die meisten Sportanlagen im südöstlichen Stadtgebiet Kamp-Lintforts in den Stadtteilen Stadtkern, Lintfort, Gestfeld und Geisbruch befinden. Im Nordwesten des Stadtgebietes liegen desweiteren die Sportanlagen von Alemannia Kamp (Stadtteil Kamp). Bezogen auf die Gesamtbevölkerungszahl ist festzuhalten, dass die meisten Einwohner der Stadt Kamp-Lintfort in eben diesen Stadtteilen leben. Die Versorgung in den Stadtteilen zeigt, dass bei Planung neuer Anlagen die Stadtteile Rossenray, Niersenbruch und Hoerstgen vorrangig zu beachten wären. Für die Zielgruppe der Senioren sollten die Sportanlagen in den Stadtteilen Lintfort, Geisbruch und Stadtkern zur Nutzung vorbereitet werden. Die Untersuchung kommt aber auch zu dem Ergebnis, dass sich wandelnde Anforderungen an Sport- und Freizeitaktivitäten, die zunehmend vereinsunabhängig ausgeübt

werden, zu einem vermehrten Bedarf an geeigneten Anlagen bzw. Infrastruktureinrichtungen außerhalb der klassischen, meist vereinsbezogenen Sportstätten führen werden.

Die Stadt Kamp-Lintfort hat hierauf bereits reagiert: Eine Neuorganisation und Konzentration der Vereinssportanlagen wird zurzeit planerisch umgesetzt: Auf einer Fläche südöstlich der Franzstraße sollen die bestehende Sportanlage (TuS Fichte Lintfort) erweitert und zu einem neuen Sportpark umgebaut werden, der als neue, moderne Sportanlage die bisherigen Standorte Eyler Straße und Konradstraße ersetzen wird.

In der Untersuchung zur ‚Sportentwicklung in der Stadt Kamp-Lintfort‘ wird die Auffassung vertreten, dass auch die Spiel- und Bewegungsräume für Kinder dem Aspekt der Grundversorgung zuzuordnen sind. Diesbezüglich wurde in dem vorliegenden ‚Spielflächenkonzept Kamp-Lintfort‘ (Regio GIS+Planung GmbH 2006) die Versorgungssituation anhand einer Bedarfsüberprüfung und Bewertung der vorhandenen Spielflächen ermittelt und dargelegt. Ausgehend von den Ergebnissen der Bestandserfassung und Bedarfsermittlung wurde ein Konzept für die Spielflächenversorgung entwickelt, welches die Zielsetzung erfüllt, sowohl gesamtstädtisch als auch stadtteilbezogen eine ausreichende Versorgung der verschiedenen Altersgruppen (0-5 Jahre, 6-10 Jahre, 11-14 Jahre, 15-18 Jahre) zu erreichen. Dazu werden in dem entwickelten Standortkonzept die Standorte der einzelnen Flächen überprüft und Vorschläge auf Stadtteilebene für die Verlagerung, Aufgabe oder Neuplanung von Spielflächen formuliert. Ergänzend werden in einem Gestaltungskonzept anhand von ausgewählten Beispielen Vorschläge zur Umgestaltung und Modernisierung der Spielflächen dargestellt.

Die im Spielflächenkonzept 2006 formulierten Handlungsvorschläge wurden von der Stadt Kamp-Lintfort in einen Prioritätenkatalog überführt, wonach die vorgeschlagenen Maßnahmen in drei verschiedenen Zeiträumen (2007-2010, 2011-2013, 2013-2018) umgesetzt werden sollen. Aktuell werden aus diesem Katalog bis Ende 2010 insgesamt neun Maßnahmen durch die Stadt sowie zwei Maßnahmen in Niersenbruch und Lintfort durch Dritte umgesetzt werden.

Die wachsende Nachfrage nach vereinsunabhängiger Freiraumnutzung hat die Konzentration des Vereinsports im neu geplanten Sportpark Franzstraße zur Folge und setzt wichtige innerstädtischen Flächen frei, die unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Spielflächenkonzeptes für die Freiraumstruktur der Stadt in Wert gesetzt werden könnten.



2.6 Freizeit und Tourismus

Freizeit

Für die Tageserholung ist es grundsätzlich von entscheidender Bedeutung, dass die für Freizeitaktivitäten nutzbaren Einrichtungen in der Nähe zu den Wohnquartieren liegen und vergleichsweise schnell, d.h. mittels eines qualifizierten Wegenetzes erreichbar sind. In unmittelbarer Innenstadtnähe von Kamp-Lintfort befindet sich die Freizeitanlage Pappelsee mit dem angegliederten Spaßbad. Rund um den See wurden in der 1980er Jahren Rollschuh- und Rodelbahn, ein Abenteuerspielplatz und ein (anmietbarer) Grillplatz angelegt. Das über Kamp-Lintfort hinaus bekannte Spaßbad bietet für Erholungssuchende ein Hallen- sowie ein Freibad. Die Anlage wird im Innen- und Außenbereich neu konzeptioniert.

Im Südosten des Stadtteils Lintfort befindet sich mit der Freizeitanlage Volkspark ein wohnungsnaher Aufenthaltsbereich, dessen Gestaltung und infrastrukturelle Ausstattung jedoch neu in Wert gesetzt werden müssen. 2010 wurde ein städtebaulicher Wettbewerb für das Areal ausgelobt, in dessen Zusammenhang auch die Flächen des Volksparks neu geordnet werden sollen.

Darüber hinaus verfügt die Stadt Kamp-Lintfort über weitere siedlungsnahen Sport- und Freizeitangebote, die in ein - nicht immer durchgängiges - Wegesystem aus Wander-, Rad- und Reitwegen eingebunden sind:

- Die Leucht im Nordwesten des Stadtgebietes als großflächiger, dicht erschlossener Waldbereich mit regionaler Bedeutung als Erholungsgebiet. Er dient vorrangig der ruhigen landschaftsorientierten Freizeitnutzung (Radfahren, Wandern, Joggen, Reiten).
- Der Golfplatz Kloster Kamp zwischen den Siedlungsgebieten Kamp und Niersenbruch, aber auch in fußläufiger Entfernung zu den innenstadtnahen Bereichen.
- Der Rossenrayer See im östlichen Stadtgebiet für Segler, Taucher und Angler, mit Kleingärten an den südlichen Uferflächen. Die stark befahrene Nordtangente hat hier eine Barrierewirkung für Bewohner der südlich gelegenen Wohngebiete.
- Die regional bekannte Motocross-Anlage am Eyler Berg südlich des Siedlungsgebietes Geisbruch, die aufgrund naturschutzrechtlicher Vorgaben nur zweimal im Jahr für den Motorsport und ansonsten für Mountainbiker und BMX-Fahrer genutzt wird.
- Die Basisstation Halde Norddeutschland im Grenzbereich zwischen Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn, die zu einem Zentrum für Luft- und Trendsport weiterentwickelt werden soll.

- Der Sonderlandeplatz im Stadtteil Saalhoff für Segel- und Ultraleicht-Flugzeuge, Heißluftballone, kleinere Motorflugzeuge und Hubschrauber.

Ergänzend zu diesen Angeboten liegt zudem auf dem Gebiet der Stadt Moers, aber unmittelbar östlich angrenzend an Kamp-Lintfort die Halde Pattberg, für die eine familiengerechte Freizeit-/ Erholungsnutzung vorgesehen ist. Die Umsetzung des 1999 durchgeführten freiraumplanerischen Wettbewerbs zur Gestaltung des Haldenareals steht noch aus.

Tourismus

Trotz der noch jungen Geschichte weist die Stadt Kamp-Lintfort selbst einige touristische, innenstadtnahe Attraktionen auf:

Zu den überregional bedeutenden Einrichtungen gehören das Kloster Kamp und das wiederhergestellte, weitläufige Kamper Gartenreich, das durch verschiedene Veranstaltungen sowohl touristisch als auch kulturell zunehmend in Wert gesetzt wird (vgl. S. 20 Exkurs: Die Gärten von Kloster Kamp).

Im Stadtteil Lintfort gelegen ist die im Sinne einer Gartenstadt konzipierte Altsiedlung hervorzuheben: Als größte zusammenhängende Bergarbeitersiedlung des Ruhrgebietes ist sie der westlichste Standort der ‚Route der Industriekultur‘ des Regionalverbandes Ruhr (RVR).

Der Wandelweg (vgl. S. 25 Exkurs: Wandelweg Stadt Kamp-Lintfort), der entlang der Großen Goorley verläuft, ist das verbindende Element zwischen den geografischen und stadthistorischen Polen Kloster Kamp und Lintfort (Innenstadt). Vom heutigen Ausgangs- bzw. Endpunkt Stephanswäldchen (Friedrich-Heinrich-Allee) bietet sich eine Anbindung an das Bergwerk West als funktional sinnvolle Ergänzung an.

Mit der kulturhistorisch bedeutsamen Fossa Eugenia besitzt die Stadt Kamp-Lintfort ein weiteres Zeugnis von regionaler Bedeutung: 1626 von den ehemaligen spanischen Besatzern als Schifffahrtskanal zwischen Rhein und Maas geplant, aber nie vollendet, blieb sie ein deutlich landschaftsprägender Torso zwischen Venlo und Rheinberg. Auch heute noch ist sie bei genauem Hinsehen durch Bodenbewegungen und noch bestehende Flurgrenzen ablesbar, jedoch nur unzureichend erlebbar. Daher ist die angestrebte Rekonstruktion des ehemaligen Kanalbettes als 3. Bauabschnitt des Wandelweges von großer Bedeutung, um das Thema Kulturgeschichte und Wasser sowohl für die Einwohner Kamp-Lintforts als auch für Besucher der Stadt wieder erlebbar zu machen.

Exkurs: Wandelweg Stadt Kamp-Lintfort - *Ein Weg erzählt Geschichte* -

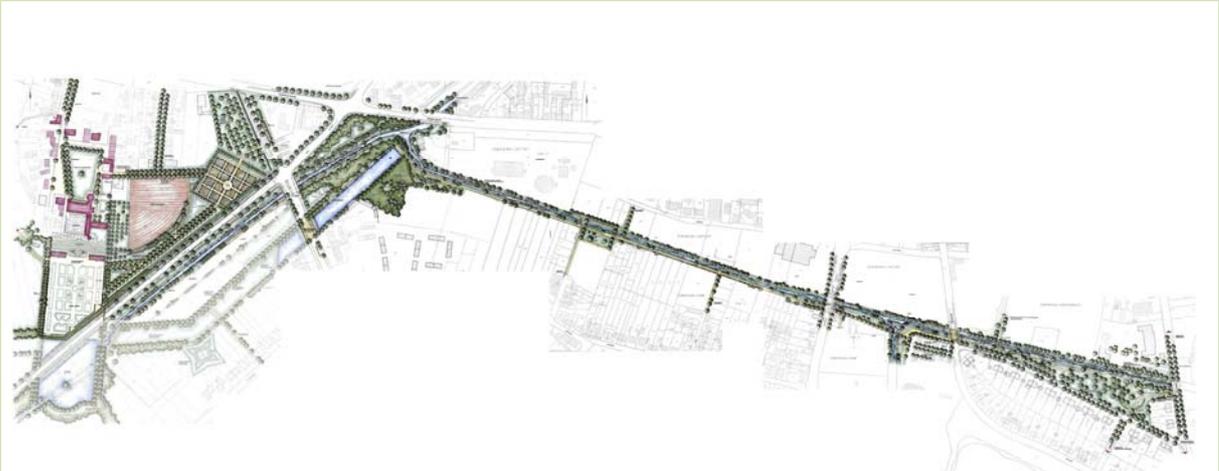


Abbildung 4: Gesamtplan Wandelweg

Im Jahr 1999 wurde von der Planungsgruppe Hoff • Reinders aus Duisburg in Zusammenarbeit mit dem Künstler Günther Uecker der Wettbewerb zur landschaftsarchitektonischen Gestaltung des bandartigen Geländes zwischen den beiden Ortsteilen Kamp und Lintfort gewonnen. Ziel des Wettbewerbes war es, die beiden unterschiedlich geprägten Pole der Stadt dauerhaft zu verbinden: Auf der einen Seite der Ortsteil Kamp mit der Zisterzienserabtei von 1123, entscheidend geprägt durch seine kulturelle Vergangenheit. Sowie der Ortsteil Lintfort, der durch die Ansiedlung der Zeche Friedrich Heinrich im Jahr 1906 und dem damit verbundenen Steinkohlebergbau bis heute deutlich industriell geprägt ist.

Grundlegendes Ziel des Entwurfes war die Freilegung der vorhandenen, vielfältigen historischen Besonderheiten und Zeitzeugen, deren unverwechselbare historischen Bezüge und Eigenarten des Geländes für den Besucher praktisch im Vorbeigehen wieder erlebbar werden sollten. Gleichzeitig sollte das verbindende Element, der Lauf der Großen Goorley, die das Planungsgebiet begleitet, durch Aufwertung der ufernahen Bereiche neu gestaltet werden.

Im 1. Bauabschnitt wurden die beiden Brückenköpfe des bandartigen Gesamtgeländes hergestellt: Zum einen die Revitalisierung des Stephanswäldchens als Tor zur Innenstadt. Hier wurde der imposante Platanenbestand des im zeitlichen Zusammenhang mit der Gründung der Zeche Friedrich-Heinrich angelegten Baumhaines behutsam herausgearbeitet und in Szene gesetzt. Zum anderen die Wiederherstellung des Alten Gartens östlich vom Kloster Kamp, in der Literatur auch ‚Jardin potager‘ genannt, als historischer und durch Quellen eindeutig belegter Nutzgarten der Zisterzienser.

Der 2. Bauabschnitt stellte dann entlang der Großen Goorley den verbindenden Wegschluss zwischen den beiden Brückenköpfen her. Punktuell wird der Besucher über Stege und Bastionen direkt an das Wasser der Goorley herangeführt, der Uferbereich in Teilen freigestellt und herausgearbeitet, das Wasser optisch stärker eingebunden. So kann dieser bislang kaum beachtete innerstädtische Wasserlauf wieder erlebt werden.

2010 enden die baulichen Maßnahmen des 2. Bauabschnittes zum Wandelweg. Wichtige inhaltliche und freiraumplanerische Ergänzungen wie z.B. die Rekonstruktion der Fossa Eugenia im Mündungsbereich Große Goorley oder die In-Wert-Setzung der Brachfläche am Lintforturm sollen in einem 3. Bauabschnitt erarbeitet werden.

Kamp-Lintfort ist reich an Qualitäten für Freizeit und Tourismus. Im zu entwickelnden Freiraumkonzept sind diese deutlicher erlebbar zu machen, untereinander zu verweben und so für Bewohner und Gäste in Wert zu setzen.



2.7 Klima

Das Klima im Raum Kamp-Lintfort unterliegt weitgehend ozeanischen Einflüssen. Den überwiegenden Teil des Jahres wird durch Winde aus westlichen Richtungen Meeresluft heran transportiert, die ein insgesamt ausgeglichenes Klima mit mäßig warmen Sommern und milden Wintern bewirkt. Die Jahresniederschlagsmenge liegt bei 730 mm, wobei für den Monat Juli der mengenmäßig höchste und für den Monat April der geringste Niederschlag zu verzeichnen ist. Die vorherrschende Windrichtung ist Südwest bis West.

Für das Stadtgebiet von Kamp-Lintfort sind laut Klimaanalyse Stadt Kamp-Lintfort (1986) neben den beschriebenen makroklimatischen Rahmenbedingungen die lokalen geländeklimatischen Verhältnisse von Bedeutung. Bei nächtlichem Strahlungswetter sammelt sich in den Kellerniederungen des Stadtgebietes die von den Niederterrassenplatten und der Leucht abfließende Kaltluft. Die Niederungen sind deshalb verhältnismäßig kühl und weisen eine höhere Luftfeuchte auf. Soweit sich diese Kellerniederungen in das Stadtgebiet hineinziehen, wie z.B. Eyllsche Kellerniederung, Große Goorley und Kleine Goorley, dienen sie als Frischluftlieferanten. Als ebenfalls verhältnismäßig kühler Bereich tritt das große Waldgebiet der Leucht im nördlichen Stadtgebiet in Erscheinung. Hier macht sich zusätzlich ein waldklimatischer Effekt bemerkbar, der sich in einer verminderten Sonneneinstrahlung, einem ausgeglichenen Temperaturverlauf, einer erhöhten Luftfeuchtigkeit sowie einer geringen Durchlüftung äußert. Eine positive Temperaturabweichung weisen die südost- bis südwestexponierten Hänge der Endmo-

ränenzüge wie Leucht, Niersenberg, Kamper Berg, Dachsberg und Eyler Berg auf, da sie eine erhöhte Sonneneinstrahlung erfahren und entstehende Kaltluft aufgrund der Hangneigung sofort abfließen kann.

Dem Stadtgebiet von Kamp-Lintfort wird in der Klimaanalyse Stadt Kamp-Lintfort (1986) wegen der siedlungsspezifisch baulichen Dichte und des hohen Versiegelungsgrades die Ausbildung eines charakteristischen Stadtklimas attestiert, welches zumindest bei austauscharmen Wetterlagen mit bioklimatischen Nachteilen verbunden ist. Basierend auf verschiedenen Klimafaktoren wie Lufttemperatur, relative Feuchte, Dampfdruck, Schwüle und Austauschverhältnisse grenzt die Klimaanalyse im Stadtgebiet von Kamp-Lintfort fünf Zonen ab:

Als klimatisch stärker belastete Gebiete (Stadtklima - Zone 1) gelten

- der gesamte Bereich der dicht bebauten Innenstadt,
- das nördlich angrenzende Gewerbegebiet an der Prinzenstraße/ Nordtangente,
- der überwiegende Teil des Zechengeländes Friedrich-Heinrich/ Bergwerk West.

Hier sind die Lufttemperaturen allgemein höher als in der Umgebung. Verbunden sind hiermit eine Erniedrigung der relativen Luftfeuchte sowie oft eine Erhöhung der Schwülegefährdung. Die Belüftung dieser Bereiche wird in der Regel herabgesetzt mit der Folge, dass es zu einer Erhöhung der Luftbelastung kommt. Kennzeichnend für diese Gebiete ist ein Mangel an vegetationsbestandenen Flächen (Grünflächen) und geeigneten Vegetationsstrukturen.

Als klimatisch mäßig belastete Gebiete (Stadtrandklima - Zone 2) werden beurteilt

- der gesamte bebaute Ostteil der Stadt,
- kleinflächig ein Bereich der Wohnbebauung Geisbruch,
- das Gewerbegebiet im Bereich Max-Planck-Straße/ Robert-Bosch-Straße im Süden von Gestfeld,
- der östliche Teil der Wohnbebauung Vierquartieren.

Der Ostteil der Innenstadt wird zwar mehr oder weniger stark durchgrünt, größere zusammenhängende Grünflächen oder Freiräume sind hier jedoch nicht vorhanden. Die stadtklimatischen Besonderheiten sind in dieser Zone offensichtlich, jedoch nicht so ausgeprägt wie in Zone 1.

Als Übergangsbereiche (Villenklima - Zone 3) gelten im Wesentlichen

- die Wohngebiete im westlichen Teil der Stadt (Gestfeld, Geisbruch, Kamp sowie Niersenbruch-Vierquartieren, ausgenommen dessen Ostteil),
- kleinflächig ein Gebiet zwischen der Nordtangente und dem nördlichen Rand der Wohnbebauung Alt-Lintfort.

Einerseits führen diese Bereiche trotz ihrer starken Durchgrünung zur Ausprägung stadtklimatischer Effekte, andererseits finden erkennbare Wechselwirkungen mit den klimatisch entlastenden Nachbar-Zonen 4 (Freilandklima) und 5 (Kaltluftentstehungsgebiete) statt. Bioklimatisch besonders wirksam ist die Aufgliederung der Wohngebiete durch Grünanlagen (Pappelsee) und Grünzüge im Verlauf der Rinnenlagen Große Goorley, Kleine Goorley oder Hornbuschgraben, vor allem weil die Kaltluftentstehungsgebiete der Außenbereiche (Zone 5) teilweise in diese Rinnenlagen hineinreichen.

Als klimatisch entlastetes Gebiet (Zone 4) gilt die unbebaute Umgebung der Stadt. Hierzu sind mit gewissen Einschränkungen auch die oben erwähnten Rinnenlagen und der Park am Pappelsee zu rechnen. Die Klimacharakteristik entspricht hier weitgehend derjenigen im unbebauten Umland. Die Wind- und Austauschverhältnisse werden in der gesamten Zone durch die jeweilig vorhandenen Vegetationsstrukturen bestimmt. Dabei sind die Waldgebiete im Vergleich zu den offenen, landwirtschaftlich genutzten Flächen wesentlich schlechter belüftet. Die klimatisch unbelastete Zone 4 erfüllt darüber hinaus eine wichtige Funktion hinsichtlich der lufthygienischen Entlastung der Innenstadt (Zone 1); dies sollte bei künftigen Planungen berücksichtigt und gefördert werden.

Die so genannten Kaltluftentstehungsgebiete (Zone 5) erfüllen eine besondere Funktion innerhalb der klimatisch entlasteten Gebiete der Zone 4. Aufgrund der offenen Struktur, der vorhandenen Reliefbedingungen oder der durch Waldstreifen geschützten Lage bilden sich hier in den Abend- und Nachtstunden fast immer, besonders aber an Strahlungstagen, ausgedehnte bodennahe Kaltluftschichten. Bei vorhandenen Luftbewegungen dienen diese Gebiete oftmals einer Entlastung benachbarter mäßig oder stark belasteter Gebiete.

Zur Entlastung der im Stadtgebiet vorhandenen klimatisch belasteten Zonen sind die vorhandenen Kaltluftentstehungsgebiete sowie deren Vernetzung mit den Innenstadtbereichen zu schützen und zu fördern.



2.8 Gewässer

Die zahlreichen Kende und Gräben im Stadtgebiet sind prägende Elemente der landschaftsräumlichen Entwicklung. Sie sind charakteristisch für die niederrheinische Kulturlandschaft und beeinflussten die siedlungsstrukturelle Entwicklung der Stadt Kamp-Lintfort entscheidend. Gemeinsam mit der Fossa Eugenia besitzen sie ein strukturelles Leitlinien- und

Vernetzungspotenzial im Zusammenhang mit der gesamtstädtischen Freiraumentwicklung von Kamp-Lintfort. Innerhalb des Stadtgebietes finden sich folgende Gewässerläufe, die zum Teil miteinander verbunden sind:

- im Norden bzw. Nordosten die Saalhoffer Ley, Heidecker Ley und Haferbruchsgraben
- im Westen der Baerlags-/ Altfeldgraben, Issumer Fleuth, Hoerstgener Kendel, Nenneper Fleuth, Littardsche und Eylische Kendel
- im Süden bzw. Südosten Schwanenbrücks- und Plankendickskendel, Anrathskanal, Vinnbruch- und Landwehrgraben
- im innerstädtischen Bereich die Fossa Eugeniana, Große Goorley, Kleine Goorley, Ferdinanten-, Parsick- und Hornbuschgraben

Hinzu kommen die größeren Stillgewässer im östlichen Stadtgebiet, die im Zusammenhang mit den großflächigen Auskiesungen entstanden sind oder - bereits planungsrechtlich gesichert - künftig noch entstehen werden. Diese befinden sich im Nordosten im Bereich Rossenray/ Rossenrayer Feld sowie im Südosten im Bereich Niephauser Feld.

Zu einer Kamp-Lintforter Besonderheit zählt der Pappelsee: Bei dieser zentral im Stadtgebiet gelegenen Wasserfläche handelt es sich um einen ehemaligen Baggersee, der ab 1907 entstand. Hier wurde das Kies- und Sandmaterial abgetragen, mit dem das ehemals moorige Bergwerksgelände um bis zu 2,50 m aufgeschüttet wurde. Im Jahre 1950 wurde der Pappelsee zum Freibad ausgewiesen und dient bis heute der fußläufigen Naherholung.

Trotz der Vielzahl an Fließ- und Stillgewässern im Stadtgebiet ist das Wasser als Freiraumelement in Kamp-Lintfort heute wenig erlebbar. Einige der Kendel und Gräben sind verrohrt, viele fließen weitgehend unbemerkt in engen Rinnen entlang der gebäudeabgewandten Grundstücksgrenzen. Mit der Renaturierung der Großen und der Kleinen Goorley durch die LINEG wurde in den letzten Jahren ein wichtiger Schritt zur positiven Belebung dieses ungenutzten Freiraumpotentials getan. Neue wegebegleitende Grünzüge wie z.B. der Wandelweg entlang der Großen Goorley haben das Wasser für die Bürger zusätzlich erlebbar gemacht.

Als prägendes Element des Niederrheins sind die zahlreich vorhandenen Kendel, Gräben und Wasserflächen im Stadtgebiet durch freiraumplanerische Maßnahmen noch mehr in das Bewusstsein der Bürger zurückzubringen.



Exkurs: Die LINEG als Planungspartner

Als Mitte des vorletzten Jahrhunderts erkannt wurde, dass sich der Abbau von Steinkohle links des Rheins lohnen würde, hatte der Bergbau im Rechtsrheinischen schon Tradition: Im hochindustrialisierten Ruhrgebiet lieferte die Kohle die Energie für den wirtschaftlichen Aufschwung. Die Kehrseite der Medaille war, dass sich besonders in den tiefer gelegenen Regionen des Ruhrgebiets entlang der Flüsse die stark verschmutzten Abwässer der Bergwerke, der Industriegebiete und der Anwohner stauten. Die Folgen waren zum Teil stark gesundheitsgefährdende Wasserqualitäten, die neben einer banalen Geruchsbelästigung die Ruhr-, Typhus- und andere Epidemien förderten. Durch das Schmutzwasser und die Ausuferung der Gewässer wurden zugleich Beeinträchtigungen der florierenden Landwirtschaft befürchtet. Diese warnenden Beispiele insbesondere aus der Emscherregion veranlassten den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und das königliche Oberbergamt in Bonn zum Handeln. So wurde 1908 der ‚Verein zur Aufstellung eines Entwässerungsplanes für das linksrheinische Industriegebiet‘ ins Leben gerufen. Fünf Jahre später konnte am 29.04.1913 das Entwässerungsgesetz für das linksrheinische Industriegebiet erlassen werden. Die LINEG war gegründet.

Die LINEG (abgekürzt für Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft) ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die auf dem linksrheinischen Gebiet stromabwärts von den nördlichen Stadtteilen Krefelds bis zur Nordgrenze der Stadt Xanten für die Abwasserreinigung und die Gewässer zuständig ist. Ihre Aufgaben gem. LINEG-Gesetz bestehen vor allem in:

- der Regelung des Wasserabflusses und der Sicherung des Hochwasserabflusses der oberirdischen Gewässer
- der Unterhaltung oberirdischer Gewässer und deren Rückführung in einen naturnahen Zustand
- der Regelung des Grundwasserstandes
- der Beschaffung und Bereitstellung von Wasser zur Trink- und Betriebswasserversorgung
- der Beseitigung des Abwassers

Insbesondere durch ihre Unterhaltungs- und Renaturierungsaufgaben bestehender Gewässer ist die LINEG für die Umsetzung des Freiraumkonzeptes Kamp-Lintfort 2020 – *Grüne Bänder am Wasser* – einer der wichtigsten Planungspartner zur Umsetzung der Leitideen.

2.9 Übergeordnetes Grünsystem

Im Stadtentwicklungsplan 2020 wird darauf hingewiesen, dass hochwertige Grün- und Freiflächen im Arbeits- und Wohnumfeld als so genannte weiche Standortfaktoren zunehmend an Bedeutung gewinnen, diese gleichzeitig aber auch wichtige ökologische Funktionen in Bezug auf Klima und Wasserhaushalt sowie Boden- und Artenschutz als Lebensgrundlage der Menschen erfüllen. Dieser Hinweis trifft sowohl für den innerstädtischen Freiraum als auch den landschaftlichen Außenraum des Stadtgebietes von Kamp-Lintfort zu. Anhand der charakteristischen landschaftsräumlichen Strukturen sollen die Potenziale des landschaftlichen Außenraums des Stadtgebietes ermittelt und dargestellt werden.

Ausgehend von der räumlichen Lage und Anordnung der aktuellen Flächennutzungen kristallisieren sich im äußeren Landschaftsraum die gewässer- und grünlandgeprägten Rinnen und Niederungen wie auch die größeren Waldgebiete als die zentralen landschaftstypischen Leitstrukturen heraus. Den Rinnen und Niederungen zuzuordnen sind die Kendel- und Grabensysteme Saalhoffer Ley, Heidecker Ley und Haferbruchgraben im Norden, Baerlags-/ Altfeldgraben, Issumer Fleuth, Hoerstgener Kendel, Nenneper Fleuth, Littardsche und Eyllsche Kendel im Westen sowie Schwanenbrücks- und Plankendickskendel, Anrathskanal und Vinnbruchgraben im Süden des Stadtgebietes. Auch der Fossa Eugeniana ist hinsichtlich des überörtlichen räumlichen Bezugs eine hohe Bedeutung beizumessen. Die Leucht, Niederkamp, Dachsberg, Kamper Berg, Niersenberg, Eyler Berg (zurzeit nutzungsbedingt eingeschränkt) und das Waldgebiet nördlich und südlich der Rayener Straße (nordwestlich Halde Norddeutschland) stellen die waldgeprägten Leitstrukturen dar. Diese Leitstrukturen beinhalten das Potenzial, räumliche Bezüge und Verbindungen zu den benachbarten Kommunen herzustellen wie z.B. Littardsche Kendel/ Eyllsche Kendel/ Issumer Fleuth ↔ Neukirchen-Vluyn ↔ Kamp-Lintfort ↔ Issum. Sie sind aber auch wichtige Verknüpfungspunkte für innerstädtische Grünzüge/ Grünverbindungen, vorhanden oder noch zu entwickeln, wie z.B. die Leitstruktur Saalhoffer Ley → Grünzug Wandelweg/ Große Goorley, oder die Leitstruktur Vinnbruchgraben → Grünzug Bergwerk West/ Große Goorley.

Landschaftsräumliche Leitstrukturen wie Rinnen, Niederungen und Waldgebiete tragen das Potential für räumliche Bezüge und Verbindungen über die Stadtgrenzen hinaus und können gleichzeitig wichtige Verknüpfungspunkte für innerstädtische Grünverbindungen sein.



2.10 Übergeordnetes Wegesystem

Die Analyse des vorhandenen Wegesystems von Kamp-Lintfort zeigt, dass vor allem im Bereich der Wander- und Radwanderwege ein vergleichsweise gutes Streckennetz vorhanden ist, mit Anbindungen an wichtige regionale Zielorte wie Xanten, Sonsbeck, Geldern, Moers und Rheinberg. Darüber hinaus bestehen Verbindungen von diesem Streckennetz zur Innenstadt oder Aktionsräumen/ Zielpunkten mit Sport-, Spiel- und Freizeitangeboten.

Zu den wichtigen übergeordneten Wegestrecken, die das Stadtgebiet tangieren und miteinander verknüpft sind, gehören die ausgewiesenen regionalen Radwanderstrecken R10, R13 und R15.

Die Radwanderstrecke R10 verbindet Kamp-Lintfort mit den Zielorten Geldern und Moers, quert das Stadtgebiet von Westen nach Osten und verknüpft die Stadtteile Niersenbruch, Kamp und Rossenray.

Xanten und Moers werden durch die Radwanderstrecke R15 mit Kamp-Lintfort verbunden, die das Stadtgebiet von Norden nach Süden quert und Verknüpfungen mit dem Staatsforst Xanten (Leucht), Saalhoff, Kamp, der Motocross-Anlage Eyller Berg/ Haus Eyll sowie der Basisstation Halde Norddeutschland herstellt.

Die Radwanderstrecke R13 verläuft westlich des Stadtgebietes, verbindet Kamp-Lintfort mit den Zielorten Kapellen bzw. Neukirchen-Vluyn und knüpft die Nachbarregionen Issum und Rheurdt an.

Durch zahlreiche weitere, untergeordnete Radwanderstrecken werden die o.g. Hauptlinien miteinander verwoben und tragen dazu bei, dass in Kamp-Lintfort wie auch in der gesamten Region Niederrhein der Radwandertourismus deutlich an Bedeutung gewinnt. Erwähnenswert sind hier v.a.:

- Fossa-Route: Um das zentrale Thema des Gebietes, die Fossa Eugeniana, wurde diese Fahrradroute angelegt. Entlang der Überreste des Kanals aus der Zeit der Spanier führt der Weg durch niederrheinische Kulturlandschaft vorbei an historischen Herrnsitzen und Schlössern, Bauernhöfen und Mühlen.
- Agro-Route: Entlang der Route wird die land- und forstwirtschaftliche Bedeutung der Region dokumentiert. In großen und modernen Betrieben werden Blumen und Gemüse angebaut und auch im Gebiet vermarktet und weiterverarbeitet.
- Baumkreisroute: Die etwa 42 Kilometer lange Baumkreisroute verbindet die vier Nachbarstädte Moers, Kamp-Lintfort, Rheinberg und Neukirchen-Vluyn. Als Ausdruck der Zusammenarbeit dieser vier Städte wurde in einem Umkreis von 4 km um die Halde Pattberg ein

Baumkreis gepflanzt, der bei diesem Radius das Stadtgebiet aller vier Städte relativ gleichmäßig berührt.

Ein ebenfalls wichtiger Bestandteil der übergeordneten Wegebeziehungen sind mehrere ausgewiesene Wanderstrecken: Der Hauptwanderweg X2 (Sauerländischer Gebirgsverein und Verein Linker Niederrhein) führt von Sonsbeck am Kloster Kamp vorbei bis nach Niep. Der Rundwanderweg Niederrhein X13 mit Verlauf von Geldern über Noppick und Dachsbruch/ Spanische Straße trifft den Hauptwanderweg X2 in Höhe der Kreuzung Gerade Straße/ Klotenstraße. Der grenzüberschreitende Fossa-Wanderweg führt von Arcen (Niederlande) über Geldern bis Kloster Kamp. Er folgt dem Verlauf und den Überresten des historischen, von den Spaniern im Jahre 1626 begonnenen, aber nicht vollendeten Kanals Fossa Eugeniana.

Die Route ‚Rund um Kamp-Lintfort‘ (mit dem Buchstaben K markiert) ist eine gesamtstädtische Wegestrecke, deren Ausgang und Ziel jeweils der Stadtteil Lintfort bildet. Im Verlauf dieser Route können Rossenray/ Rossenrayer Feld, die Waldgebiete Leucht und Niederkamp, das Kendelsystem Issumer Fleuth, Hoerstgener Kendel und Nenneper Fleuth, der Dachsbruch, Wickrath, Haus Eyll/ Eyler Berg, Rayen, Basisstation/ Halde Norddeutschland und Niephauser Feld von den Nutzern erreicht und erlebt werden. Hinzu kommen zwei besondere Routen, deren Verlauf sich einem speziellen Themenkreis widmet:

- Themenroute ‚Brauen, Brennen und Keltern‘
- Themenroute ‚Entlang historischer Verkehrswege‘

Rad- und Wanderwegesysteme sind im Kamp-Lintforter Stadtgebiet bereits zahlreich vorhanden und z.T. vorbildlich dokumentiert. Als vorhandenes stadttypisches Freiraumelement sind sie in das Freiraumkonzept einzugliedern, zu wahren und zu fördern.

2.11 Regionale Bezüge

Bei der zukünftigen Freiraumentwicklung in Kamp-Lintfort sind die Ziele der regionalen Entwicklung zu berücksichtigen, die im Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf (GEP 99) rechtsverbindlich festgelegt sind. Ein wichtiges Ziel des Regionalplans besteht darin, mit Hilfe eines zusammenhängenden Regionalen Freiraumsystems eine nachhaltige Entwicklung der Umweltqualität sicherzustellen. Einen wesentlichen Bestandteil dieses Regionalen Freiraumsystems stellen die Regionalen Grünzüge dar, denen eine herausragende Bedeu-

tung als Ausgleichsräume für die Siedlungsbereiche der Verdichtungsgebiete beigemessen wird. Ihre Funktionen umfassen Schutz und Entwicklung der Natur und Landschaft, Gewässer-, Klima- und Bodenschutz sowie die nutzungsorientierten Ansprüche der Erholung, Land- und Forstwirtschaft. Angestrebtes planerisches Ziel ist eine Durchgängigkeit und Vernetzung der Regionalen Grünzüge in Verbindung mit einer Weiterführung in die Siedlungsbereiche. Eine wichtige und sicherzustellende Verbindungsfunktion wird den Gewässerläufen beigemessen, da sie besondere Ansatzpunkte für landschaftsökologische und erholungsorientierte (Verbesserungs-) Maßnahmen darstellen.

Die Darstellung der Regionalen Grünzüge im Regionalplan umschließt vollständig den Siedlungsbereich Kamp-Lintforts. Sie erfolgt darüber hinaus aber auch im Bereich der innerstädtischen Grünzüge von Große Goorley, Pappelsee und Kleine Goorley.

Ein weiteres Ziel des Regionalplans besteht in der Entwicklung eines regionalen Biotopverbundsystems, dessen Bestandteile im Landschaftsplan Kamp-Lintfort/ Moers/ Neukirchen-Vluyn des Kreises Wesel (Stand: Dezember 2009) präzisiert werden:

- die Waldgebiete der Leucht, Niederkamp und Mönchschall, Dachsberg, Kamper Berg, Niersenberg, nördlicher Eyler Berg, nördlich und südlich Rayer Straße, Laukenshof/ Vogelsangshof,
- die Niederungs-/ Auenbereiche von Baerlag, Issumer Fleuth, Hoerstgener Kendel (tlw.), Nennepner Fleuth, Kleine Goorley, Plankendicks-/ Schwanenbrückskendel, Anrathskanal, Vinnbruchgraben, Haferbruchgraben,
- die linearen Verbindungachsen Saalhoffer Ley und Heidecker Ley (tlw.), Baerlags-/ Altfeldgraben, Hoerstgener Kendel, Littardsche und Eylische Kendel, Fossa Eugeniana, Parsickgraben, Landwehrgraben sowie die strategische Bahntrasse.

Mit dem Gemeinschaftsprojekt Landschaftspark NiederRhein der Städte Moers, Kamp-Lintfort, Rheinberg und Neukirchen-Vluyn sowie der Gemeinden Issum und Rheurdt liegt ein Stadtgebiet übergreifendes Konzept für die Entwicklung von Tourismus, Kultur- und Sportwirtschaft vor. Für die Stadt Kamp-Lintfort werden in diesem Konzept folgende Aspekte thematisiert:

- der Wandelweg vom Kloster Kamp zum Bergwerk West als zentrales Bindeglied zwischen den Stadtteilen Kamp und Lintfort,
- der Bereich Rossenray/ Kohlenhuck im Grenzbereich zwischen Kamp-Lintfort und Rheinberg/ Moers - heute geprägt durch die Flächen des Bergbaus und der Auskiesungen - der für Sportaktivitäten nutzbar gemacht werden soll,

- der Bereich ehemalige Zeche Friedrich-Heinrich und Halde Norddeutschland im Grenzbe-
reich zwischen Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn, der zum Zentrum für den Luft- und
Trendsport entwickelt werden soll.

**Die planerischen Ziele der Regionalen Grünzüge sowie der Gemeinschaftsprojekte
Landschaftspark Niederrhein wie Wandelweg, Rossenrayer Seen und Zeche Friedrich-
Heinrich/ Halde Norddeutschland sind in das Freiraumkonzept zu integrieren.**



3 Entwicklungsziele für das Stadtgebiet

3.1 Entwicklungsziele Klima

Mit dem prognostizierten Klimawandel sind Veränderungen zu erwarten, die sich auch auf die regionalen Klimakenndaten auswirken werden. Basierend auf den für Nordrhein-Westfalen entwickelten Klimaprojektionen (vgl. hierzu MUNLV NRW 2009, 2010) ist zusammenfassend festzustellen, dass im Landesvergleich am Niederrhein (im betrachteten Zeitraum 2031 bis 2060) die höchsten Durchschnittstemperaturen zu verzeichnen sein werden, während beim Niederschlag nur ein leichter Anstieg der Niederschlagsmenge prognostiziert wird. Mögliche Folgen von zu erwartenden Klimaänderungen betreffen u.a. die menschliche Gesundheit (z.B. durch Ausbildung innerstädtischer Hitze-Inseln) oder Sachgüter wie Gebäude und Infrastruktureinrichtungen (z.B. durch zunehmende Häufigkeit von Starkregen- und Sturmereignissen).

Aus stadtklimatischen Gründen lassen sich aufgrund der lokalen Ausgangssituation sowie vor dem Hintergrund von zu erwartenden Folgen des Klimawandels mit Extremwetterlagen wie Starkregen- und Sturmereignisse, extreme Hochwasser, Hitze- und Trockenperioden folgende Klimaschutz- und Klimaanpassungsziele im Sinne einer planerischen Vorsorge formulieren (vgl. Klimaanalyse Stadt Kamp-Lintfort 1986, MUNLV NRW 2010):

Ziel 1: Erhaltung und Förderung von Freiräumen mit wichtigen stadtklimatischen Funktionen durch Sicherung von Kaltluftentstehungsgebieten, Kaltluftammelgebieten und Belüftungsbahnen/ Rinnenlagen

Die Frischluft- und Kaltluftzufuhr aus den angrenzenden unbebauten Freiräumen trägt wesentlich zur Abschwächung der Hitzebelastung insbesondere in der Kamp-Lintforter Innenstadt (Zone 1) bei. Deshalb sollte die Stadtbelüftung über innerstädtische Grünzüge und Frischluftschneisen gesichert werden. In diesem Zusammenhang wird auf die wichtige klimatische Funktion des Systems der unbebauten Rinnenlagen wie Kleine Goorley und Hornbuschgraben hingewiesen, welches bei sichergestellter Durchlässigkeit nach Norden zur Großen Goorley eine entlastende Wirkung für das westliche Stadtgebiet erzielen kann. Für das östliche Stadtgebiet sind Entlastungen vor allem bei austauscharmen Wetterlagen nur von den angrenzenden unbebauten Randbereichen zu gewährleisten. Dabei handelt es sich im Norden um die landwirtschaftlichen Flächen von Rossenray, im Südosten um die noch vorhandenen offenen Flächen am Landwehrgraben und Vinnbruchgraben.

Ziel 2: Verbesserung der Luftaustauschbedingungen in klimatisch belasteten Stadtgebieten durch Erhöhung des Durchgrünungsgrades

Neben dem Zechengelände Friedrich-Heinrich wurde in der Innenstadt eine relativ hohe klimatische Belastung festgestellt. Gleichzeitig wurde das Fehlen größerer Grünflächen in diesen Gebieten als Defizit thematisiert. Zur Verbesserung der stadtklimatischen wie auch luft-hygienischen Situation ist in diesen Gebieten eine Erhöhung des Durchgrünungsgrades und eine Verminderung des Versiegelungsanteiles anzustreben, z.B. durch Begrünungsmaßnahmen im Straßenraum bzw. auf Platzflächen, durch gezielte Entsiegelungsmaßnahmen und durch eine sinnvolle Vernetzung von Grünzügen.

Ziel 3: Sicherung von wichtigen vorhandenen stadtklimatischen Funktionen durch Festschreiben von Bebauungsgrenzen

Hier treffen im Wesentlichen die unter Ziel 1 getroffenen Erläuterungen zu. Die Freihaltung von wichtigen Belüftungsbahnen wie die Rinne im Verlauf von Eyllsche Kendel/ Fossa Eugenia oder die Rinnenlagen von Große Goorley, Kleine Goorley und Hornbuschgraben kann durch Festsetzen von Bebauungsgrenzen sichergestellt werden. Das betrifft vor allem die Stadtteile Geisbruch, Gestfeld und Stadtkern. Aber auch außerhalb des engeren Stadtgebietes kann durch Festsetzen von Bebauungsgrenzen erreicht werden, dass auch zukünftig ausreichend Freiflächen für den Luftaustausch mit der Innenstadt zur Verfügung stehen wie z.B. im Bereich Niersenbruch oder Kamp.

Ziel 4: Förderung der Belüpfungsfunktion für den Innenstadtbereich durch Erhöhung des Durchgrünungsgrades auf dem Gelände des Bergwerks West

Nach den Ergebnissen des Klimagutachtens kann die Lage und der Betrieb des Zechengeländes insbesondere für das Innenstadtbereich als außerordentlich ungünstig angesehen werden. Die beabsichtigte Aufgabe der betrieblichen Nutzung bietet die Möglichkeit, neben dem Wegfall der aktuellen Immissionsbelastung eine wichtige Belüftungsbahn für die Innenstadt zu initiieren, durch Schaffung eines Grünzuges in Verbindung mit einer durchgängigen Offenlegung der Großen Goorley, durch Reduzierung der versiegelten Flächen zur Verminderung des Aufheizungseffektes und durch Vermeidung von baulichen Anlagen mit Riegelwirkung für den Luftaustausch.

Die als Anlage 1 zum Freiraumkonzept erarbeitete Analysekarte Klima bildet für das Stadtgebiet von Kamp-Lintfort folgende Informationen ab:

- Räumliche Lage der einzelnen Klimazonen
- Lage der Belüftungsbahnen/ Rinnen
- Räumliche Darstellung der Klimaziele 1 bis 4

Die Beschreibung und Darstellung der stadtklimatischen Funktionen beruht auf der Klimaanalyse der Stadt Kamp-Lintfort aus dem Jahre 1986. In der Zwischenzeit fanden verschiedene planerische/ bauliche Veränderungen statt. Soweit diese Veränderungen für dargestellte stadtklimatische Funktionen relevant sind, werden sie in der Karte durch ein Symbol gekennzeichnet. Die nachrichtlich aus der Klimaanalyse in die Kartendarstellung übernommene Zielsetzung ‚Vorsehen einer starken Durchgrünung des Gewerbegebietes Nord‘ wurde in der kommunalen Planung berücksichtigt und bereits umgesetzt. Dieses wird in der Karte ebenfalls durch ein Symbol kenntlich. Vor dem Hintergrund der bereits stattgefundenen Veränderungen wird empfohlen, die Klimakarte der Stadt Kamp-Lintfort von 1986 fortzuschreiben und zu aktualisieren.

⇒ s. Anhang 1: Analysekarte Klima

Das ehem. Zechengelände sollte aus lufthygienischen Gründen stark durchgrünt werden, wichtige Belüftungsbahnen wie die Rinnen der Großen und Kleinen Goorley sowie der Fossa Eugeniana erhalten und gestärkt werden. Die Klimakarte von 1986 ist fortzuschreiben.



3.2 Entwicklungsziele Gewässer

"Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss... es ist erforderlich, eine integrierte Wasserpolitik in der Gemeinschaft zu entwickeln."

(Auszug aus den Erwägungsgründen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie)

Die Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Gemeinschaft ist am 22.12.2000 in Kraft getreten. Damit fiel der Startschuss für eine integrierte Gewässerschutzpolitik in Europa, die auch über Staats- und Ländergrenzen hinweg eine koordinierte Bewirtschaftung der Gewässer innerhalb der Flusseinzugsgebiete bewirkt, zu einer Harmonisierung des Gewässerschutzes innerhalb der weiter anwachsenden Gemeinschaft und zu einer Verbesserung des Zustands der Gewässer beiträgt. Durch die Richtlinie werden insbesondere neue Impulse für einen stärker ökologisch ausgerichteten ganzheitlichen Gewässerschutz gegeben. Die bislang im deutschen Wasserrecht verankerten Bewirtschaftungselemente und immissionsbezogenen Instrumente können nun verstärkt angewendet werden. Die Richtlinie schafft einen Ordnungsrahmen für den Schutz der Binnenoberflächengewässer, der Übergangsgewässer,

der Küstengewässer und des Grundwassers mit folgenden verbindlichen Umweltzielen für oberirdische Gewässer:

- Guter ökologischer und chemischer Zustand in 15 Jahren
- Gutes ökologisches Potenzial und guter chemischer Zustand bei erheblich veränderten oder künstlichen Gewässern in 15 Jahren
- Verschlechterungsverbot

Als Umsetzung und Fortführung dieser europäischen Richtlinien wird für die Stadt Kamp-Lintfort das Ziel formuliert, das große Potenzial, welches die Stadt Kamp-Lintfort mit ihren zahlreichen Kenden, Gräben, Binnengewässern sowie der Fossa Eugeniana besitzt, gemeinsam mit der LINEG (vgl. S. 30ff) für die Bürger der Stadt erlebbar zu machen und in Wert zu setzen. Zur Zielerfüllung dient die Umsetzung der nachfolgend aufgeführten Maßnahmen:

Ziel 1: Renaturierung der Großen Goorley

Der Oberlauf der Großen Goorley sollte auf dem Zechengelände Friedrich Heinrich/ Bergwerk West wieder offen gelegt und bis zum Vinnbruchgraben weiter geführt werden (vgl. S. 47ff Freiraumachse 1). Damit könnte eine Anbindung an das Moersbach-System hergestellt werden. Der renaturierte Wasserlauf könnte nach Aussage der LINEG mit dem Wasser aus dem Anrathskanal bzw. über vorhandene Bergbauleitungen bewässert werden.

Ziel 2: Offenlegung der Kleinen Goorley

In der Freizeitanlage Pappelsee sollte die Kleine Goorley im Bereich der Liegewiese des Schwimmbades in einem offenen Graben geführt werden (vgl. S. 57ff Freiraumachse 3). Ein Teilstrom des Gewässers könnte nach Aussage der LINEG in den Pappelsee eingespeist werden, so dass dort zugleich eine ständige Bewässerung gewährleistet wäre mit dem Vorteil einer Reduzierung der heutigen Bewässerungskosten des Pappelsees. Die Offenlegung wäre eine Ergänzung des LINEG-Vorhabens, die Gewässerdurchgängigkeit der Kleinen Goorley vom Anrathskanal bis zur PAV Hornbuschgraben herzustellen.

Ziel 3: Sichtbarmachung Fossa Eugeniana

Das ursprüngliche Bett der Fossa Eugeniana sollte in einem Teilabschnitt zwischen Mittelstraße und Große Goorley, wie im 3. Bauabschnitt des Wandelweges bereits vorgesehen, in Form eines künstlichen Gewässers wiederhergestellt und erlebbar werden. Über den Bebauungsplan GEI 138 ‚Kulturpfad Kamp-Lintfort‘ ist dieses Vorhaben bereits planungsrechtlich abgesichert.

Ziel 4: Anlage Gewässerrandstreifen

An den vorhandenen, offen liegenden Fließgewässern sollten - in mit den Grundstückseigentümern und der LINEG noch festzulegenden Abschnitten - Gewässerrandstreifen entwickelt werden. Die Entwicklung von Gewässerrandstreifen sollte beiderseits des Gewässerlaufes in einer Breite von 3 m bis maximal 10 m realisiert werden. Die Einführung einer extensiven Bewirtschaftungsweise in diesen Randstreifen würde insbesondere der Verbesserung der Gewässerqualität durch Verringerung von Nährstoffeinträgen und der Verbesserung der gewässertypischen Strukturen (Uferzonierung, Gewässer begleitende Gehölze) dienen. Durch die Anlage dieser Gewässerrandstreifen würde die ordnungsgemäße Unterhaltung der Gewässer nicht beeinträchtigt, da sie ausdrücklich nicht das Ziel einer Vernässung dieser Streifen oder angrenzender Flächen verfolgt. Die Maßnahmen sollten auf der Grundlage des Vertragsnaturschutzes einvernehmlich mit den Bewirtschaftern vereinbart werden. Zudem wird angestrebt, die Entwicklung von Gewässerrandstreifen im Rahmen kommunaler Ökokonten umzusetzen. Die beschriebene Maßnahme steht im Einklang mit dem Entwicklungsziel ‚Biotopverbund‘ des Landschaftsplans Kamp-Lintfort/ Moers/ Neukirchen-Vluyn des Kreises Wesel (Stand: 12/2009).

Ziel 5: Aufwertung Stillgewässer

Für die z.T. noch entstehende Seenlandschaft im Bereich Rossenray/ Rossenrayer Feld besteht dringender Handlungsbedarf für die Entwicklung eines tragfähigen Freizeit- und Erholungskonzeptes (vgl. ZAK GmbH 2005). Dabei bieten sich Angebote sowohl für familienbezogene Wasserfreizeitaktivitäten als auch für Wassersportvereine an. Dies schließt eine Verbesserung der Erreichbarkeit des Rossenrayer Feldes für Fußgänger und Radfahrer aus dem Siedlungsgebiet von Kamp-Lintfort ein, z.B. durch die Errichtung eines Brückenbauwerkes über die Nordtangente (vgl. S. 54ff Freiraumachse 2). Aufgrund der Lärmentwicklung, die insbesondere von der Autobahn A57 auf den Rossenrayer See einwirkt, erscheint das westlich anschließende Rossenrayer Feld besser geeignet für Einrichtungen von Wasserfreizeitaktivitäten (z.B. Strandbad) als die östlich gelegene Seenlandschaft. Im Zusammenhang mit der beschriebenen Neuausrichtung sollte darüber nachgedacht werden, die Wasserfläche über die im Rahmenbetriebsplan genehmigte Größenordnung von 35 ha hinaus landschaftsgerecht und unter Berücksichtigung wasserwirtschaftlicher Belange in Richtung Siedlungsgebiet (Stadtkern) zu erweitern.

Die Gewässer im Bereich Niephauser Feld sind für eine landschaftsgebundene stille Erholung unter Berücksichtigung von Belangen des Natur- und Landschaftsschutzes zu entwickeln und zu sichern.

Die als Anlage 2 zum Freiraumkonzept erarbeitete Analysekarte Gewässer zeigt für das Stadtgebiet von Kamp-Lintfort folgende Informationen auf:

- Räumliche Lage und Vielfalt der Fließ- und Stillgewässer in Kamp-Lintfort
- Räumliche Darstellung der vorgeschlagenen Maßnahmen

⇒ s. Anhang 2: Analysekarte Gewässer

Die Verlängerung und Renaturierung der Großen Goorley auf dem ehem. Zecheengelände, die Offenlegung der Kleinen Goorley, die Wiederherstellung der Fossa Eugeniana sowie die In-Wert-Setzung von Gewässerrandstreifen und Baggerseen sollten die vorrangigen, übergeordneten Ziele sein.

3.3 Entwicklungsziele Grünsystem

Im Landschaftsplan-Entwurf Kamp-Lintfort/ Moers/ Neukirchen-Vluyn des Kreises Wesel (Stand: 12/2009) werden für Niederungs- und Auenbereiche vorrangige Ziele beschrieben, die der Erhaltung, Aufwertung und Sicherung der Qualität der landschaftsräumlichen Leitstrukturen durch Maßnahmen im Bereich Landschaftsentwicklung und Naturschutz zur Förderung eines attraktiven wahrnehmbaren Lebensraumes dienen. Entsprechend diesen Zielsetzungen sollten folgende Maßnahmen ausgerichtet auf die jeweilige lokale Bestandssituation umgesetzt werden:

- Extensive Bewirtschaftung von Grünlandflächen
- Umwandlung von Acker in Grünland, bevorzugt an gewässernahen und auf grund- oder stauwasserbeeinflussten Standorten
- Umwandlung von Nadelholz- in bodenständige Laubholzbestände
- Anlage von Blänken und Kleingewässern
- Pflege und Ergänzung von bestehenden Streuobstbeständen

Die Analysekarte des Grünsystems im Stadtgebiet von Kamp-Lintfort stellt die vorhandenen Grünstrukturen in ihrer räumlichen Lage dar, die sich in folgende Bereiche aufgliedern:

- Geschlossene Waldbereiche mit Naherholungsfunktion

- Gewässergeprägte Niederungs- und Auenbereiche mit landschafts- und wasserökologischer Bedeutung
- Innerstädtische Grünzüge und Grünverbindungen

Die Auswertung der Bestände ergibt für die sich außerhalb des Siedlungsgebiet befindlichen Grünstrukturen ein reiches Vorkommen auch an innenstadtnahen Flächen, die durch vorhandene lineare Niederungsstrukturen untereinander verwoben sind. Eine Ausnahme bildet der östliche Stadtbereich, hier werden durch die industriell geprägten Flächen um Rossenray und Niephauser Feld sowie durch die Autobahn die Grünstrukturen abgeschnitten. Eine Vernetzung mit den innerstädtischen Grünstrukturen ist bislang nur in Ansätzen vorhanden: So verbindet heute schon der Wandelweg das Kloster Kamp mit der Innenstadt, endet jedoch vor der Zeche Friedrich-Heinrich ohne weitere Fortführung. Insbesondere für die östlich gelegenen Stadtteile Lintfort und Rossenray werden Defizite in der Grünstrukturversorgung aufgezeigt.

Es werden daher folgende übergeordnete Ziele für das Grünsystem der Stadt Kamp-Lintfort formuliert:

Ziel 1: Arrondierung Waldbereich Eyller Berg

Die waldgeprägte Leitstruktur Eyller Berg ist - in Übereinstimmung mit dem Landschaftsplan-Entwurf - nach Abschluss der Deponienutzung mit dem Entwicklungsziel Naherholungswald wiederherzustellen.

Ziel 2: Anlage Gewässerrandstreifen der Niederungs- und Auenbereiche

Angelehnt an die Zielsetzungen der Gewässeranalyse (vgl. S. 38ff Entwicklungsziele Gewässer) sollten entlang der vorhandenen, offen liegenden Fließgewässern Gewässerrandstreifen entwickelt werden. Die Einführung einer extensiven Bewirtschaftungsweise in diesen Randstreifen würde insbesondere der Verbesserung der Gewässerqualität durch Verringerung von Nährstoffeinträgen und der Verbesserung der gewässertypischen Strukturen (Uferzonierung, Gewässer begleitende Gehölze) dienen. Die Maßnahmen sollten auf der Grundlage des Vertragsnaturschutzes einvernehmlich mit den Bewirtschaftern vereinbart werden. Zudem wird angestrebt, die Entwicklung von Gewässerrandstreifen im Rahmen kommunaler Ökokonten umzusetzen. Die beschriebene Maßnahme steht im Einklang mit dem Entwicklungsziel ‚Biotopverbund‘ des Landschaftsplans Kamp-Lintfort/ Moers/ Neukirchen-Vluyn des Kreises Wesel (Stand: 12/2009).

Ziel 3: Schließung/ Ergänzung des Innerstädtischen Grünsystems

Die freie Landschaft rund um Kamp-Lintfort sollte dichtmaschiger mit den innenstadtnahen Siedlungsgebieten verwoben werden. Wichtigstes Ziel sollte die Fortführung des Wandelweges über die ehemalige Zeche Friedrich-Heinrich sein, der das Stadtgebiet durchgängig queren würde und Ausgangspunkt für weitere Grünachsen, z.B. zu den Rossenrayer Seen oder als Ortsrandgrün südlich der Altsiedlung, sein könnte (vgl. S. 47ff Freiraumachse 1). Entlang der Fossa Eugeniana sollten die ankommenden Grünstrukturen durch eine durchgängige Verbindung miteinander verknüpft werden (vgl. S. 57ff Freiraumachse 3). Der Grünkorridor entlang der Kleinen Goorley ist heute schon als Grünverbindung vorhanden und sollte als wichtiges Freiraumelement für die südlichen Stadtteile Gestfeld und Geisbruch weiter in Wert gesetzt werden (vgl. S. 54ff Freiraumachse 2).

⇒ s. Anhang 3: Analysekarte Grünsystem

Die zahlreich vorhandenen, reichen Grünstrukturen außerhalb des Innenstadtgebietes von Kamp-Lintfort sollten durch die Fortführung des Wandelweges, die In-Wertsetzung des Grünkorridors entlang der Kleinen Goorley sowie durch zusätzliche Grünachsen insbesondere in den östlichen Stadtgebieten miteinander verwoben werden.

3.4 Entwicklungsziele Wegesystem

Ziel der Analyse des vorhandenen übergeordneten Wegesystems von Kamp-Lintfort ist

- die Anbindung der einzelnen Stadtteile an übergeordnete Wegestrecken herzustellen oder zu verbessern,
- Aktionsräume/ Zielpunkte mit Sport- und Spielangeboten im innerstädtischen Bereich in das Wegesystem einzubinden,
- eine gute Erreichbarkeit von Einrichtungen/ Angeboten für landschaftsorientierte Freizeitansprüche (Aktivitätsschwerpunkte) sicherzustellen.

Folgende übergeordnete Maßnahmen werden vorgeschlagen:

Ziel 1: Weiterführung/ Stärkung Fossa-Route

Die kulturhistorische Bedeutung der Fossa Eugeniana sollte durch eine Verlängerung der Fossa-Route von Kamp/ Kloster Kamp bis nach Rheinberg, wo im Jahre 1626 der offizielle

Baubeginn des Kanalprojektes stattfand, hervorgehoben werden. Damit würde auch die Möglichkeit geboten, die Fossa Eugeniana in ihrem grenzüberschreitenden Verlauf von Ar-
cen bis Rheinberg durchgehend erleben zu können. Die Festlegung des genauen Routen-
verlaufs sowie die Umsetzung der Maßnahme sollte in enger Abstimmung mit der LINEG er-
folgen.

Ziel 2: Ergänzung R10

Bei der regionalen Radwanderroute R10, die das Stadtgebiet von Westen nach Osten quert,
ist im Bereich des Rossenrayer Sees aufgrund der fortschreitenden Kiesgewinnung eine
neue Wegeföhrung erforderlich. Der zukünftige Wegeverlauf in dem Abschnitt zwischen
Kreisstraße K33 (Nimmendohrstraße) und Autobahn A57 sollte sich an dem südlichen See-
rand orientieren.

Ziel 3: Verknüpfung innenstädtischer Aktivitätsschwerpunkte

Eine fuß- und radläufige Verknüpfung der relevanten Aktivitätsschwerpunkte (Sport und Frei-
zeit) untereinander und mit den Wohngebieten sollte hergestellt werden. Zu den Aktivitäts-
schwerpunkten gehören Freizeitanlage Pappensee, Sportpark Kamp, Schul- und Sportzent-
rum Moerser Straße, Sportpark Franzstraße (geplant), Wassersport Rossenrayer Seen,
Golfplatz Kloster Kamp, sowie Luft- und Trendsportzentrum Basisstation/ Halde Nord-
deutschland. Folgende innerstädtischen Haupttrouten werden zur Umsetzung vorgeschlagen:

- Sportpark/ Klosteranlage Kamp → Ferdinandengraben → Rad-/ Fußweg Ernst-Reuter-
Schule → Grünzug Kleine Goorley/ Goorleybogen → Wohngebiet Gestfeld
- Wohngebiet Gestfeld → Hornbuschgraben → Gelände Bergwerk West/ Verlängerung
Wandelweg
- Gewerbegebiet Dieprahm → Basisstation/ Halde Norddeutschland
- Kamp → Ostseite Fossa Eugeniana/ Moerser Straße West → Gewerbegebiet Nord →
Rossenrayer Feld Nord
- Wandelweg/ Stephanswäldchen → Gelände Bergwerk West → Sportpark Franzstraße
- Wandelweg/ Stephanswäldchen → Innenstadt (Kamperdickstraße) → Grünzug ‚Trasse
OW IVa‘ → Grünzug Nimmendohrstraße → Rossenrayer Seen

⇒ s. Anhang 4: Analysekarte Wegesystem

**Zur Stärkung bereits vorhandener Rad- und Wanderrouten rund um Kamp-Lintfort so-
wie zur Verknüpfung innenstädtischer Aktivitätsschwerpunkte wird die Schließung von
Verbindungsücken durch entsprechende Wegeanschlüsse empfohlen.**



4 Leitbild ‚Grüne Bänder am Wasser‘

Der Stadtentwicklungsplan 2020 als Grundlage aller weiterführenden planerischen Entscheidungen sieht für die Freiraumentwicklung der Stadt Kamp-Lintfort unter dem Leitbild ‚Hochwertige und vernetzte Landschaften als Markenzeichen‘ die konsequente Ergänzung des inneren Grünsystems zu einem zusammenhängenden Netz vor. Das Geflecht aus Gräben, Kendeln und der Fossa Eugeniana bildet hierbei den Orientierungsrahmen der ‚Grünen Bänder am Wasser‘. Insbesondere die Vervollständigung des Erlebnispfades Wandelweg sowie die Nutzung der freierwerdenden Flächen des Bergwerks West für die Schaffung einer durchgehenden Grünverbindung vom Kloster Kamp bis in die südöstliche Landschaft werden erwähnt.

Die vorangestellten Bestandsaufnahmen sowie die Analysekarten der gesamtstädtischen Maßnahmenpakete haben gezeigt, dass sich im Stadtgebiet von Kamp–Lintfort mehr als zwanzig Fließgewässer mit Niederungs- und Auenbereichen befinden. Sie haben die siedlungsstrukturelle Entwicklung Kamp–Lintforts grundlegend beeinflusst, da die Niederungsbereiche bebauungsfrei gehalten wurden. Ziel ist es, das große Leitlinien- und Vernetzungspotenzial dieser Fließgewässer für die Entwicklung der Grünzüge zu nutzen, das Element Wasser für die Bürger der Stadt erlebbar zu machen und neu in Wert zu setzen.

Aufbauend auf diesen Vorgaben sowie unter Berücksichtigung der grundsätzlichen Bedürfnisse der Menschen an den Freiraum, der konkret vorhandenen Rahmenbedingungen im Stadtgebiet sowie der übergeordneten Zielpakete der gesamtstädtischen Maßnahmen wurden vier innerstädtische Haupt–Freiraumachsen sowie weitere, untergeordnete Grünzüge für Kamp-Lintfort herausgearbeitet. Allen Freiraumachsen liegen folgende leitbildprägende Gestaltungskriterien zugrunde:

- **Vernetzung der Grünzüge im Stadtgebiet mit der offenen niederrheinischen Kulturlandschaft und Verzahnung von Landschaft und städtischem Freiraum**
- **Orientierung der Grünzüge an den für den Niederrhein typischen Kendeln, Gräben und Fließgewässern sowie der Fossa Eugeniana**
- **Herstellung der Durchgängigkeit im Stadtgebiet**
- **Berücksichtigung einer Hierarchie der Grünzüge und Freiraumachsen**



Folgende vier Hauptachsen wurden herausgearbeitet:

Freiraumachse 1 Vom Kloster Kamp zur Halde Norddeutschland

Landschaftspark Kamp – Wandelweg – Stephanswäldchen – Zechenpark – Norddeutschlandstraße – Halde Norddeutschland

Freiraumachse 2 Auf zum See! Verbindung Innenstadt - Rossenrayer Seen

Wandelweg/ Zechenpark – Friedrichstraße – Innenstadt – Trasse OW IVa – Lippestraße – Nimmendorferstraße – Fuß- und Radwegebrücke Nordtangente – Rossenrayer See

Freiraumachse 3 Im Goorleybogen/ Entlang der Kleinen Goorley zum Eyller Berg

Bergwerk West - Wandelweg/ Hornbuschgraben - Freizeitpark Pappelsee - Grünzug Kleine Goorley - Eyller Berg

Freiraumachse 4 Entlang der Fossa/ Von Kamp nach Rheinberg

Landschaftspark Kamp – Fuß- und Radwegebrücke B 510 – Wasserachse Fossa Eugenia – Alte Rheinberger Straße – Anbindung Wohngebiet Moerser Straße West sowie Wohngebiet Niersenbruch – Stadttor Prinzenstraße - Ehemaliger Friedhof Am Breddenacker – Fuss- und Radweg Richtung Rheinberg



Abbildung 5 und 6: Freiraumpotential Wasser im Stadtgebiet
Bachlauf der Fossa Eugenia, renaturierter Lauf der Kleinen Goorley

4.1 Freiraumachse 1 Vom Kloster Kamp zur Halde Norddeutschland

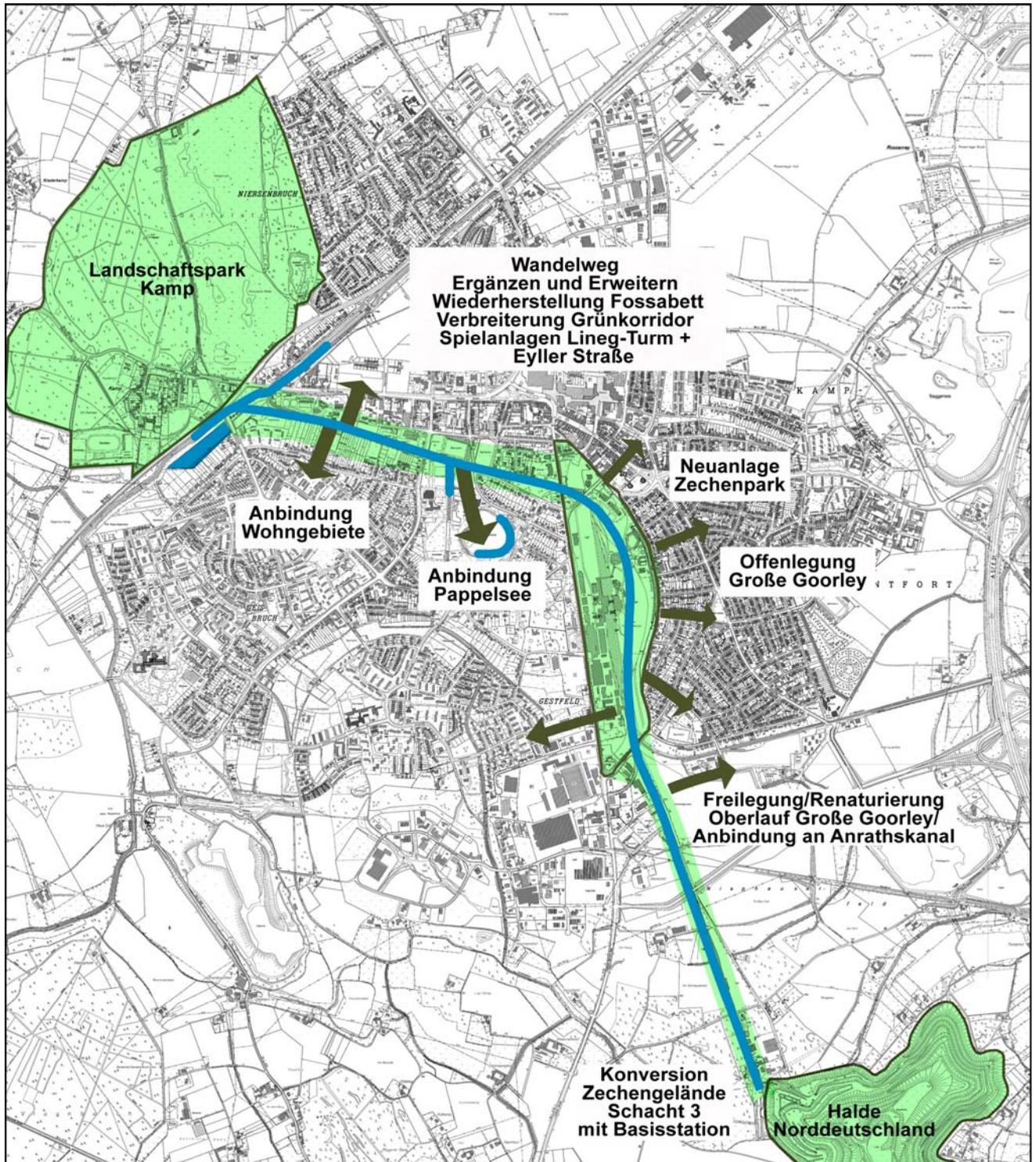


Abbildung 7: Freiraumachse 1 Vom Kloster Kamp zur Halde Norddeutschland

Auftakt der Freiraumachse 1 ist der Klosterbereich auf Kamp. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie zur Bewerbung der Stadt Kamp-Lintfort für die Landesgartenschau 2017 wurde vom Büro *Reinders Landschaftsarchitekten* ein Konzept zur Verbindung der bereits vorhandenen hochwertigen Freiräume rund um das Kloster Kamp zu einem ganzheitlichen Landschaftspark erarbeitet. Das Waldgebiet Hoher Busch, der Soldatenfriedhof am Niersenberg, der Golfplatz Kloster Kamp sowie die Klosteranlagen selbst mit Terrassengarten, Alter Garten, Obstwiesen und Baumalleen könnten zu einem Parkwerk verknüpft, das Kloster Kamp aus seiner bisherigen Einzellage im Stadtgebiet gelöst und in ein Gesamtwerk eingebunden werden (s. S. 115 Abb. 102).

Vom Klostervorplatz führt die Freiraumachse 1 auf dem im Jahr 2010 in reduzierter Form fertiggestellten Wandelweg nach Querung der B510 in Richtung Lintfort. Im Anschluss an die Mittelstraße im Niederungsbereich Kamper Bruch ist die Wiederherstellung der historischen Fossa-Achse im Rahmen des 3. Bauabschnittes des Projektes Wandelweg geplant. Hierdurch würde das Leitbild der Wasserflächen in den Grünzügen des Stadtgebietes unterstützt. Parallel zur Wasserachse sind die für den Niederrhein typischen Kopfweiden geplant, Holzstege und Holzterrassen als Verweilmöglichkeiten vor dem südexponierten Waldrand könnten die Anlage ergänzen. Alternativ zur Wasserfläche könnte hier auch eine vertiefte Rasenfläche angelegt werden, die den ehemaligen Verlauf der Wasserachse als Rasenbett kennzeichnet.

Von dieser geplanten Wasserachse führt der Wandelweg schon heute entlang der Großen Goorley vorbei am Mammutbaumwäldchen durch den Ortsteil Geisbruch. In Zukunft ist es wichtig, die Flächen südlich des Weges weiter zu entwickeln und großzügiger zu gestalten, da die vorhandenen Kleingärten diesen Weg zur Zeit stark einengen. Die taschenartige Geländeaufweitung am Lineg-Turm bietet sich sehr gut an, das bandartige Gelände zu erweitern. Zur Finanzierung der Freiflächengestaltung könnte ein Teil des Grundstückes in der Nähe der Bruchstraße ggfls. zu Bauland entwickelt werden.

Der Grünzug kreuzt die Eyller Straße und tangiert die dortige Sportanlage, die sich im Umbruch befindet. Hier bietet sich eine weitere Möglichkeit zur Erweiterung des bestehenden Wandweges, z.B. durch die Anlage von offenen Rasenflächen für freies Spiel und vereinsungebundenen Sport.

Im Bereich des Parkplatzes Pappelsee befindet sich heute das Nadelöhr des Wandelweges. Durch die parkenden PKW wird der Grünzug stark eingeeengt, so dass er kaum noch erlebbar

ist. Für die Zukunft wird daher empfohlen, einen Teil der Stellplätze zu Gunsten dieser hochwertigen Freiraumachse zurückzubauen.

Beim anschließenden Stephanswäldchen handelt es sich um eine innerstädtische Grünanlage mit imposantem Platanenbestand. Die Anlage wurde im Jahr 2004/ 2005 im Zuge der Realisierung des Wandelweges neu gestaltet. Vom Stephanswäldchen führt die Freiraumachse 1 in Trompetenform über das ABC-Gelände auf die nördlichen Flächen der Zeche Friedrich Heinrich. Hierdurch würde der zukünftige Campus der Hochschule Rhein-Waal an zentraler Stelle an die Grünachse angebunden. Wichtiges Gestaltungselement ist die Große Goorley, die in diesem Abschnitt noch als offenes Fließgewässer geführt und für die Bürger und Studenten in Wert gesetzt werden könnte.

Es ist geplant, das Bergwerk West zum Jahresbeginn 2012/ 2013 zu schließen. Auf Grund seiner innerstädtischen Lage und Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Gelände des Landschaftsparks Kamp, der Hochschule Rhein-Waal und der Innenstadt wird vorgeschlagen, die Freiraumachse in Form einer architektonisch geprägten sowie einer landschaftlich betonten Achse (Zechenpark) in Richtung Süden über das Zechengelände weiterzuführen (s. S. 50 Abb. 10).



Abbildung 8 und 9: Nördliche Flächen der Zeche Friedrich Heinrich und Zechenmauer mit Fördertürmen
Chancen für die Freiraumentwicklung

Architektonisch geprägte Freiraumachse

Ausgehend von den derzeit vorhandenen und möglicherweise zu erhaltenden denkmalwürdigen Klinkergebäuden wird die Anlage einer architekturprägten Freiraumachse parallel

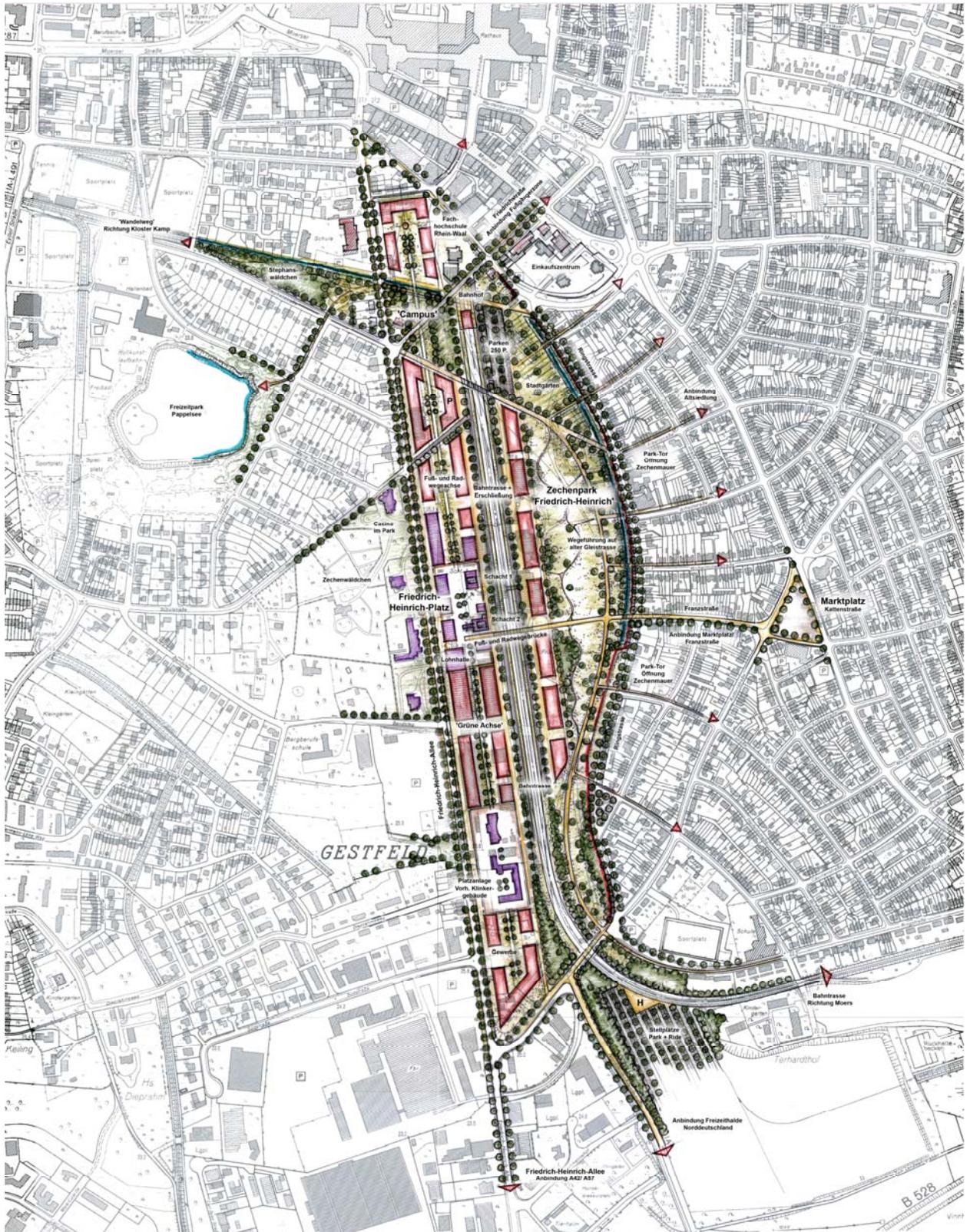


Abbildung 10: Folgenutzung Bergwerk West
Konzeptstudie von *Reinders Landschaftsarchitekten* 2009

zur Friedrich-Heinrich-Allee vorgeschlagen. Diese Achse könnte die Fluchten der vorhandenen Gebäude und Fördertürme aufnehmen und innerhalb des Zechengeländes weiterführen. Kopfbau dieser Achse wäre die geplante Fachhochschule Rhein-Waal, während in den folgenden Gebäuden Dienstleistungen o.ä. denkbar wären. Nach Süden mit Kontakt zum bestehenden Gewerbegebiet könnten die Gebäude dann zunehmend gewerblich genutzt werden.

Mittelteil dieser baulichen Achse könnte eine Grünzone/ Fuß- und Radwegeachse bilden, in die sich zwei Platzflächen mit historisch wichtigen Gebäuden hinein schieben:

- Lohnhalle und Fördertürme von Schacht 1+2/ Platzanlage Friedrich-Heinrich
- Ehemaliger Schirrhof/ heutiger Ausbildungsbetrieb

Parallel zu dieser baulichen Achse befinden sich heute die Bahn- und Rangiergleise der Zeche für den Abtransport der Kohle sowie des Haldenmaterials. Es ist geplant, die Gleise teilweise zu erhalten und einen Kopfbahnhof in Nähe der Friedrichstraße zu errichten, um die Reisenden möglichst nah an die Innenstadt heranzuführen. Östlich des Bahnhofs könnten sich die ca. 450 geforderten Stellplätze für die geplante Fachhochschule befinden, die für den neuen Bahnhof mitgenutzt werden könnten. Da diese Stellplätze sowohl innenstadtnah als auch unmittelbar an der für Kamp-Lintfort wichtigen Freiraumachse 1 lägen, müssten sie eine hohe Ausbau- und Durchgrünungsqualität erhalten. Darüber hinaus bietet sich der Umbau eines der vorhandenen, freierwerdenden Gebäude zum Parkhaus an.

Landschaftlich betonte Freiraumachse/ Zechenpark

Die östliche Begrenzung des ehemaligen Zechengeländes erfolgt heute durch die bogenförmige Ringstraße, gesäumt von einer großen Platanenallee. Parallel hierzu verläuft die Zechenmauer sowie die Große Goorley. Diese Bogenform wird ebenfalls von einem Gleis der Zechenbahn aufgenommen. Es wird vorgeschlagen, auf dieser Gleistrasse einen bogenförmigen Parkweg anzulegen. Über diesen Weg könnte das Wohngebiet der Altsiedlung an das Parkgelände angebunden werden, indem die Zechenmauer jeweils im Bereich einer abgehenden Straße durchstoßen wird und so für jeden Straßenzug torartige Situationen in den Park entstehen würden. Die Flächen des Zechengeländes weisen hier heute bereits einen sehr hohen Grünanteil auf. Beim Bau einer Parkanlage ist dieses Grün näher zu bewerten, weiter zu differenzieren und zu entwickeln. Die Große Goorley könnte in renaturierter Form durch das Parkgelände geführt werden. Dadurch würde eine Steigerung der Attraktivität und ökologischen Wertigkeit erreicht und das Leitbild der ‚Grünen Bänder am Wasser‘ nachhaltig gestärkt werden.

Die In-Wert-Setzung der freiwerdenden Flächen der heutigen Zeche Friedrich-Heinrich in der o.g. Form als Gebäudeachse mit Zechenpark würde erhebliche bürokratische und finanzielle Mittel erfordern, die von der Stadt Kamp-Lintfort allein nicht erbracht werden könnten.

Ein erfolgreiches Mittel zur Durchführung vergleichbarer, überregional bedeutsamer Geländekonversionen ist die Durchführung einer Landesgartenschau, die neben der Bereitstellung entsprechender Fördermittel oft auch Zugpferd für weiterführende Maßnahmen ist.

Zudem würde durch eine Gartenschau das bislang von den Bürgern kritisch gesehene Zechengelände positiv emotionalisiert werden. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie wurde bereits vom Büro *Reinders Landschaftsarchitekten* erarbeitet.

Nach Verlassen des Zechenparks Richtung Süden könnte über die Norddeutschlandstraße die Halde Norddeutschland angebunden werden. In Zusammenarbeit mit der LINEG könnte dazu der Oberlauf der Großen Goorley ebenfalls wieder freigelegt und renaturiert werden. Das Fließgewässer könnte mit dem Wasser des Anrathskanals bzw. über Bergbauleitungen bewässert werden. Hierdurch würde der Grünzug Richtung Basisstation Halde Norddeutschland weiter gestärkt. Im Rahmen der weiteren Planung dieses Grünzuges ist ebenfalls zu prüfen, ob die parallel zur Norddeutschlandstraße führenden Bahngleise der Zechenbahn nach Stilllegung des Zechenbetriebes für die Nutzung von Draisinen vom ehemaligen Zechengelände zur Halde Norddeutschland sinnvoll genutzt werden könnten.



Abbildung 11 und 12: Norddeutschlandstraße mit paralleler Zechenbahntrasse, Kohlelagerplatz
(Aus)genutzte Landschaft als Entwicklungspotential

Für die Attraktivität der zentralen Freiraumachse 1 sowie für das äußere Erscheinungsbild der Stadt Kamp-Lintfort insgesamt ist der Rückbau des sich anschließenden Kohlenlager-

platzes von großer Bedeutung. Diese Flächen könnten als Freiraum in Wert gesetzt werden, da sie den Übergangsbereich von Stadt und Landschaft definieren. Daher sind diese Flächen im Rahmen der Ortsrandgestaltung mit zu überdenken, da sie, gerade als Stadteinfahrt über die B528 (Hochschule Rhein-Waal), das äußere Erscheinungsbild der Stadt wesentlich prägen. Sollte sich auf dem heutigen Kohlelagerplatz stattdessen für die zur Zeit diskutierte Ansiedelung eines Logistikcenters entschieden werden (mit Synergie-Effekten für den benötigten Kopfbahnhof), so sollte eine entsprechende Eingrünung zur Anlage eines klar definierten Ortsrandes evtl. mit der Anlage eines Grünzuges erfolgen (vgl. S. 123ff Stadttore und Ortsränder).

Aus Kamp-Lintforter Sicht ist der Endpunkt der Freiraumachse 1 die Basisstation der Halde Norddeutschland. Hier sollte durch die DSK die Konversion des Geländes rund um die Schachanlage Norddeutschland durchgeführt werden. Die frei werdenden Flächen könnten landschaftlich gestaltet und einer extensiven Freizeitnutzung zugeführt werden. Der Förder-turm ist als weit sichtbares Zeichen einer vergangenen Wirtschaftsepoche zu erhalten. Er markiert die nördliche Basisstation unterhalb der Halde Norddeutschland und damit den Endpunkt der Freiraumachse 1.



Abbildung 13: Endpunkt Achse 1/
Landmarke Förderturm mit Basisstation
Halde Norddeutschland

4.2 Freiraumachse 2 Auf zum See! Anbindung Innenstadt – Rossenrayer Seen

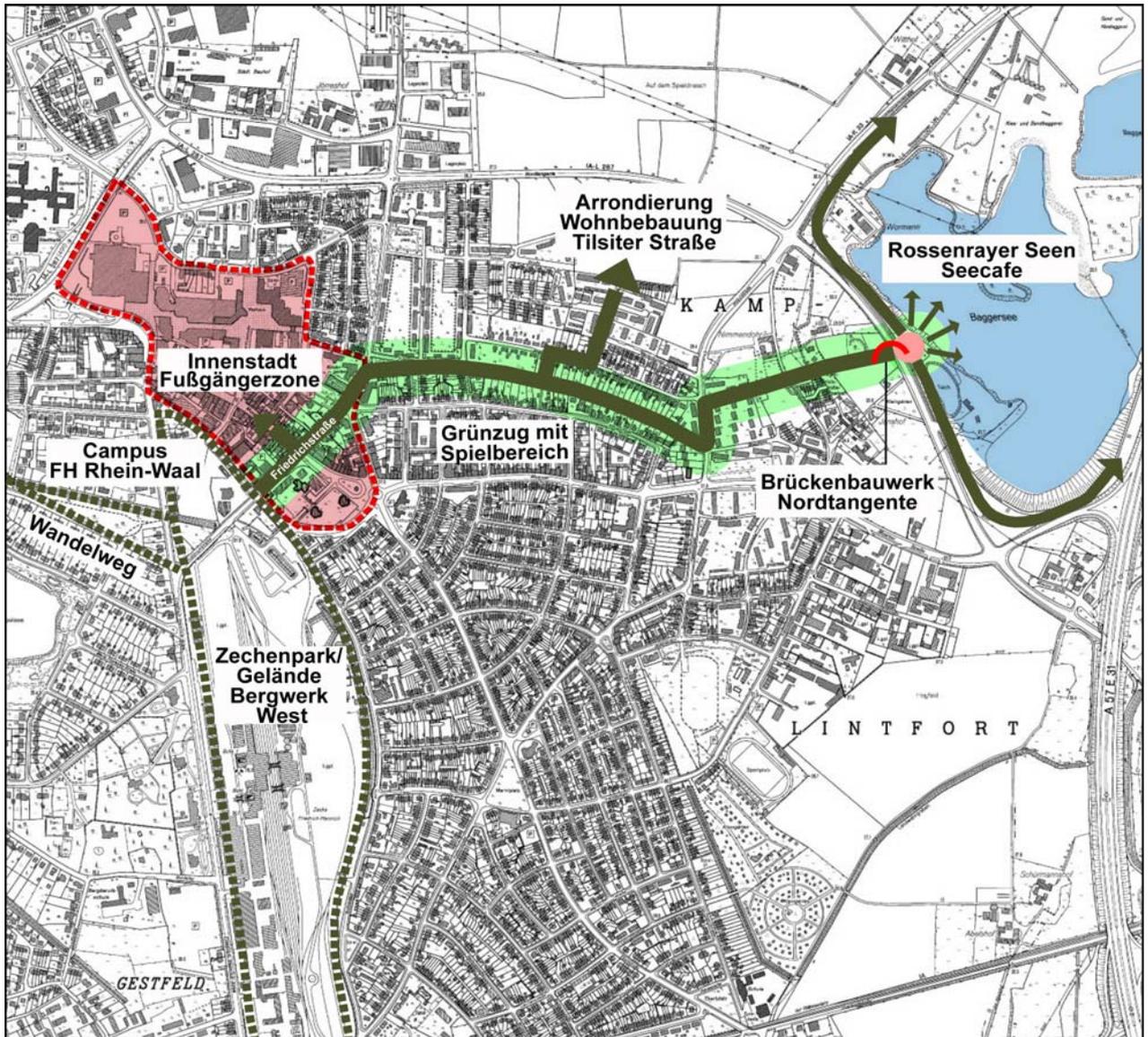


Abbildung 14: Freiraumachse 2 Von der Innenstadt zu den Rossenrayer Seen

Auftakt der Freiraumachse 2 könnte der neue Campus der Hochschule Rhein-Waal sein. Unter der Baumallee der Friedrichstraße würde diese innerstädtische Grünachse Richtung Innenstadt führen und somit eine zentrale Grünverbindung vom heutigen Wandelweg zur neu gestalteten Fußgängerzone Moerser Straße (Fertigstellung 2011) schaffen. Von hier aus würde die Achse den Kastanien überstandenen Vorplatz der Josefkirche sowie das Freige-lände des kirchlichen Kindergartens anbinden. Die Freiflächen rund um St. Josef sind groß-zügig und weisen bereits heute einen hohen Grünanteil auf.

Auf der Ostseite der Friedrichstraße schließt sich heute die bandartige Grünfläche der ehemaligen Straßentrasse OW IVa an. Sie verläuft parallel zur Eupener Straße/ rückwärtig Straßburger Straße bis zur Rheinstraße. Diese langgestreckte Grünfläche von ca. 760 m Länge und einer Breite von 17 m bis 35 m ist ideal zur Anlage eines Grünzuges mit Wegesystem, Spielflächen und Verweilmöglichkeiten in Richtung Rossenrayer Seen. Denkbar ist auch, entlang dieser innerstädtischen Wegeachse generationsübergreifende Spiel- und Freizeitgeräte zu integrieren, da hier im Innenstadtbereich eine hohe Einwohnerdichte und somit ein großes Nutzerpotential vorhanden ist. Zur besseren Nutzung dieser Achse sollte der im Eingangsbereich Friedrichstraße liegende städtische Spielplatz zurückgebaut bzw. integriert werden.



Abbildung 15 und 16: Trasse OW IVa - Innerstädtische Grünverbindung Richtung Rossenray

Eine bereits in informeller Art bestehende fußläufige Querverbindung zwischen der Königstraße und Straßburger Straße sollte Richtung Norden weiter geführt werden und könnte über die Posener Straße und einen sich aufweitenden Grünzug ins geplante Wohngebiet Arrondierung Tilsiter Straße führen. Dieses Wohngebiet könnte gemäß Stadtentwicklungsplan 2020 (STEP) in Zukunft die neue Stadtkante markieren.

Nach Querung der Rheinstraße in östlicher Richtung würde sich der Grünzug über die Lippestraße und die vorhandenen Wegeansätze Richtung Osten bis zur Nimmendorstraße fortsetzen. Der Stadtentwicklungsplan 2020 (STEP) sieht östlich der Nimmendorstraße einen keilförmigen Grünzug innerhalb der geplanten Wohnbebauung vor. Dieser Grünzug sollte entlang der neuen Stadtkante sowie der Nordtangente verlaufen. Die Nordtangente entlastet einerseits den innerstädtischen Verkehr, andererseits bildet sie jedoch eine deutliche Zäsur hinsichtlich der Anbindung der vorhandenen und geplanten Rossenrayer Seen zur

Freizeitnutzung. Daher ist hier der Bau eines Brückenbauwerks für Fußgänger und Radfahrer zur verkehrsfreien Anbindung zu empfehlen. Eine Unterführung würde sicherlich keine geringeren Kosten verursachen (eventuell Grundwasserproblematik), wäre aber die deutlich schlechtere Lösung, da Unterführungen für viele Nutzer aufgrund der schlechten Einsehbarkeit Angsträume darstellen. Der geplante Grünzug bietet hier die Möglichkeit, einen rampenartigen Fuß- und Radweg in landschaftlich gestalteter Form an das Brückenbauwerk anzubinden (Unterkante Brücke = 4.20 m über OK Straße). Endpunkt der Brücke auf Seite der Rossenrayer Seen könnte ein Seecafé mit vorgelagerten Gastronomie- und Sonnenterrassen sein.



Abbildung 17 und 18: Endpunkt Rossenrayer Seen/ möglicher Standort Seecafe

Vom Seecafé aus könnte ein Rundweg um den See führen, der heute bereits in Teilen vorhanden ist (Bendenstraße). Nach Unterquerung der Autobahn erreicht man heute schon über Wirtschaftswege die Familienhalde Pattberg. Hier könnte auf Kamp-Lintforter Seite eine Anbindung an das Rundwegesystems des Pattbergs hergestellt werden.

4.3 Freiraumachse 3 Im Goorleybogen: Entlang der Kleinen Goorley zum Eyller Berg

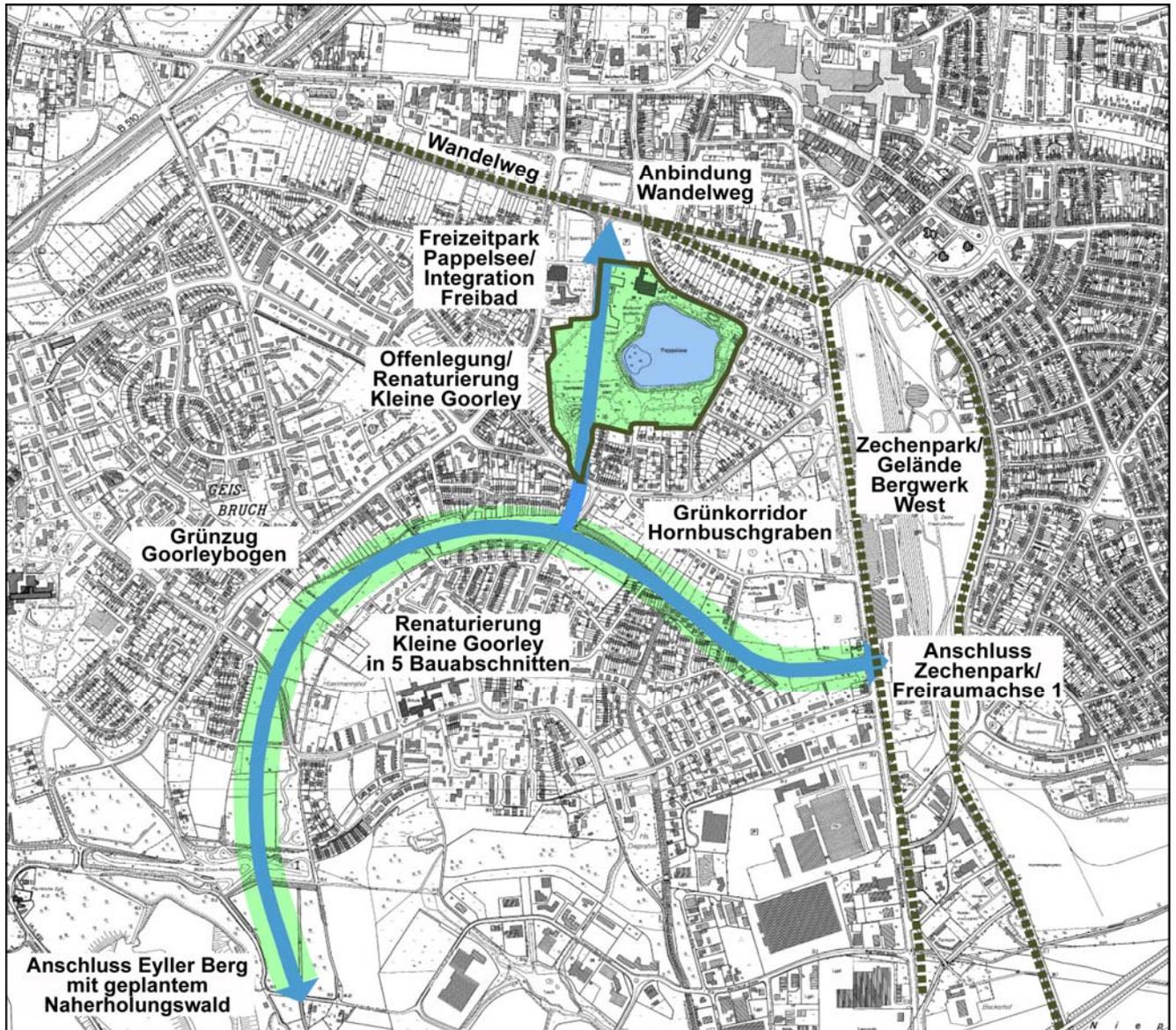


Abbildung 19: Freiraumachse 3 Im Goorleybogen: Entlang der Kleinen Goorley zum Eyller Berg

Ausgangspunkt dieser dritten Freiraumachse ist der innenstadtnahe Freizeitpark Pappelsee, der von der Kleinen Goorley tangiert wird. Das Wegesystem folgt schon heute in weiten Teilen dem Gewässerlauf. Hier ist von der LINEG die Offenlegung der zum Teil noch verrohrten Kleinen Goorley geplant (s. Konzept S. 58 Abb. 20). Im Rahmen des naturnahen Ausbaus sollte mit einem Teilstrom des Gewässers der Pappelsee zusätzlich gespeist werden.

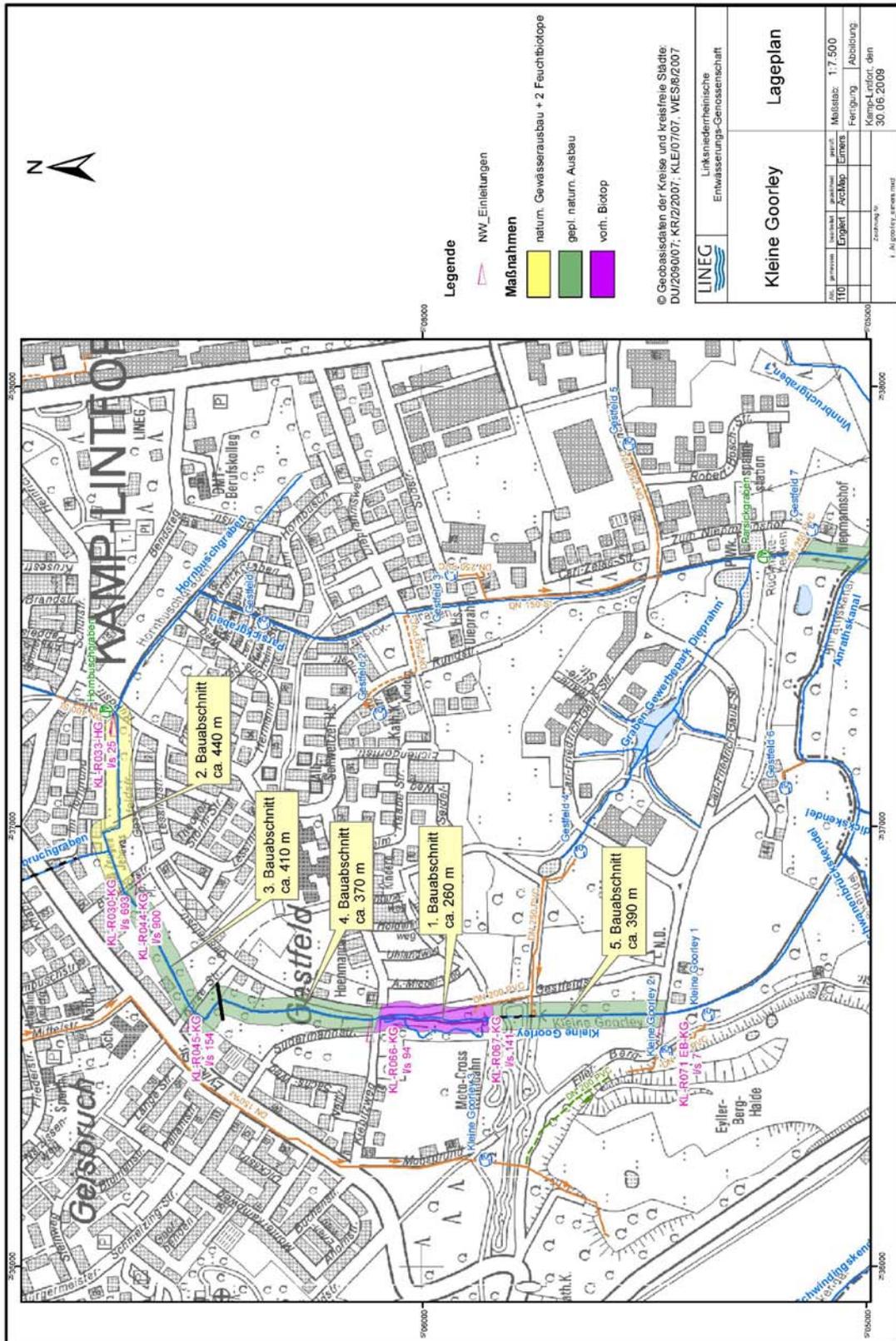


Abbildung 20: Renaturierung Kleine Goorley/ Bauabschnitte LINEG

Bei Rückbau bzw. Umgestaltung der städtischen Sportanlage Eyler Straße zugunsten des zentralen Sportparks Franzstraße besteht zudem die Möglichkeit, das ankommende Wegesystem auf der Westseite der Kleinen Goorley weiterzuführen und mit dem Wegesystem des Wandelweges zu verknüpfen. Damit würde sich das Wegesystem im Mündungsbereich von Kleiner Goorley und Großer Goorley in idealer Weise, ebenso wie die beiden Niederungsbe-
reiche, miteinander vernetzen.



Abbildung 21, 22 und 23: Mündungsbereich Kleine Goorley – Große Goorley

Nach Querung der Schulstraße würde sich die Freiraumachse im Bereich der Rundstraße aufteilen, Richtung Westen entlang der Kleinen Goorley, Richtung Osten entlang des Hornbuschgrabens. Nach Osten führt schon heute ein Erschließungsweg parallel zum Hornbuschgraben durch beidseitig angelegte Kleingärten. Im Rahmen des Freiraumkonzeptes wird vorgeschlagen, diesen Grünkorridor des Hornbuschgrabens Richtung Osten weiterzuentwickeln, über das heutige Zechengelände zu führen und mit dem Zechenpark bzw. Wandelweg zu verknüpfen. Der Hornbuschgraben selbst sollte hierbei stärker erlebbar werden, in dem Blickbeziehungen zum eigentlichen Wasserlauf hergestellt werden. Langfristig ist die Wasserführung in Form einer Betonrinne zurückzubauen. Ein naturnaher Ausbau ähnlich der Kleinen Goorley ist anzustreben.

Richtung Westen würde sich nach Querung der Rundstraße der Niederungsbereich der Kleinen Goorley öffnen. Dieser Niederungsbereich verläuft schon heute vom Stadtkern aus Richtung Eyler Berg. In seinem bogenartigen Verlauf trennt er die beiden Ortsteile Gestfeld und Geisbruch voneinander bzw. bildet einen natürlichen Freiraum zwischen diesen beiden Orts-



Abbildung 24 und 25: Hornbuschgraben mit seitlichem Erschließungsstreifen
Möglichkeiten für freiraumplanerische Maßnahmen

teilen. Die Kleine Goorley als zentrales Element dieser Freiraumachse wurde von der Lineg bereits zwischen Motocrossbahn und Kiebitzweg sowie zwischen Rundstraße und Bahnhofstraße naturnah ausgebaut. Weitere drei Bauabschnitte sind geplant (s. Abb. 26/ Maßnahmenkarte LINEG). Diese Maßnahmen decken sich mit den Vorstellungen des Freiraumkonzeptes, das Wasser wieder erlebbar zu machen und den ökologischen Wert der Gewässer zu steigern. Bei den noch durchzuführenden naturnahen Ausbauten sollte jedoch das teilweise bereits vorhandene bzw. noch zu entwickelnde Wegesystem mit in die Gestaltung integriert wird. Das heutige Nebeneinander von Wegeflächen und naturnahem Gewässerausbau des 2. Bauabschnittes könnte noch verbessert werden. Hier ist eine ganzheitliche Gestaltung und Einbindung des Wegesystems in den Grünzug notwendig, so dass auf diesem wertvollen innerstädtischen Gelände der Goorleybogen, mit dem naturnah ausgebauten Verlauf der Kleinen Goorley im Mittelpunkt, entstehen kann.

Schließlich endet die Freiraumachse 3 im Bereich Eyller Berg. Ähnlich wie Dachsberg, Kamper Berg und Niersenberg handelt es sich auch beim Eyller Berg um eine Stauchmoräne der Saaleeiszeit, die unter Landschaftsschutz steht. Seit den 50er Jahren wird ein Teil des Bergrückens zur Deponie von Abfällen unterschiedlicher Art genutzt, deren konventionelle Nutzung jedoch ausläuft. Der aktuelle Landschaftsplanentwurf sieht nach Abschluss der Deponienutzung die Wiederherstellung eines Naherholungswaldes vor (s. Steckbrief Geisbruch S. 98ff). Jüngste Initiativen der Inhabergesellschaft zur Inbetriebnahme einer chemisch-physikalische Abfallbehandlungsanlage werden von Bürgerinitiativen wie auch von der Stadt Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn selbst mit z.T. scharfem Protest verfolgt. Als Endpunkt der Freiraumachse 3 mit den für Kamp-Lintfort wichtigen Anbindungen der südlichen Stadt-

teile Gestfeld und Geisbruch an die freie Landschaft ist von einer Abweichung vom Landschaftsplanentwurf aus freiraumplanerischer Sicht abzuraten.

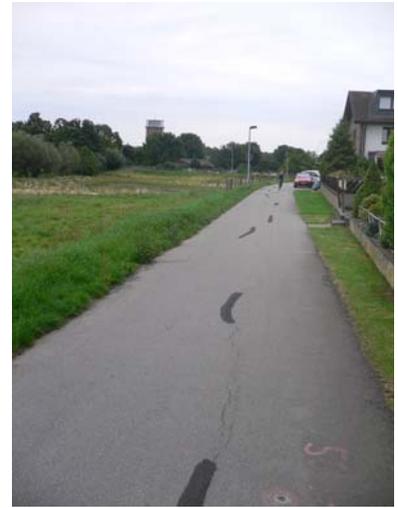


Abbildung 26 und 27: Renaturierung 2. BA Kleine Goorley mit vorhandenem Wegeverlauf

4.4 Freiraumachse 4 Entlang der Fossa: Von Kamp nach Rheinberg

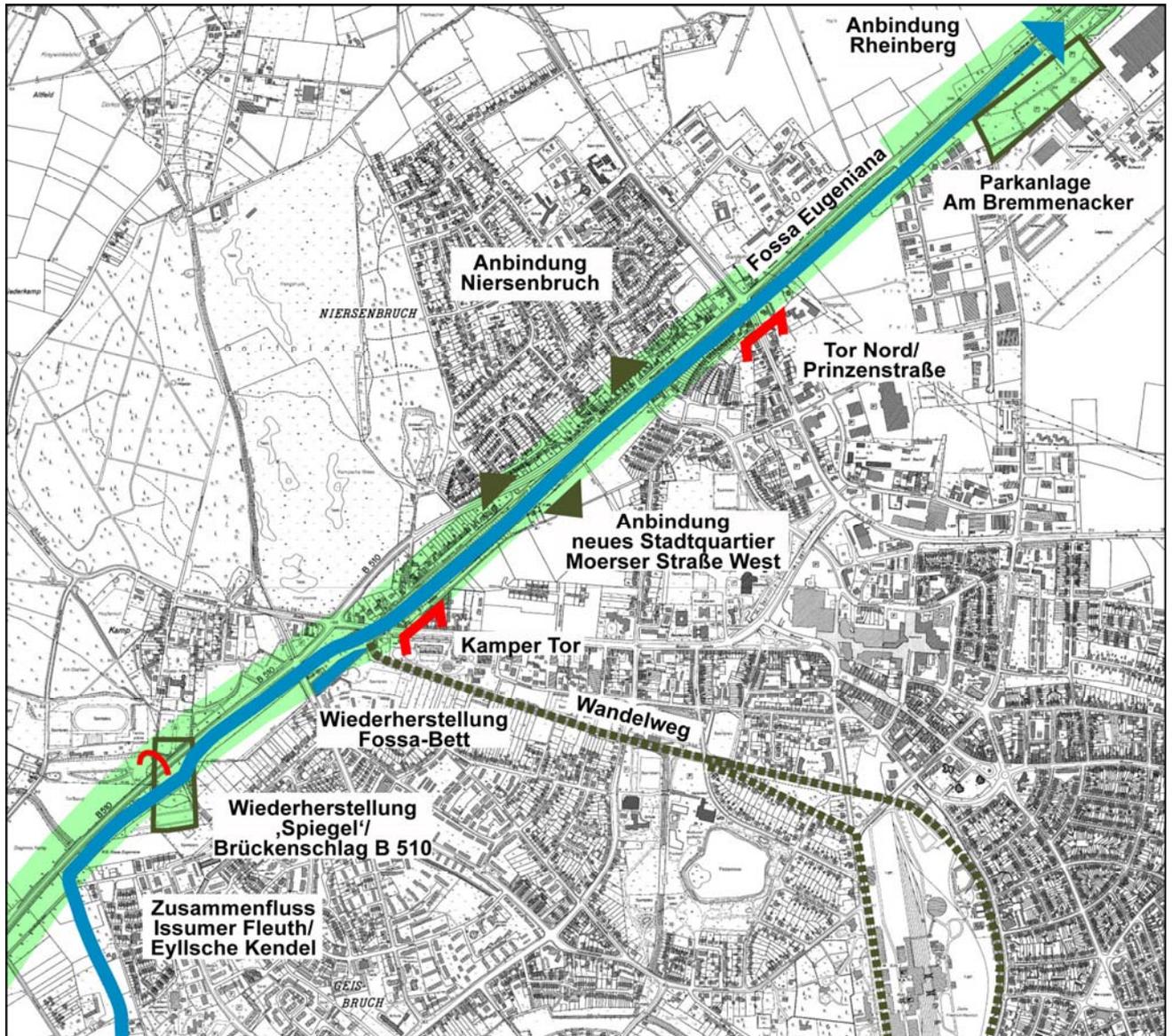


Abbildung 28: Freiraumachse 4 Entlang der Fossa (Von Kamp nach Rheinberg)

Diese von Südwest nach Nordost verlaufende Freiraumachse könnte in Nähe des Waldfriedhofes Dachsberg beginnen. Im Niederungsbereich zwischen Dachsberg und Kamper Berg fließen die Issumer Fleuth und der Eyllsche Kendel zusammen und bilden von hier aus gemeinsam den wasserführenden Teil der Fossa Eugenia. Dieser historische Bachlauf verläuft über weite Strecken geradlinig, parallel zur B510 Richtung Rheinberg (s. S. 12ff Geschichte der Stadt). Unterhalb des Kamper Berges durchfloss die Fossa Eugenia den Spiegel, die ehemalige Teichanlage des Terrassengartens. Der Siegerentwurf aus dem Jahr

1999 zum landschaftsgestaltenden Skulpturenpark, heute Wandelweg, sah als räumlichen Abschluss des Terrassengartens die Wiederherstellung dieser Teichanlage vor. Im Rahmen ‚Grüne Bänder am Wasser‘ wäre dies eine wünschenswerte Betonung des Themas Wasser im Stadtgebiet.

Der Freiraumkorridor entlang der Fossa Eugeniana hat heute eine durchschnittliche Breite von 25 bis 35 m. Er ist daher sehr gut geeignet, einen gewässerbegleitenden Fuß- und Radweg aufzunehmen, der unterhalb des Klosters Kamp mit einem Brückenbauwerk über die B510 beginnen und auf der Südseite der Fossa Eugeniana, vorbei an vorhandenen Kleingärten, zur Mittelstraße führen würde. Von hier aus könnte der Weg entlang des Eichenwäldchens Richtung Moerser Straße führen und auf das geplante Kamper Tor treffen (s. S. 123ff Stadttore und Ortsränder).



Abbildung 29 und 30: Vorhandener Freiraumkorridor entlang der Fossa Eugeniana

Nach Querung der Moerser Straße könnte der Weg entweder oberhalb des Profils der Fossa Eugeniana über die alte Rheinberger Straße geführt werden oder auf dem ausreichend breiten Staffelprofil des historischen Gewässerlaufs. Richtung Norden bietet sich die Anbindung des Wohngebietes Niersenbruch über die Niersenberger Straße und einem Teilstück der ehemaligen Rheinberger Straße an. Das Brückenbauwerk im Bereich der LINEG Pumpstation könnte genutzt werden, um den Weg auf der vorhandenen Wegetrasse südlich der Fossa Eugeniana weiterzuführen und das neue Stadtquartier Moerser Straße West mit anzubinden. Im Bereich des geplanten Stadttores Nord (s. S. 123ff Stadttore und Ortsränder) würde der Weg die Prinzenstraße queren und auf dem südlichen Ufer zum ehemaligen Friedhof Am Bremmenacker führen. Hierbei handelt es sich um eine ehemals städtische Friedhofsanlage, die jedoch vor Jahrzehnten aufgegeben wurde. Beeindruckend sind der imposante Baumbestand aus Rotbuchen, Eiben, Thuja, Zypressen und die Baumalleen aus Linden und Birken.



Abbildung 31 und 32: Rheinberger Straße und vorh. LINEG-Brücke an der Fossa Eugeniana

In dieser längst vergessenen Friedhofsanlage bietet sich die Herstellung einer extensiven Parkanlage an, indem man die vorhandene Verbuschung zurücknimmt und Rasen- bzw. Wiesenflächen unterhalb der Bäume anlegt.

Entlang der Fossa Eugeniana könnte der Weg vorbei am Britischen Soldatenfriedhof führen und schließlich an den vorhandenen Geh- und Radweg abseits der B510 anbinden, der in das Rheinberger Stadtgebiet überleitet.



Abbildung 33 und 34: Parkanlage ehemaliger Friedhof Am Bremmenacker

4.5 Ergänzende Freiraumverbindungen

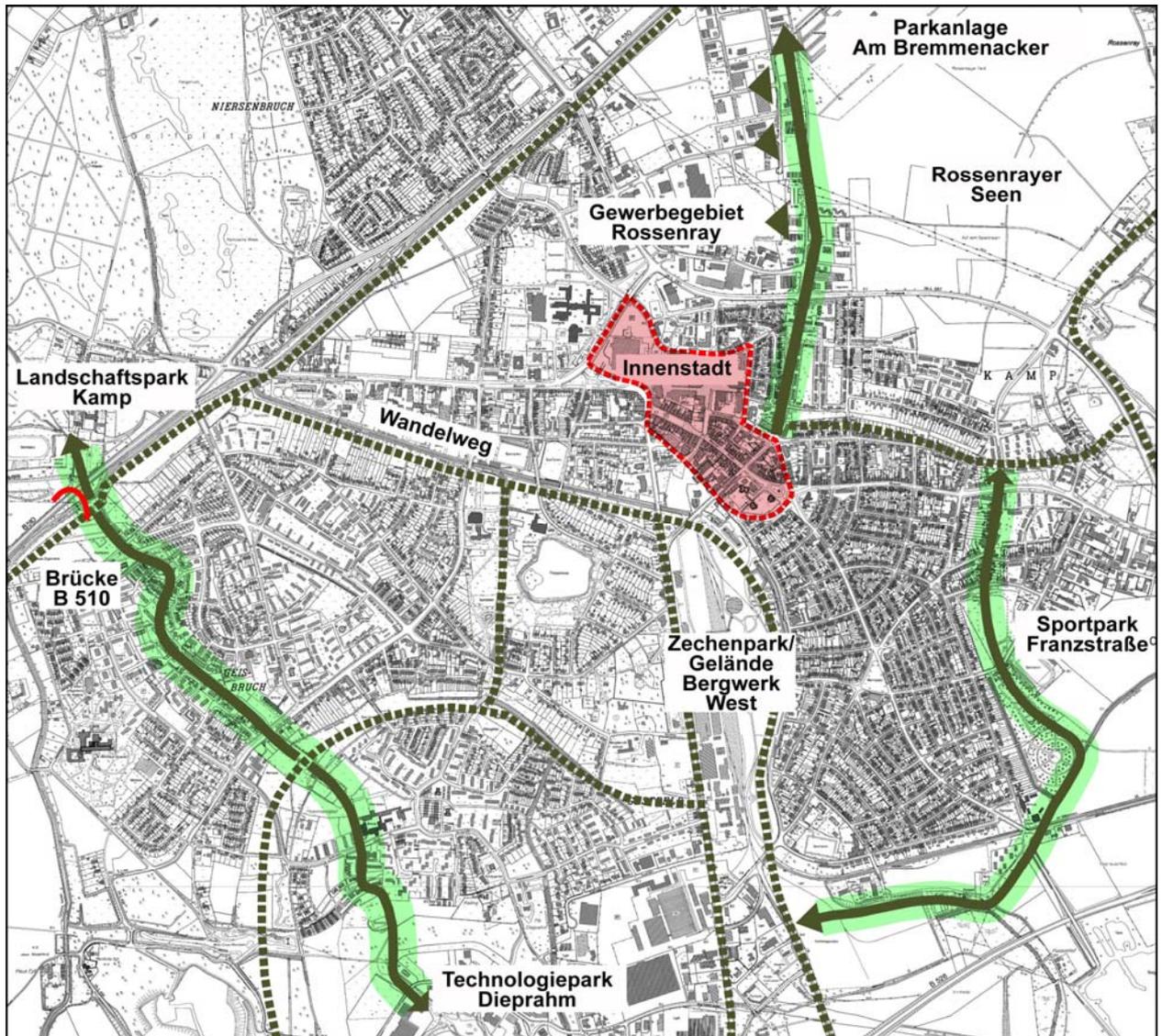


Abbildung 35: Ergänzende Freiraumverbindungen

Zur weiteren Verzahnung der vier Haupt-Freiraumachsen von Kamp-Lintfort untereinander sowie mit der freien Landschaft werden zusätzlich die Errichtung, Weiterentwicklung und Sicherung der folgenden drei Freiraumverbindungen vorgeschlagen:

Vom Landschaftspark Kamp nach Dieprahm

Vom Terrassengarten des Klosters Kamp aus würde mit einer neu zu errichtenden Fuß- und Radwegebrücke die B510 gekreuzt. Entlang des Ferdinandengrabens könnte an den bestehenden Grünzug Geisbruch angeschlossen werden, der Richtung Süden durch das Wohngebiet führt, den neu geplanten Goorleybogen (s. S. 56ff Freiraumachse 3) kreuzt und schließlich das südliche Wohngebiet des Gestfelds an das Wegesystem des Technologieparks Dieprahm/ Haus Dieprahm anknüpft.

Von der Innenstadt durch Rossenray zum Bremmenacker

Über die Friedrichstraße würde unter Aufwertung der bestehenden, straßenbegleitenden Grünflächen (Bismarckplatz) die Nordtangente gekreuzt und anschließend die Gewerbegebiete Rossenray und Rossenrayer Feld durchquert. Endpunkt wäre der ehemalige Friedhof Am Bremmenacker, der heute als kaum beachtetes Kleinod in die ländliche Kulturlandschaft Richtung Rheinberg überleitet.

Von den Rossenrayer Seen zur Halde Norddeutschland

Über eine Aufwertung der Straßen Rheinstraße/ Kattenstraße/ Zeppelinstraße würden die Rossenrayer Seen mit dem Bereich Volkspark, Sportpark Franzstraße und der Kleingartenanlage Niephauserfeld verbunden. Von hier aus könnte ein neu geplanter Grünzug entlang der südlichen Stadtteilgrenze als grüner Ortsrand von Lintfort Richtung Norddeutschlandstraße führen. Im Norden würde dann der zentrale Zechenpark, im Süden das Naherholungsgebiet Halde Norddeutschland erreicht.

5 Stadtteil-Steckbriefe

Die Stadt Kamp-Lintfort setzt sich zusammen aus zehn einzelnen Stadtteilen, die je nach Lage im Stadtgebiet z.T. auffallend unterschiedliche Freiraumstrukturen aufweisen. Die in Kapitel 5 vorgestellten Freiraumachsen verbinden über die Stadtteilgrenzen hinweg Innenstadt, Landschaftspark Kamp, Zechenpark und Rossenrayer Seen untereinander und mit der freien Landschaft. Zusätzlich werden in den nachfolgenden Kapiteln die einzelnen Stadtteile auf ihre Potentiale in der Freiraumstruktur untersucht sowie Empfehlungen ausgesprochen für zukünftige freiraumplanerische Um- oder Neugestaltungen. Die Herausarbeitung von jeweils einem Schlüsselprojekt pro Stadtteil soll helfen, Prioritäten zu setzen, um an zentralen Stellen Ausgangspunkte zur ganzheitlichen Verbesserung des Freiraumsystems zu schaffen.

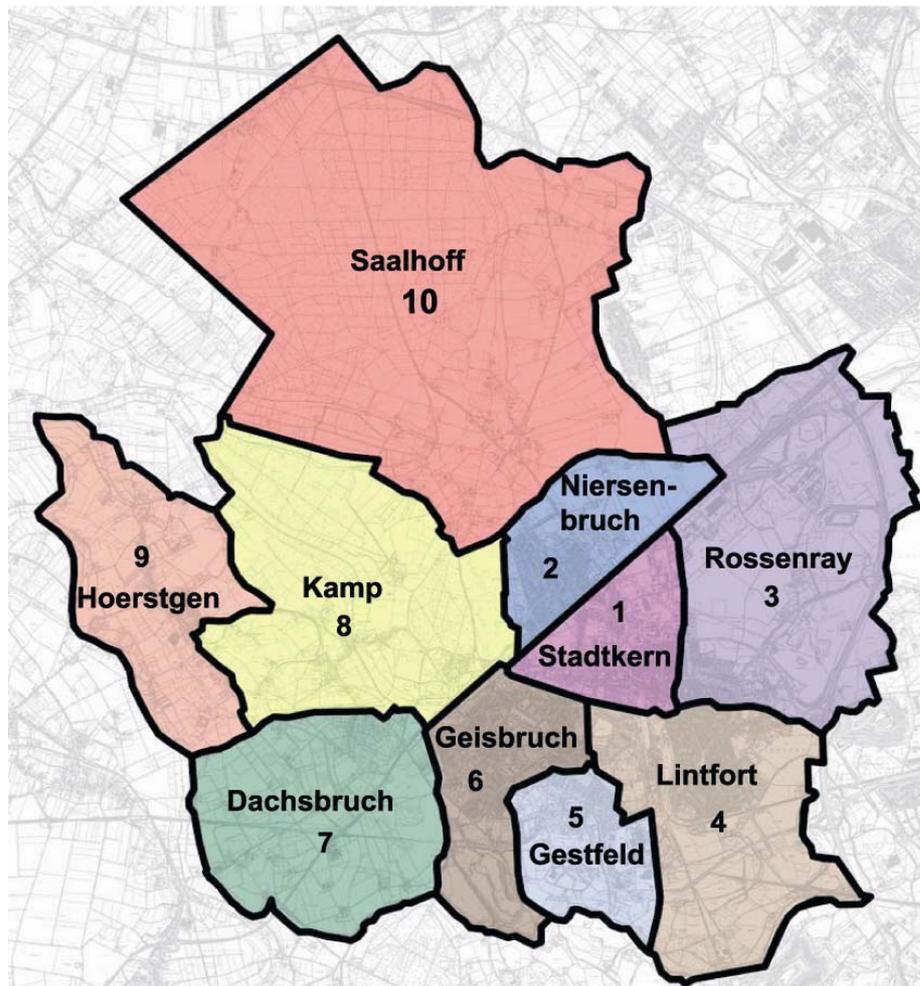


Abbildung 36: Räumliche Übersicht der Stadtteile von Kamp-Lintfort

5.1 Stadtkern: Zentrum im freiraumplanerischen Auf- und Umbau

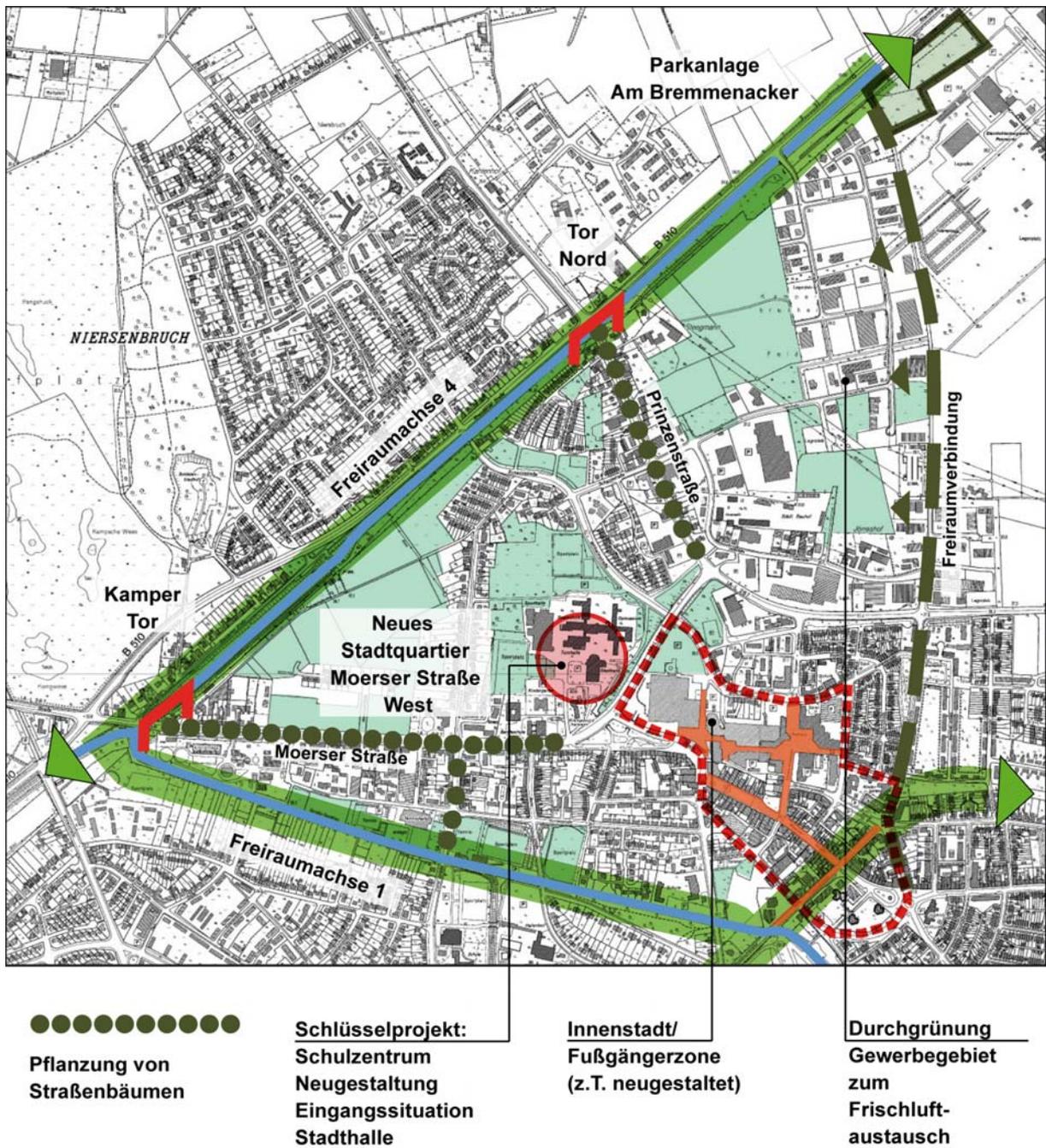


Abbildung 37: Maßnahmenkarte Stadtkern

<u>Allgemeine Charakteristik</u>	
Stadtteilfläche gesamt:	240 ha
Siedlungsflächen:	240 ha
Landschaftsorientierte Freiräume:	10 ha
Einwohner im Stadtteil:	5.460
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	2.000 m
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	11



Räumliche Lage, Status Quo:

Der als Stadtkern bezeichnete Ortsteil von Kamp-Lintfort umfasst über die eigentliche Innenstadt mit Fußgängerzone und Prinzenplatz hinaus die Bereiche Moerser Straße und Prinzenstraße bis zur B510 sowie das Gewerbegebiet Nord. Er wird im Westen begrenzt durch die B510, im Süden durch den Lauf der Großen Goorley. Den östlichen Abschluss bildet die Straßenachse Friedrichstraße/ Montplanetstraße bis zum ehemaligen Areal der Weißen Riesen, auf dem aktuell ein neues Einkaufszentrum geplant wird.

Besonderheiten:

Wichtigster innerstädtischer Freiraum des Stadtteils, wenn nicht sogar des gesamten Stadtgebietes ist die Fußgängerzone der Innenstadt zwischen Prinzenplatz und Moerser Straße. Für die Neugestaltung der in die Jahre gekommenen Freiflächengestaltung liegt seit 2003 eine Entwurfsplanung vor, die vom Prinzenplatz über die Fußgängerzone Moerser Straße bis zum Vorplatz des neu geplanten Einkaufszentrums reicht. Teile der Planung wurden bereits in mehreren Bauabschnitten umgesetzt und der Bevölkerung übergeben. In die Planungen mit einbezogen wurde neben dem Areal der ehemaligen Weißen Riesen auch eine Neugestaltung der dort angrenzenden Friedrichstraße, die sukzessive umgesetzt werden soll.

Zwischen Moerser Straße und B510 befindet sich mit dem Bereich Moerser Straße West ein wichtiges Neubaugebiet auf bislang landwirtschaftlich genutzten Innenstadtf lächen. Der hierfür aufgestellte Bebauungsplan sieht als markantes Grünelement zwei Ost-West-Grünzüge vor, die das neue Stadtquartier gliedern und mit seiner Umgebung verknüpfen sollen. Erste Bereiche dieses Areals wurden bereits bebaut und die Planung fortgeschrieben: Der gliedernde Grünzug zwischen 1. und 2. Bauabschnitt wurde in den 1. Bauabschnitt zwischen der straßenbegleitenden Mischbebauung und der dahinterliegenden Wohnbebauung verlegt.



Abbildung 38: Städtebauliche Rahmenplanung Neues Stadtquartier Moerser Straße West

Mittig im Stadtkern befindet sich zudem das zentrale Schulzentrum von Kamp-Lintfort mit Gymnasium, Real- und Gesamtschule, Sportanlagen und Stadthalle.

Analyse der Freiraumsituation:

Aus freiraumplanerischer Sicht wurden im Stadtkern bereits wichtige Schritte für eine dringend notwendige Qualitätssteigerung vorgenommen, insbesondere mit der Neugestaltung der Fußgängerzone und des Prinzenplatzes. Auch die Durchgrünung des neuen Stadtquartiers Moerser Straße West ist bereits vollständig geplant und sollte weiter verfolgt werden.

Gemäß Stadtentwicklungsplan sollen die innerstädtischen Straßen zur Verbesserung des Wohnumfeldes hochwertig gestaltet und allen Verkehrsteilnehmern gerecht werden. Als

Qualitätsmaßstab wird die Friedrich-Heinrich-Allee mit ihren Platanenallen angegeben. Gemessen an diesem Anspruch wirken die beiden Haupteingangsstraßen nach Kamp-Lintfort, die Moerser Straße und die Prinzenstraße/ Verlängerung Nordtangente wenig einladend. Da sie für viele Besucher der Stadt einen ersten Eindruck der Stadt vermitteln, ist hier Handlungsbedarf.

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze:

Freiraumachsen – Verknüpfungen mit dem Niederrhein

Mit der geplanten Freiraumachse 1 entlang der Großen Goorley, der Freiraumachse 4 entlang der Fossa sowie der Freiraumverbindung entlang des Gewerbegebiets Nord (vgl. S. 45ff Grüne Bänder am Wasser) sind im Rahmen des vorliegenden Freiraumkonzeptes drei wichtige Grünzüge im Ortsteil Stadtkern geplant, die den Innenstadtbereich mit dem grünen Umland verzahnen sollen. Die bereits geplanten Freianlagen des neuen Stadtquartiers Moerser Straße West, der Fußgängerzone sowie vor allem der Hochschulbereiche auf dem ABC-Gelände sollten auf ihre Berücksichtigung/ Verträglichkeit mit diesen Grünachsen überprüft und ggfls. angepasst werden. Mit dem Kamper Tor sowie dem Tor Nord (vgl. S. 123ff Stadttore und Ortsränder) sollten wichtige Eingangssituationen in die Stadt deutlich und unverwechselbar aufgearbeitet werden.

Sportanlagen

Bis zum Jahr 2016 ist geplant, die südlich gelegenen Sportanlagen entlang der Großen Goorley/ Konradstraße in einem Sportpark an der Franzstraße zu bündeln. Die dann zur Verfügung stehenden Freiflächen an der Konradstraße stellen potentielle Bauflächen dar. Bezüglich der zukünftigen Nutzung dieser freiwerdenden Sportflächen wird auf die beiliegende Analysekarte Klima hingewiesen (vgl. S. 36ff Entwicklungsziele Klima). Demnach liegen die zwei zuvor genannten Sportplätze innerhalb von Kaltluftentstehungsgebieten der Stadt Kamp-Lintfort. Sie sind Teil der Belüftungsbahnen (Rinnenlagen) für die Frischluftzufuhr der Innenstadt. Eine Bebauung der derzeitigen Sportplätze an der Konradstraße sollte daher aus stadtklimatischer Sicht überprüft werden.

Schulzentrum Kamp-Lintfort/ Stadthalle

Das zentrale Schulviertel mit Gymnasium, Real- und Gesamtschule, Sportanlagen und Stadthalle wurde Ende der 60er Jahre erbaut und seitdem mehrmals erweitert und modernisiert. Es ist in großzügige Grünflächen eingebettet, auch das Gebiet selbst ist gut durchgrünt und befindet sich, gemessen an dem starken Nutzerdruck, in einem zufriedenstellenden Zustand. Nicht entsprechend seiner Bedeutung erscheint dagegen die **Eingangssituation der**

Stadthalle. Da die Halle regelmäßig für Theateraufführungen, Empfänge, Messen und größere Feierlichkeiten genutzt wird, erscheint die Anlage eines repräsentativen Vor-/ Eingangsplatzes mit einer entsprechenden Ausleuchtung erforderlich. Daher ist diese Maßnahme Schlüsselprojekt des Stadtteils Stadtkern.



Abbildung 39 und 40: Eingangsbereich Stadthalle

Moerser Straße

Die Moerser Straße ist eine der Haupteinfahrstraßen, die in die Innenstadt von Kamp-Lintfort führen. Ein auffallend breites Straßenprofil sowie eine straßenbegleitende, sehr heterogene Bebauung verleihen dem Straßenzug zur Zeit einen tristen Charakter. Eine beidseitige Baumallee mit Großbäumen 1. Ordnung (z.B. Platanen, Ahorn) würde insgesamt das Straßenbild heben. In den vorhandenen, wenig benutzten Längsparkstreifen wäre hierfür ausreichend Platz vorhanden.



Abbildung 41 und 42: Straßenprofil Moerser Straße/ Prinzenstraße

Prinzenstraße

Die Prinzenstraße ist als Verlängerung der Nordtangente die Haupteinfahrtsstraße von Norden ins Stadtgebiet von Kamp-Lintfort. Ähnlich wie bei der Moerser Straße könnten auch hier, v.a. im Straßenabschnitt von der B510 bis zur Moerser Straße, die Längsparkstreifen dazu genutzt werden, eine Baumallee mit großkronigen Bäumen anzulegen. Hierdurch könnten die stark in den Straßenraum einwirkenden Reklame- und Werbeschilder optisch zurückgedrängt werden.

Gewerbegebiet Nord

Ansässig sind hier heterogene Gewerbe- und Handelsbetriebe. Im geltenden Bebauungsplan wurde die Zielsetzung der Klimakarte ‚Vorsehen einer starken Durchgrünung des Gewerbegebietes Nord‘ bereits umgesetzt. Die Durchgrünung ist von hoher Wichtigkeit, da über die Freiflächen des Rossenrayer Feldes die Frischluftversorgung des Gewerbegebietes erfolgt.

5.2 Niersenbruch: Qualitätsvolles Wohnen im Grünen



Abbildung 43: Maßnahmenkarte Niersenbruch

<u>Allgemeine Charakteristik</u>		
Stadtteilfläche gesamt:	280 ha	
Siedlungsflächen:	100 ha	
Landschaftsorientierte Freiräume:	180 ha	
Einwohner im Stadtteil:	1.968	
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	800 m	
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	7	

Räumliche Lage, Status Quo:

Der Stadtteil Niersenbruch befindet sich nordwestlich der B510 im Übergang zur offenen Kulturlandschaft des Niederrheins. Im Süden trennt die stark befahrene B510 den Ortsteil von den Innenstadtbereichen, die Saalhoffer Straße separiert im Osten das eigentliche Wohngebiet Niersenbruch von der Siedlung Vierquartieren, die in Einzellage innerhalb landwirtschaftlicher Flächen liegt. Westlich verbindet der Niersenberg das Siedlungsgebiet mit dem Golfplatz Kloster Kamp und dem sich anschließenden Kamper Wald. Nördlich beginnt die freie ländliche Kulturlandschaft mit landwirtschaftlichen Flächen, Rad-, Wander- und Reitwegen.

Der Niersenbruch ist ein beliebtes Wohngebiet von Kamp-Lintfort. Ab 1951 entstanden, besteht es überwiegend aus freistehender Einzelhausbebauung mit hohem privatem Gartenanteil. Durch die entsprechende Ausweisung von Baugebieten ist er der am stärksten gewachsene Ortsteil seit 1990. Ein eigenes Grundschulzentrum sowie ein kleines Ortszentrum mit Nahversorgern für den täglichen Bedarf schaffen den Eindruck einer in sich geschlossenen Ortschaft im Grünen.

Die Siedlung In den Vierquartieren nimmt eine Sonderstellung im Ortsteil ein. Durch die Saalhoffer Straße separiert in landwirtschaftlichen Flächen liegend herrscht hier aus freiraumplanerischer Sicht Sanierungs- und Revitalisierungsbedarf.

Besonderheiten:

Der westlich liegende Niersenberg ist ein beliebter Naherholungsbereich mit direkten Anbindungen an den nahen Golfplatz sowie den sich anschließenden Kamper Wald/ Hoher Busch mit hohem Freizeit- und Erholungswert. Im Bereich Niersenberg liegt ein deutscher Soldatenfriedhof, der aufgrund seiner Abgeschlossenheit und Introvertiertheit eine seltene und beachtenswerte Poesie besitzt, allerdings kaum bei den Bürgern bekannt ist. Insgesamt fallen im

Niersenbruch gute landschaftsbezogene Freiraumaktivitäten und ein hoher Grünanteil durch private und halböffentliche Flächen auf.



Abbildung 44 und 45: Typisches Straßenbild im Niersenbruch, Soldatenfriedhof am Niersenberg

Analyse der Freiraumsituation:

Im Stadtteil Niersenbruch selbst ist durch einen hohen Grünanteil privater und halböffentlicher Flächen die Durchgrünung als positiv zu bewerten, wenn auch einige Straßenräume v.a. in den Kreuzungsbereichen überdimensioniert wirken. Auch die Verzahnung mit den umliegenden ländlichen Naherholungsgebieten ist zufriedenstellend, insbesondere durch das Verbindungselement Niersenberg. Der Niersenberg mit dem Soldatenfriedhof ist Teil des geplanten Landschaftsparks Kamp (vgl. S. 112 Abb. 99).

Das Spielflächenkonzept von 2006 erfasst drei vorhandene Spielflächen, von denen die Spielplätze am Adler- und Habichtsweg aufgrund ihrer Anbindung an vorhandene Grünflächen Spiel- und Bewegungsräume bieten, die über das eigentliche Spielangebot hinausgehen. Insgesamt beschreiben die Verfasser die Versorgung mit Spielflächen für die bis 14-Jährigen als gedeckt. Für die Bedürfnisse der älteren Kinder empfehlen sich die Innenstadtbereiche aufgrund ihrer ohnehin größeren Anziehungskraft für diese Altersgruppe.

Die Siedlung Vierquartieren nimmt auch hier eine Sonderstellung ein, mit einem auch im Spielflächenkonzept dargestellten Defizit an Spielflächen.

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze:

Quartiersplatz Fasanenstraße

Zur weiteren Steigerung der Freiraumqualität vom Niersenbruch empfiehlt sich als Schlüsselprojekt die **Neugestaltung des zentralen Quartiersplatzes** Ecke Fasanenstraße/ Wiesenbruchstraße. Als Herz des Viertels ist die derzeitige Platzgestaltung kaum zu erkennen, die Ansammlung von Müll- und Altkleidercontainern, Stromtrafos, Bushaltestellen, Schaltkästen und Reklameschilder muss überdacht und neu geordnet werden (z.B. Unterflurlösung Müllcontainerdepot).

Schulzentrum Niersenbruch

Die angrenzenden Freiflächen der Schulen stellen sich zurzeit als große asphaltierte Höfe mit geringer Aufenthaltsqualität dar. Als öffentlich zugängliche und vom Quartiersplatz aus schnell zu erreichende Außenflächen stellen sie ein weitgehend ungenutztes Freiraumpotential im Niersenbruch dar.



Abbildung 46 und 47: Quartiersplatz Niersenbruch, Schulhof Wiesenbruchstraße

Krähenweg/ Elsterstraße

Einige Erschließungsstraßen, z.B. der Krähenweg und die Elsterstraße, wirken stellenweise überdimensioniert und könnten mit Baumpflanzungen stärker durchgrünt werden. Baumtore mit Aufpflasterungen, wie bereits mehrfach z.B. entlang der Wiesenbruchstraße realisiert, könnten weiter im Ortsteil fortgesetzt werden.

Zugänge Waldgebiet Niersenberg

Die Eingänge von der Niersenberger Straße in das Waldgebiet sollten deutlicher herausgearbeitet werden, z.B. durch Torsituationen bis in den Straßenraum hinein. Z.Zt. wirkt der

einseitige Waldrand eher abweisend, die Zugänge zu den Waldwegen und damit die Anbindung an den Landschaftspark Kamp sind sehr versteckt und kaum wahrnehmbar.

Soldatenfriedhof

Eine bessere Einbindung des Soldatenfriedhofs sollte unter Berücksichtigung der dort z.Zt. herrschenden Stimmung mit Feingefühl und Sensibilität geprüft werden. Eine Aufwertung des Haupteingangs ist empfehlenswert.



Abbildung 48 und 49: Krähenweg/ Ecke Elsterstraße, Zugang Niersenberg

In den Vierquartieren

In der Siedlung Vierquartieren besteht Bedarf zur Überarbeitung der öffentlichen und privaten Freiräume, vor allem des zentralen Quartiersplatzes Ecke Röntgenstraße/ In den Vierquartieren, den zurzeit eine lange Garagenfront beherrscht. Einen weiteren Schwerpunkt sollte die Ortsrandgestaltung insbesondere nach Norden sein, um das Quartier besser mit dem ländlichen Umfeld zu verzahnen. Die Errichtung einer Quartierseinfahrt mit Torwirkung von der Saalhoffer Straße aus würde die Einzellage des Viertels inmitten landwirtschaftlicher Flächen positiv nutzen.

5.3 Rossenray: (Aus)genutzte Landschaft als Freiraumpotential

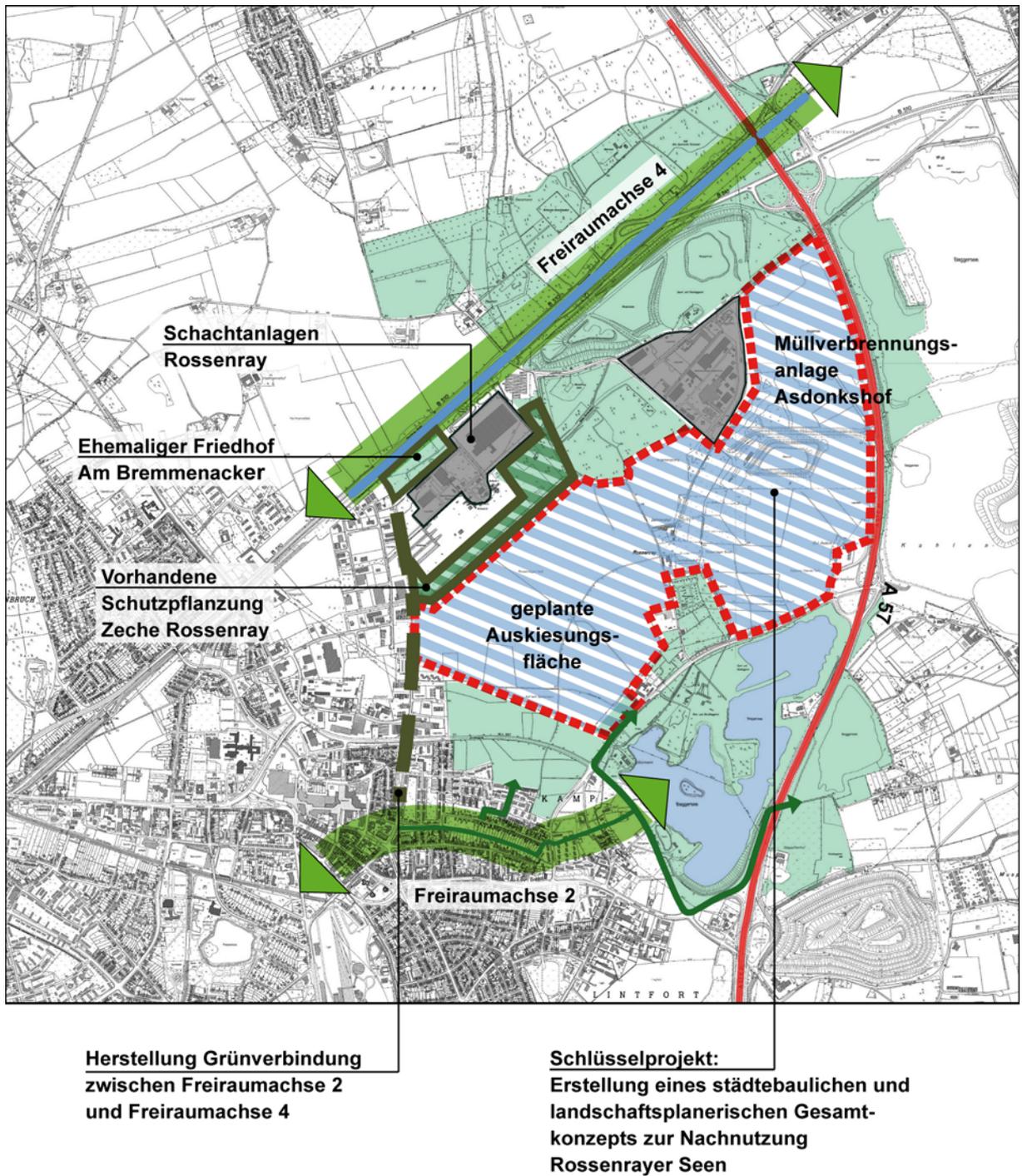


Abbildung 50: Maßnahmenkarte Rossenray

<u>Allgemeine Charakteristik</u>		
Stadtteilfläche gesamt:	870 ha	
Siedlungsflächen:	150 ha	
Landschaftsorientierte Freiräume:	720 ha	
Einwohner im Stadtteil:	3.896	
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	800 m	
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	6	

Räumliche Lage, Status Quo:

Der Ortsteil Rossenray liegt im äußersten Osten von Kamp-Lintfort. War er bis zum 2. Weltkrieg überwiegend landwirtschaftlich geprägt, begann 1954 mit dem Kohleabbau im Bereich Schacht Rossenray eine grundlegende Umwandlung der Landschaft. Neben den technischen Anlagen des Bergbaus war es vor allem der Kiesabbau, der seit den 50er Jahren bis heute Seeflächen in einer Größe von 48ha entstehen ließ. Weitere Wasserflächen sind im Rossenrayer Feld Nord und Süd geplant, zum Teil sollen die Flächen anschließend wieder verfüllt werden. Ende der 70er Jahre erfolgte am östlichen Rand von Rossenray, entlang der Stadtgrenze zu Rheinberg, der Bau der Autobahn A57. 1997 wurde auf den ehemaligen landwirtschaftlichen Flächen des Guts Asdonk die Müllverbrennungsanlage Asdonkshof errichtet. Durch die Häufung dieser landschaftlichen Großeingriffe wurde kein anderer Bereich im Stadtgebiet vergleichbar stark industriell verändert und landschaftlich überformt wie Rossenray.

Besonderheiten:

Die Müllverbrennungsanlage Asdonkshof im Norden von Rossenray wirbt für sich als eine der modernsten ihrer Art in Europa. Die namensgebende Gutsanlage Asdonk verfällt heute.

Östlich des Stadtgebietes wurden großflächige Auskiesungen im Tagebau vorgenommen. Weitere Auskiesungen sind zwischen Nordtangente und dem Zechengelände Rossenray geplant. Etwa die Hälfte dieser Auskiesungsflächen soll wiederverfüllt und gemäß Rahmenbetriebsplanverfahren der Landwirtschaft bzw. der ruhigen Naherholung zugeführt werden. Das Rekultivierungsende ist für 2030 vorgesehen.

Bei den Auskiesungsflächen westlich der Autobahn handelt es sich um temporäre Abtragungsgewässer, die wieder verfüllt werden. Oberhalb dieser wiederverfüllten Tagebauflächen ist die Reststoffdeponie des Abfallentsorgungszentrums Asdonkshof geplant.

Gemäß Rekultivierungskonzept (vgl. S. 84 Abb. 57) werden nach Durchführung der gesamten Abgrabungsarbeiten zwei große Einzelwasserflächen mit einer Gesamtgröße von ca. 90 ha verbleiben. Bereits heute wird der erste See entlang der Autobahn von Segelvereinen, Angelvereinen und Kleingärtnern genutzt. Große Teile des Sees sind eingezäunt. Die Bendenstraße führt im Süden um den See herum und als Autobahnunterführung Richtung Kohlenhuck.

Die Schachtanlage Rossenray fällt durch ihren eigenwilligen Förderturm auf, der in Anlehnung an seine Silhouette auch Kreuz des Niederrheins genannt wird. Als Teil der Lichtinstallation ‚Yellow Marker‘ wurde hier 1999 von dem Künstler Mischa Kuball eine vertikale Lichtskulptur angebracht (vgl. Exkurs S. 82).

Analyse der Freiraumsituation:

Bergbau, Kiesindustrie, Autobahnbau, Müllverbrennung mit Reststoffdeponie sowie gewerbliche Nutzungen haben das Landschaftsbild sowie die Ökologie dieses Landschaftsraumes stark beeinträchtigt. Gleichzeitig bietet die baldige Beendigung mehrerer Nutzungen eine große Chance für Kamp-Lintfort, diese qualitätsmindernden und für die Bürger der Stadt bislang unnutzbaren Landschaftsräume zurückzugewinnen.



Abbildung 51 und 52: Gut Asdonkshof mit Förderturm Rossenray
Landschaftsbild Rossenray

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze:

Verbindung Freiraumachsen

Zum Jahreswechsel 2012/ 2013 wird das Bergwerk Rossenray geschlossen. Es ist geplant, die Flächen einer gewerblichen Nachnutzung zuzuführen, wobei der Förderturm/ Lichtinstallation Mischa Kuball als weithin sichtbare Landmarke erhalten bleiben sollte. Die Fläche

Exkurs: ‚Yellow Marker‘ von Mischa Kuball

Im Oktober 2000 realisierten die Städte Bönen, Kamp-Lintfort und der Kreis Unna in Zusammenarbeit mit der Deutschen Steinkohle AG und der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park das Projekt ‚Yellow Marker‘ von dem international renommierten Lichtkünstler Mischa Kuball. Mit dem Projekt ‚Yellow Marker‘ werden die beiden Fördertürme Rossenray in Kamp-Lintfort und Königsborn in Bönen als westliche und östliche Begrenzungspunkte der Route der Landmarken-Kunst hervorgehoben und bilden zugleich eine virtuelle Klammer der gesamten Emscher-Region.

Mit dem Projekt ‚Yellow Marker‘ möchte Kuball das Gebiet des Emscher Parks ideell vernetzen. Das gelbe Licht endet im Westen wie auch im Osten auf gleicher Höhe. Virtuell lässt sich damit eine horizontale Linie zwischen beiden Orten ziehen, eine imaginierte Brücke zwischen zwei Polen, die als solche dann ihre Bedeutung erhalten.

‚Yellow Marker‘ setzt dabei nicht nur Akzente auf West- und Ostpol, sondern bezieht sich auf die von Richard Serra geschaffene ‚Bramme des Ruhrgebiets‘ auf der Schurenbachhalde in Essen. In gedachter Luftlinie einer West-Ost-Achse wird die Lichtprojektion Kuballs die von Serra gewählte Nord-Süd-Achse schneiden.



Abbildung 53 und 54: ‚Yellow Marker‘ Förderturm Rossenray

weist bereits heute allseitig eine gute Grünabschirmung auf. Bei der Entwicklung neuer Flächen für gewerbliche Nutzungen besteht die Chance, die Grünflächen entlang der Fossa Eu-

geniana/ Freiraumachse 4 zu verbreitern (vgl. S. 62ff). Diese Option sollte bei einer möglichen Erweiterung des Gewerbegebietes Rossenray Nord geprüft werden.

Wasserlandschaft Rossenrayer Seen

Der heutige Rossenrayer See ist Endpunkt der geplanten Freiraumachse 2, die Wasserlandschaft und City miteinander verbinden soll (vgl. S. 54ff). Zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Seeanlage für Fußgänger und Radfahrer aus dem Siedlungsgebiet von Kamp-Lintfort wird die Errichtung eines Brückenbauwerks über die Nordtangente vorgeschlagen.



Abbildung 55 und 56: Rossenrayer Seenlandschaften

Durch die vorhandenen und zusätzlich geplanten innenstadtnahen Wasserflächen bietet sich für die Stadt Kamp-Lintfort langfristig die große Möglichkeit, attraktive Freiräume mit direkter Beziehung zur Innenstadt anzulegen. Daher sollte dringend eine städtebauliche und landschaftsplanerische Gesamtkonzeption für den Landschaftsraum Rossenray erstellt werden, die den heutigen Bedürfnissen und Vorstellungen bezüglich der Freiraum- und Erholungsnutzung gerecht wird und folgende Festlegungen trifft:

- Welche Flächen werden wiederverfüllt?
- Welche Wasserflächen werden erhalten?
- Welche Freizeitnutzungen sollen etabliert werden?
- Wie sehen die zeitliche und die flächenmäßige Abfolge des Abbaus sowie der möglichen Nachnutzungen aus?

Der Kiesabbau am ersten Rossenrayer See ist bereits abgeschlossen. Weite Teile des Sees dienen schon heute der aktiven Freizeitgestaltung. Daher sollte das vorliegende Rekultivie-

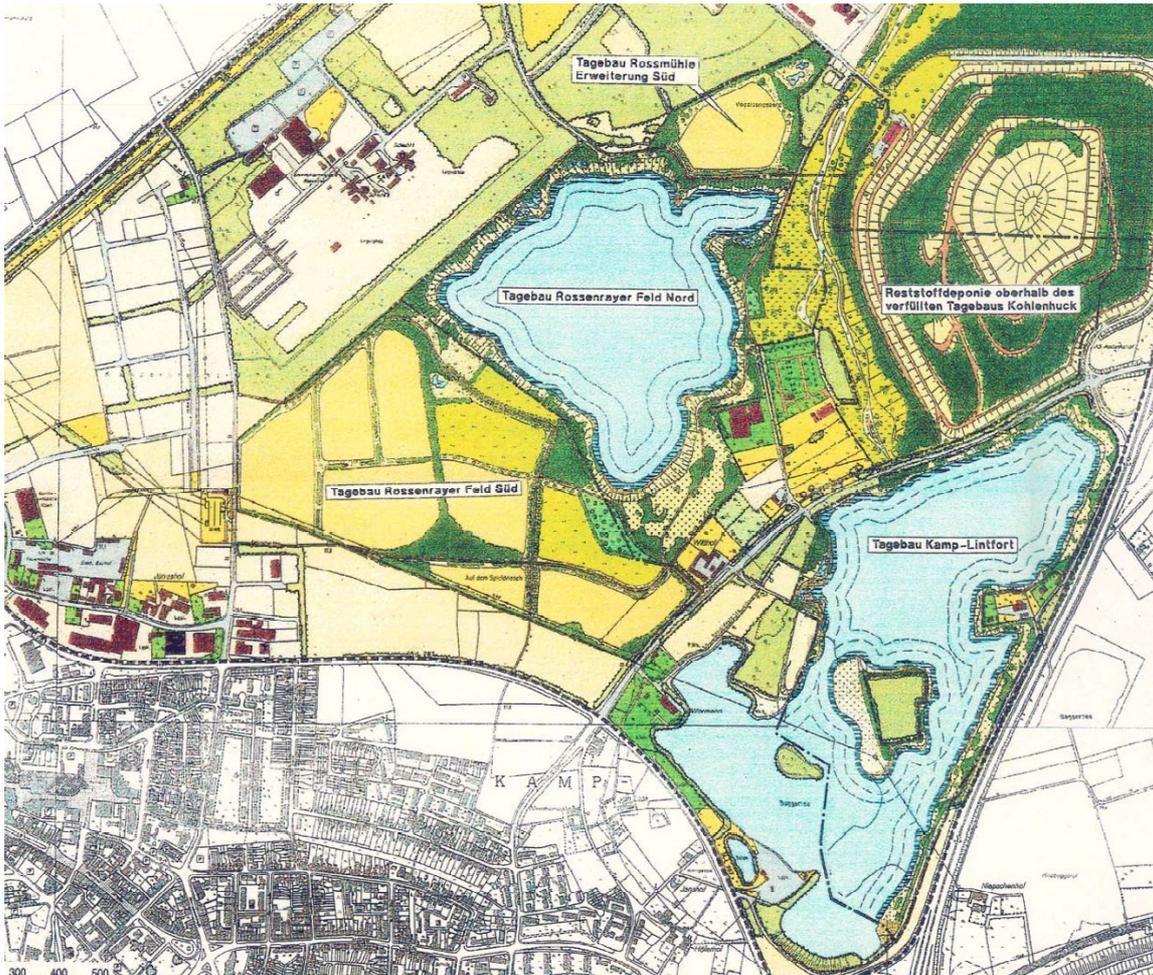
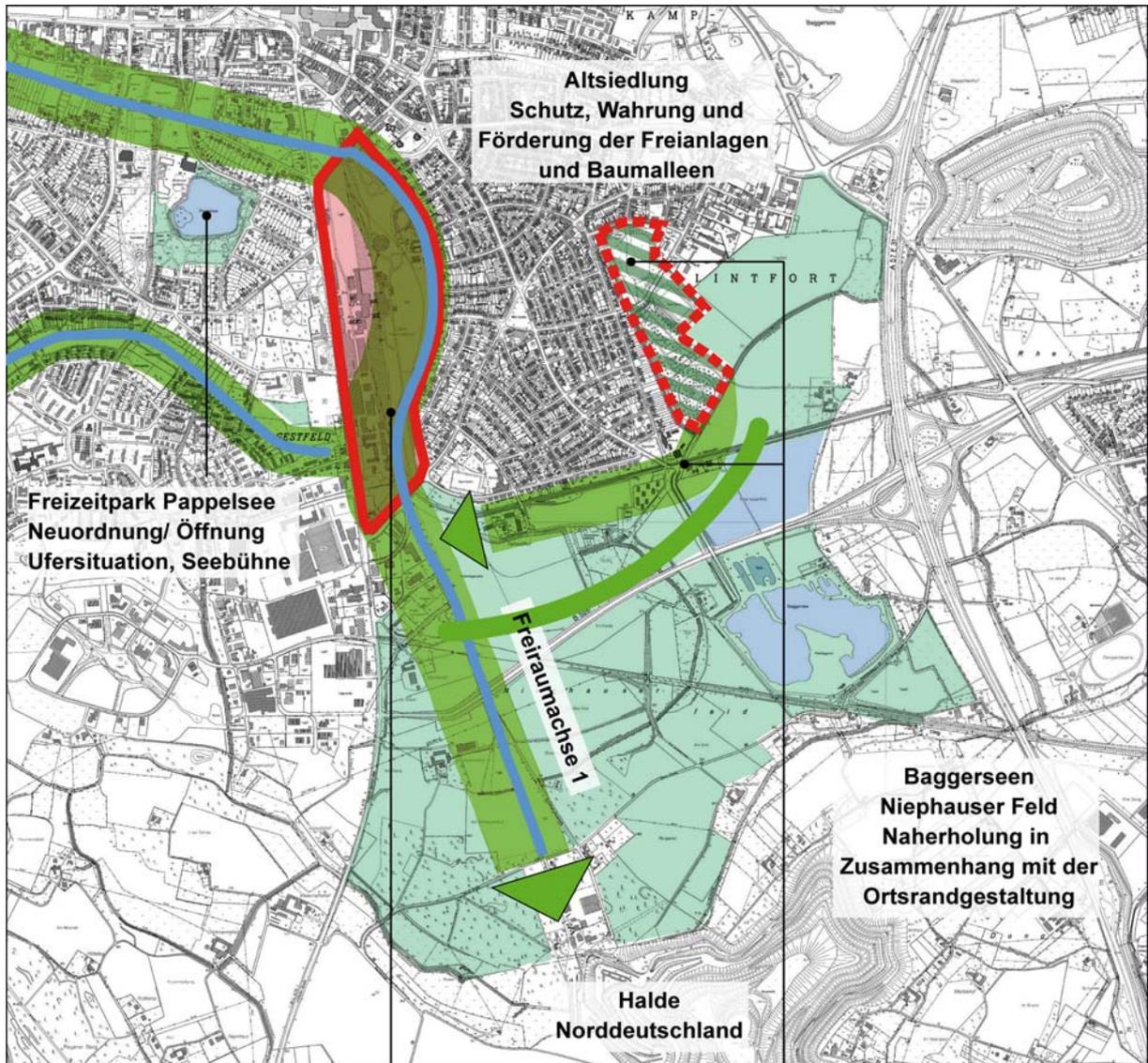


Abbildung 57: Rekultivierungskonzept Rossenrayer Feld

rungskonzept auf die heutigen Bedürfnisse überprüft und neu ausgerichtet werden. Es ist festzulegen, welche Bereiche des Sees für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und wo Einrichtungen für die aktive Freizeit etabliert werden können. Diese planerischen Überlegungen müssen im Kontext zur Gesamtplanung des Rossenrayer Landschaftsraumes erfolgen. Das Schlüsselprojekt für Rossenray ist daher die **Erstellung eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen Gesamtkonzepts**, in das auch das heute bereits teilweise verfallene Gut Asdonk sowie die Müllverbrennungsanlage eingebunden werden. Wichtig bei der Erstellung dieses Gesamtkonzepts zur Nachnutzung ist die inhaltliche Abstimmung mit der Stadt Rheinberg, die auf der Ostseite der Autobahn A57 ebenfalls großflächige Auskiesungen im Nassbaggerverfahren durchführt. Aufgrund der Lärmentwicklung, die insbesondere von der Autobahn A 57 auf den Rossenrayer See einwirkt, erscheint das westlich anschließende Rossenrayer Feld besser geeignet für Einrichtungen von Wasserfreizeitaktivitätä-

ten (z.B. Strandbad) als die östlich gelegene Seenlandschaft. Gemäß Vorgespräch mit der LINEG sind hierfür jedoch neue Modellrechnungen für die Grundwasserhaltung zu erstellen. Daher ist es wichtig, bei der Erstellung des landschaftlichen und städtebaulichen Gesamtkonzeptes mit der LINEG zusammen zu arbeiten.

5.4 Lintfort: Historischer Stadtteil mit großen Chancen



Schlüsselprojekt:
Entwicklung Zechenpark
auf ehem. Gelände
Bergwerk West

Entwicklung Gesamtparkanlage
mit ortsrandsicherndem Grünzug,
Volkspark, Kleingärten und
Sportpark Franzstraße

Abbildung 58: Maßnahmenkarte Lintfort

<u>Allgemeine Charakteristik</u>		
Stadtteilfläche gesamt:	600 ha	
Siedlungsflächen:	280 ha	
Landschaftsorientierte Freiräume:	320 ha	
Einwohner im Stadtteil:	8.544	
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1.500 m	
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	9	

Räumliche Lage, Status Quo:

Nach dem Ortsteil Kamp ist Lintfort der zweitälteste Teil des Stadtgebiets. Er wird städtebaulich stark geprägt durch die Zeche Friedrich Heinrich und die im gleichen Zeitraum entstandenen Zechensiedlungen Beamstensiedlung und Altsiedlung. Nach Süden schließen sich industriell geprägte Landschaften mit Kohlelagerflächen und Nasskiesbaggerei an, bis, durchschnitten durch den Autobahnzubringer B528, die Landschaft in die Naherholungsbereiche um die Halde Norddeutschland übergeht.

Besonderheiten:

Geschichtlicher und städtebaulicher Mittelpunkt des Stadtteils Lintfort ist die Zeche Friedrich Heinrich. Mit der Errichtung des Bergwerks wurde im Jahre 1906 begonnen. Sie prägte und beeinflusste somit maßgeblich das Leben sowie die städtebauliche Entwicklung über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren. So entstand in unmittelbarer Nähe zur Schachtanlage Friedrich-Heinrich in mehreren Bauphasen zwischen 1910 und 1930 auf rund 76ha eine der größten Zechensiedlungen des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes: Auf der Ostseite der Zeche die Arbeitersiedlung/ Altsiedlung, deren städtebauliches Konzept sich an den Gestaltungskriterien der Gartenstadtbewegung orientiert, die 1898 in England begann (Ebenezer Howard), auf der Westseite in emissionsbegünstigter Lage die Direktorenvillen, Verwaltungsgebäude sowie die Beamstensiedlung. Entlang der Friedrich-Heinrich-Allee wurden hochwertige Klinkergebäude mit Schmuckfassaden errichtet, die heute, begleitet von einer beeindruckenden Baumallee aus Platanen, zu den unverwechselbaren Gesichtern von Kamp-Lintfort gehören. Mit der feststehenden Schließung der Zeche zum Jahreswechsel 2012/13 wird sich die Stadt Kamp-Lintfort nachhaltig verändern.



Abbildung 59 und 60: Historische Postkarte der Altsiedlung, restauriertes Bergmannshaus

Zu einer weiteren Besonderheit des Stadtteils Lintfort zählt der Freizeitpark Pappelsee: Bei dieser zentral im Stadtgebiet gelegenen Seefläche handelt es sich um einen ehemaligen Baggersee, der ab 1907 entstand. Hier wurde das Kies- und Sandmaterial abgetragen, mit dem das ehemals moorige Bergwerksgelände um bis zu 2,50m aufgeschüttet wurde. Im Jahre 1950 wurde der Pappelsee zum Freibad ausgewiesen und diente bis 1962 als öffentliche Badeanstalt. Nach Schließung des Freibades wurden die Freiflächen rund um den See weiterhin für Erholung und Freizeit genutzt. In den 70er und 80er Jahren konnten die Freiflächen weiterentwickelt werden, ein städtisches Freibad auf neuestem hygienischem Stand wurde ergänzt. Das Wegesystem mit Sitzplätzen wurde erweitert, Spiel- und Sporteinrichtungen angelegt. Durch zunehmende Verbuschung ist die Anlage heute in die Jahre gekommen.



Abbildung 61 und 62: Historische Postkarte Pappelsee, Situation heute

Analyse der Freiraumsituation:

Die Altsiedlung ist durch ihre insgesamt homogene und einheitliche Grundstruktur, dem hohen Grünanteil, durchgehenden Vorgärten sowie großen Wohn- und Nutzgärten auf der Rückseite der Wohngebäude ein herausragender und schützenswerter Bestandteil der Stadtstruktur. Das räumlich gliedernde Element sind die beeindruckenden Baumalleen aus Platanen und Linden, die teilweise bis zu 100 Jahre alt sind. Zum Schutz des baulichen Charakters wurde 2002 im Zusammenhang mit der Grundsanierung des öffentlichen Raumes sowie der Infrastruktur eine Gestaltungssatzung für die privaten Erwerber erlassen, die auch eindeutige Vorgaben für die Gestaltung der privaten Außenanlagen macht. Dennoch zeigen sich insbesondere die in den öffentlichen Raum orientierten privaten Vorgärten heute in einem optisch zergliederten Zustand: Durch kleinteiligen Individualismus wie Gartenzäune, Möblierungen und Oberflächengestaltungen unterschiedlichster Materialität wird das ursprünglich angestrebte einheitliche und harmonische Bild der Altsiedlung nachhaltig verändert.



Abbildung 63 und 64: Altsiedlung Kamp-Lintfort: Durch Individualismus geprägte Außenanlagen



Abbildung 65 und 66: Leitbild Zechsiedlung Meerbeck:

Vergleichbare Grundstruktur - deutlich höhere Freiraumqualität durch einheitliche Gestaltung privater Flächen

Die Parkanlage Pappelsee ist heute in die Jahre gekommen und besitzt ein zur Zeit ungenutztes Freiraumpotential. So sind die eigentlich attraktiven Uferwege und Sitzplätze am Wasser verbuscht und zugewachsen, so dass der Blick auf das Wasser versperrt ist. Die so entstandenen Angsträume werden von Anwohnern und Bürgern der umgebenden Stadtteile nicht mehr angenommen. Auch viele Einrichtungen der 70er und 80er Jahre werden nicht mehr genutzt und sollten zurückgebaut werden, wie z. B. Bocciabahn, Modellbootbecken. Dies trifft auch für eine Vielzahl von Bankplätzen, Sitzhockern, Papierkörbe zu. Grundlegend problematisch ist in vielen Bereichen die Strauchschicht im Park. Sie schafft kleinteilige, kaum einsehbare Situationen/ Räume, die von Parkbesuchern ungerne genutzt werden.



Abbildung 67 und 68: Sitzplätze am Pappelsee: Wasser nicht erlebbar

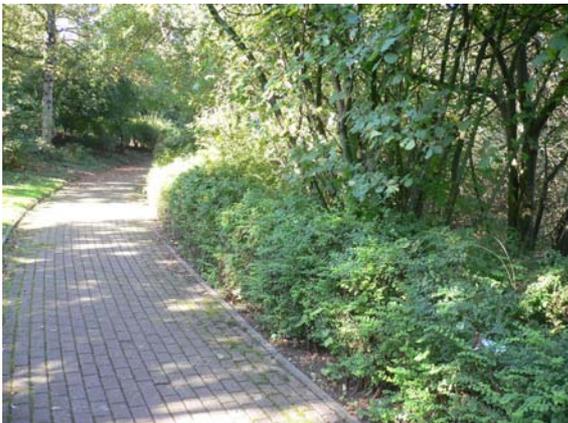


Abbildung 69 und 70: Angsträume statt Aufenthaltsqualität



Abbildung 71 und 72: Bocciabahn und Modellbootbecken

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Altsiedlung

Der Schutzstatus der Altsiedlung als historisch herausragende und in ihrer heutigen Lebensqualität bemerkenswerte Wohnsiedlung ist zu wahren und auszubauen. Die in jüngster Zeit durch die Anwohner in scharfe Kritik geratenen Platanenalleen sind als typisches Gestaltungselement der Gartenstadtbewegung zu wahren, zu pflegen, zu ergänzen und ggfls. als Naturdenkmal unter Schutz zu stellen. Die Gestaltungssatzung der Altsiedlung sollte auch im Bereich der Außenanlagen konsequent und nachhaltig umgesetzt werden. Leitbild sollte die Schaffung eines einheitlichen harmonischen Gesamteindrucks sein, z.B. durch die Anlage einer einheitlichen räumlichen Fassung/ Trennung der Vorgärten zum Straßenraum in Anlehnung an die ursprüngliche historische Situation, z.B. geschnittene Hecken, niedrige Ziegelmauern oder deren Kombination.

Freizeitpark Pappelsee

Die Außenanlagen des Freizeitparks Pappelsee sind grundsätzlich neu zu ordnen. Im Rahmen einer Überplanung der Anlage ist festzulegen, welche Strauchschichten zu entfernen sind, wo Ufersituationen wieder erlebbar sein sollen usw. Ziel sollte die Herstellung von großzügigen, z. T. baumüberstandenen Freiflächen mit Blick auf den See sein. Ein weiterer Problempunkt im Bereich der Vegetation ist der abgängige Pappelbestand in der Parkanlage. Hier ist zu überlegen, wie man den für den Pappelsee namensgebenden Baum nach wie vor in der Anlage erhält. Das Hallenbad sowie das Freibad werden z. Z. neu konzipiert und überplant. Die Freiflächen sind in das Gesamtkonzept des Parks zu integrieren. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Durchgängigkeit des Wegesystems von der Kleinen Goorley Richtung Pappelsee gewahrt bleibt (vgl. S. 57ff. Freiraumachse 3).



Abbildung 73 und 74: Abgängige Pappeln am Pappelsee, Freiraumkonzept Freizeitbad

Zur Attraktivierung der Gesamtanlage wird der Bau einer Seebühne auf der Wasserfläche vorgeschlagen. Das höhenmäßig gestaffelte Gelände des ehemaligen Freibads könnte die Sitzränge aufnehmen. Der See mit dem arrondierenden Baumbestand bietet eine einmalige Bühnenkulisse.

Volkspark

Die Fläche des sog. Volksparks wird von der Boegenhofstraße sowie von der Franzstraße aus erschlossen und gliedert sich z.Zt. in folgende drei unterschiedliche Teilbereiche:

- bandförmige Grünanlage entlang der Boegenhofstraße mit beachtlichen Großbäumen wie Rotbuchen und Ahorn
- zentrale Wiesenfläche
- keilförmige Sukzessionspflanzung aus Pionierpflanzen im Anschluss an die westliche Wohnbebauung

Der Stadtentwicklungsplan 2020 schlägt vor, dem Volkspark mit einer Randbebauung eine klare Fassung und attraktive Kante zu geben (Thema: Wohnen am Park). Bei der Erstellung der städtebaulichen Rahmenplanung sollte jedoch der großartige Baumbestand mit ca. 100jährigen Rotbuchen entlang der Boegenhofstraße erhalten bleiben. Dies würde dazu führen, dass eine Wohnbebauung entlang der Boegenhofstraße nur in einer von der Straße abgesetzten Form möglich ist.



Abbildung 75 und 76: Flächen des sog. Volksparks mit erhaltenswertem Baumbestand

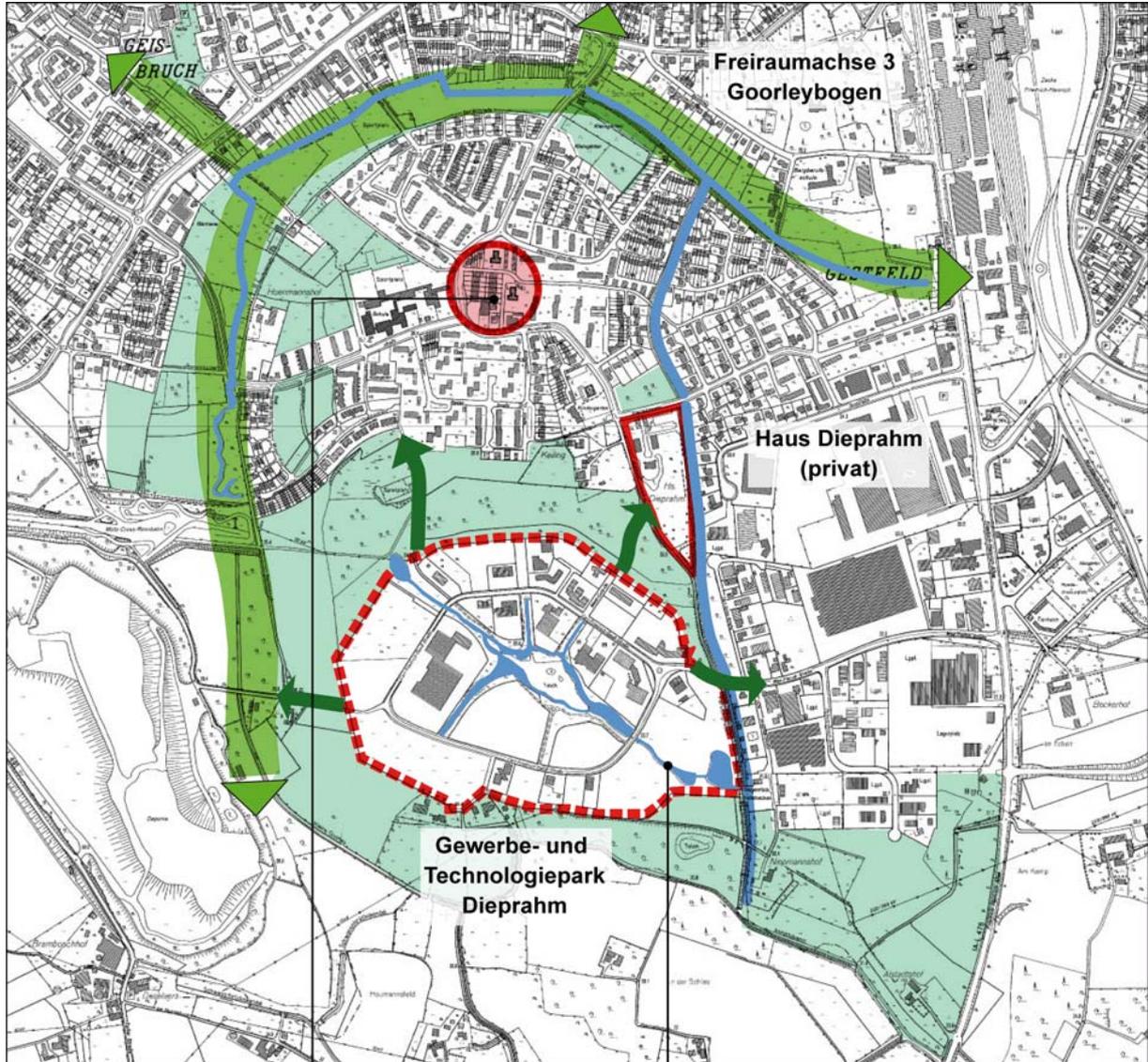
Die Flächen des heutigen Volksparks würden durch die geplante Wohnbebauung um Zweidrittel reduziert, die Hauptflächen auf die gegenüberliegende Straßenseite konzentriert. Es besteht somit für den Volkspark die Chance, mit den zu entwickelnden Sportflächen an der Franzstraße, den vorhandenen Kleingärten sowie durch Anbindung an das Grünsystem am Ortsrand entlang des Landwehrgrabens eine Gesamtparkanlage zu entwickeln, die dem Namen Volkspark gerecht wird.

Baggerseen Niephauser Feld

Am südlichen Ortsrand von Kamp-Lintfort befinden sich die Baggerseen des Niephauser Feldes. Die Seen sowie der Niederungsbereich des Vinnbruchsgrabens sind hier die prägenden Elemente des südlichen Stadtrandes.

Zurzeit erfolgt der Kiesabbau südlich der B 528, ein weiteres Abbaugelände ist nördlich des Autobahnzubringers geplant, das bis an die Haarbeckstraße heranführt. Die Gewässer bleiben langfristig erhalten und werden nicht wieder verfüllt. Somit könnten sie für eine mögliche landschaftsgebundene Erholung unter Berücksichtigung des Natur- und Landschaftsschutzes entwickelt werden. Es wird daher vorgeschlagen, den Freiraum der Wasserflächen im Zusammenhang mit der Ortsrandgestaltung entlang des Landwehrgrabens zu gestalten und miteinander zu verbinden.

5.5 Gestfeld: Wohnen und Arbeiten am Goorleybogen



Schlüsselprojekt:
Neu/ und Umgestaltung
Gestfeldcenter

Wasser- und Grünsystem
Parsickgraben
Wahrung und Förderung
Anschluss und Verknüpfung
mit dem Grünzug
Goorleybogen/ Hornbuschgraben

Abbildung 77: Maßnahmenkarte Gestfeld

<u>Allgemeine Charakteristik</u>	
Stadtteilfläche gesamt:	240 ha
Siedlungsflächen:	140 ha
Landschaftsorientierte Freiräume:	100 ha
Einwohner im Stadtteil:	4.395
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	800 m
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	9



Räumliche Lage, Status Quo:

Der Stadtteil Gestfeld befindet sich zwischen Friedrich-Heinrich-Allee und Goorleybogen/Hornbuschgraben im Süden von Kamp-Lintfort und ist der flächenmäßig kleinste Stadtteil im Stadtgebiet. Entstanden ab 1955 prägen hier Ein- und Zweifamilienhäuser z.T. in Bungalow-Bauweise sowie dreigeschossige Mehrfamilienhäuser als Zeilenbauten das Stadtbild. Mit dem Gestfeld-Center im Ortskern entstanden in den 60er Jahren die ersten Hochhäuser mit erdgeschossigen Geschäftslokalen. Die Niederungsgebiete der Kleinen Goorley sowie des Hornbuschgrabens bilden nach Nordwesten einen grünen Rücken zum Ortsteil Geisbruch. Südlich schließen sich die Waldgebiete um den Eyller Berg sowie die offene Landschaft an.

Besonderheiten:

Im Süden von Gestfeld befindet sich seit den 90er Jahren der Gewerbe- und Technologiepark Dieprahm im Aufbau, ein hochwertiges Gewerbegebiet mit intensiver Durchgrünung, ökologisch orientierter Regenwasserführung und einem offenen Graben- und Teichsystem, das fast die Hälfte des Gestfeldes einnimmt. Namensgeber ist das historische Haus Dieprahm, ein ehemaliger Adelssitz aus dem 14. Jahrhundert, der heute als malerisches Kleinod zwischen Wohngebiet und Gewerbegebiet liegt. Seit 1982 steht der ehemalige Rittersitz, der sich heute im Privatbesitz befindet, unter Denkmalschutz.

Analyse der Freiraumsituation:

Der Ortsteil Gestfeld besitzt mit dem Goorleybogen, dem Hornbuschgraben, den Flächen um Haus Dieprahm sowie dem wassergeprägten Gewerbe- und Technologiepark Dieprahm großzügige Grünflächen. Vor allem die Freiflächen des Gewerbe- und Technologieparks sind bereits sehr weit entwickelt. Die zentrale Teichanlage mit Wasserläufen und begleitendem Wegesystem, vorwiegend gespeist durch das Polderwasser der LINEG, sind bereits heute

attraktiver Anziehungspunkt für die Bürger des näheren Wohnumfeldes und unterstützen und stärken das Leitbild des vorliegenden Freiraumkonzeptes ‚Grüne Bänder am Wasser‘.



Abbildung 78 und 79: Wasser- und Grünsystem Gewerbepark Dieprahm

Handlungsbedarf besteht dagegen im Bereich der heutigen Freiraumsituation um das private Gestfeld-Center im Herzen des Stadtteils. Die in den 60er Jahren gestalteten Freianlagen im Atriumstil des Einkaufszentrums sind inzwischen abgenutzt und entsprechen nicht mehr den heutigen Ansprüchen an die Freiraumnutzung.

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze:

Grünzug Goorleybogen

Wichtiges Projekt für das Gestfeld ist die Anlage des Grünzugs Goorleybogen, der als Freiraumachse 3 des vorliegenden Freiraumkonzeptes vorgestellt und differenziert wurde (vgl. S. 57ff). Als wertvolle innerstädtische Grünzone sollte der Goorleybogen die Stadtteile Geisbruch und Gestfeld als grüne Naht miteinander verbinden und sowohl über den Eyller Berg in die freie Landschaft als auch über Pappelsee und Hornbuschgraben in die Innenstadt führen.

Wasserläufe Dieprahm (Gewerbepark)

Es ist bereits heute erkennbar, dass die parkartigen Freiflächen des Gewerbeparks Dieprahm nicht nur von den dort arbeitenden Menschen, sondern auch von den Bewohnern des Gestfelds zur Naherholung genutzt werden. Die Wahrung sowie die weitere Attraktivierung der Wasserläufe sowie die Anbindung dieses Grünsystems an die geplante Freiraumachse Goorleybogen sind wichtiger Bestandteil zur Verbesserung der Freiraumstruktur des Gestfeldes.

Wohnumfeldaufwertung Zeilenbebauung

Die großzügigen, halböffentlichen Grünflächen zwischen den im Gestfeld typischen mehrgeschossigen Wohnzeilen aus den 50er/ 60er Jahren bieten ein hohes Potential zur Verbesserung des privaten Wohnumfeldes. Durch die Anlage von Mietergärten für die Erdgeschoßwohnungen könnte z.B. eine bessere Verzahnung von Wohnflächen und halböffentlichem Freiraum hergestellt werden. Neben einer Aufwertung der angeschlossenen Erdgeschoßwohnungen könnten so auch die Betriebskosten für die Allgemeinheit gesenkt werden. Erfahrungen mit ähnlichen Umwandlungen von ehemals halböffentlichen Abstandsflächen zu privaten Mietergärten haben gezeigt, dass die Aufstellung und Nachhaltung einer verbindlichen Gestaltungssatzung für die Mietergärten zur Vermeidung von unerwünschten Möblierungen oder Bepflanzungen von Vorteil ist.

Gestfeld-Center

Die **Neu- und Umgestaltung der Freianlagen des Gestfeld-Centers** ist ein wichtiges Schlüsselprojekt für das Gestfeld und könnte auch die umliegenden privaten Wohngebiete zur Attraktivierung und Umgestaltung ihrer Freianlagen anregen. Da sich die gesamten Flächen in Privatbesitz befinden, muss hier in engem Kontakt mit dem Eigentümer gearbeitet werden.



Abbildung 80 und 81: Handlungsbedarf im Gestfeld-Center

Allgemeine Charakteristik

Stadtteilfläche gesamt:	330 ha
Siedlungsflächen:	200 ha
landschaftsorientiert:	130 ha
Einwohner im Stadtteil:	9.177
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	2.000 m
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	15



Räumliche Lage, Status Quo:

Der Stadtteil Geisbruch befindet sich im südlichen Stadtgebiet von Kamp-Lintfort und besitzt durch seine längliche Form sowohl Anschluss an den Innenstadtbereich wie auch an die freie Landschaft. Mit der Fossa Eugeniana im Westen, dem Wandelweg im Norden und dem Goorleybogen im Osten wird er von drei der wichtigsten Freiraumachsen des Stadtgebietes gefasst. Geprägt durch Nachkriegsbebauung ab 1949 mit Doppelhäusern und Geschosswohnungsbau handelt es sich um einen überwiegend als Wohngebiet genutzten Stadtteil: Bis heute finden durch den Bau von Ein- und Mehrfamilienhäusern Erweiterungen und Arrondierungen statt.

Besonderheiten:

Im südlichen Übergang zur freien Landschaft befindet sich das St. Bernhard-Hospital. Der beachtliche Krankenhauspark ist öffentlich nicht zugänglich.

Mit dem Eyller Berg befindet sich im Geisbruch ein aktuell viel diskutierter Landschaftsraum von Kamp-Lintfort: Im Übergang zur freien Landschaft und in unmittelbarer Nähe des historischen Gebäudeensembles Haus Eyll (Schloss von Erde) wird heute auf dem stadtzugewandten Bergrücken eine Mülldeponie betrieben, deren konventionelle Nutzung entsprechend der aktuellen Rechtslage befristet ist. Der aktuelle Landschaftsplanentwurf sieht für diesen naturräumlich sensiblen Bereich die Wiederherstellung eines Naherholungswaldes vor. Zur Zeit plant die Inhabergesellschaft eine Ergänzung des bestehenden Deponiebetriebs durch eine chemisch-physikalische Abfallbehandlungsanlage.

Analyse der Freiraumsituation:

Eingerahmt von drei der wichtigsten Freiraumachsen im Stadtgebiet sowie mit unmittelbarem Anschluss an die freie Landschaft bietet der Stadtteil Geisbruch beste Voraussetzungen für

qualitätsvolles Wohnen. Die Verknüpfung der innenliegenden Wohnbereiche mit den umrahmenden Grünzügen ist daher eine wichtige Aufgabe für die Weiterentwicklung der Freiraumstruktur. In den Innenbereichen des Stadtteils ist die Durchgrünung durch privates Grün überwiegend zufriedenstellend. Überdimensioniert wirkende Straßenkörper insbesondere der Eyller und der Mittelstraße besitzen in ihrer heutigen Gestaltung ein großes Potential zur Umgestaltung.

Der Eyller Berg bietet bei Rekultivierung als Naherholungswald aus freiraumplanerischer Sicht eine große Chance zur Gesamtverbesserung des Stadtteils.

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze:

Eyller Straße

Die Eyller Straße ist eine der Haupteerschließungsstraßen im Geisbruch. In mehreren Abschnitten erscheint der Straßenraum bedingt durch Linksabbiegerspuren, seitlich angeordneten Längsparkplätzen und fehlendes Großgrün ausgeräumt. Das gilt vor allem für die Abschnitte zwischen Moerser Straße und Goorley-Brücke sowie zwischen Schul- und Ferdinandstraße. Zur räumlichen Fassung wird daher eine beidseitige Pflanzung von Straßenbäumen empfohlen.



Abbildung 83 und 84: Eyller Straße/ Anbindung Moerser Straße

Im Bereich der Goorley-Brücke quert der Wandelweg die Eyller Straße. Hier sollte im Rahmen des 3. Bauabschnittes zur Weiterentwicklung des Wandelweges eine Erleichterung zur Straßenquerung mit Rückbau der nördlichen Parkplatzerschließung, einer platzartigen Aufweitung des Wandelweges sowie der Anlage einer Pflasterfläche als Querungshilfe in der Eyller Straße vorgesehen werden.

Mittelstraße

Der Kreuzungsbereich Mittelstraße/ Ferdinantenstraße ist ebenfalls überdimensioniert und weist eine ungenügende Fußgängerführung auf. Das übermäßig breite Straßenprofil der Ferdinantenstraße wird bis zur Bürgermeister-Schmelzing Straße fortgeführt. Es wird daher eine Reduzierung der Verkehrsflächen sowie eine Überarbeitung der Fußgängerführung im Kreuzungsbereich in Zusammenhang mit einer Neugestaltung der Grünflächen vorgeschlagen. Der Knotenpunkt Mittelstraße/ Ferdinantenstraße könnte als Kreisverkehr angelegt werden. Entlang der Ferdinantenstraße bis zur Bürgermeister-Schmelzing Straße sollte in dem Längsparkstreifen eine alleeartige Baumpflanzung zur optischen Reduzierung des Straßenraumes erfolgen. Südlich der Fossa-Brücke quert der Wandelweg das überdimensionierte Straßenprofil der Mittelstraße. Im Rahmen der Entwurfsplanung des Wandelweges ist hier eine Mittelinsel mit Baumpflanzung als Querungshilfe vorgesehen.



Abbildung 88 und 89: Viel Platz an der Mittelstraße/ Ferdinantenstraße

Sportanlagen

Mittelfristig ist geplant, die südlich gelegenen Sportanlagen entlang der Großen Goorley an die Franzstraße Nähe Volkspark zu verlegen. Die dann zur Verfügung stehenden Freiflächen an der Eyllerstraße sollten als Freifläche erhalten werden und als taschenförmige Erweiterung des Wandelweges dienen (vgl. S. 47ff Freiraumachse 1). Sinnvoll wäre die Anlage von Spielflächen und offenen Rasenflächen mit Baumpflanzungen für Freies Spiel.

Freiraumachsen/ Wandelweg

Die östliche und südliche Wohnbebauung des Ortsteils Geisbruch schließt an den Grünzug der Kleinen Goorley an, den nördlichen Abschluss bildet die Große Goorley mit dem Wandelweg. Die Weiterentwicklung dieser Grünzüge sowie der naturnahe Ausbau der Kleinen Goorley durch die LINEG wurden bereits in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellt. Bei

den weiteren Planungen ist auf die Verknüpfung der Grünzüge mit dem Wegesystem des Wohngebietes zu achten.

Im Nordwesten schließt die Wohnbebauung direkt an die Freiraumachse 4/ Fossa Eugenia-na an. Die Niederungsbereiche der Fossa Eugenia wie auch der Großen und Kleinen Goorley sind für die Stadt Kamp-Lintfort wichtige Kaltluftentstehungsgebiete, über diese Rin-nenlagen erfolgt die Belüftung der Wohngebiete sowie die Frischluftzufuhr für die Innenstadt (vgl. Anhang 1: Analysekarte Klima). Aus klimaökologischen Gründen sollte die Bebauung daher auf keinen Fall näher an bzw. in die Niederungsgebiete geführt werden.

Windenergie

Westlich des Eyller Berges befinden sich auf Geisbruch-Gebiet zwei Windenergieanlagen. Die Aufstellung dieser Anlagen führt zu einer Reihe von Konflikten, v.a. mit den Bereichen Wohnfunktion insbesondere in Siedlungsrändern als Folge von Schattenwurf, Lichteffekten und Geräuschen, dem Vogelschutz sowie den Bereichen Landschaftsbild und Erholung. Aus Gründen des sehr hohen visuellen Landschaftsverbrauchs sollten diese Windenergieanlagen in vereinzelter Form im Stadtgebiet nicht weiter genehmigt werden. Richtig ist die Anlage von Windparks auf geeigneten Standorten, die räumlich durch Gebietsentwicklungspläne ge-steuert werden.

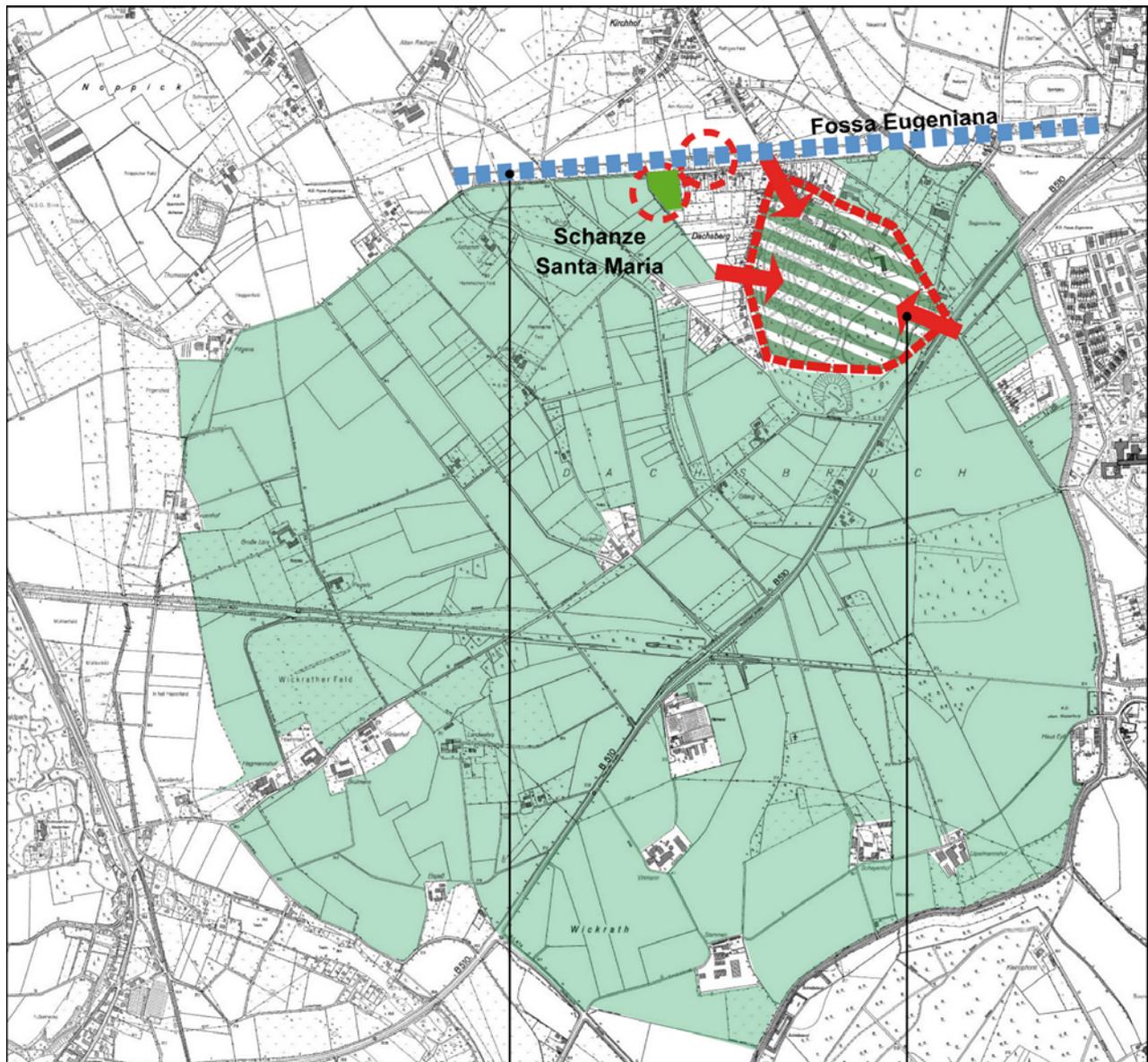
Eyller Berg

Der Eyller Berg ist eine von vier Stauchmoränen der Saaleeiszeit im Stadtgebiet, die unter Landschaftsschutz stehen. Gemäß aktuellem Landschaftsplanentwurf ist nach Abschluss der Deponienutzung die Wiederherstellung eines Naherholungswaldes auf dem Eyller Berg ge-plant. Die Art der Aufforstung sowie die Form der Erschließung, der Wegeführung, der Anla-ge von Sitzplätzen mit Ausblicken in die offene Landschaft sollten durch einen verbindlichen Rekultivierungsplan/ Landschaftspflegerischen Begleitplan festgelegt werden.

Damit würde der Eyller Berg zum zentralen Naherholungsgebiet für die Ortsteile Geisbruch und Gestfeld. Als Abschluss der Freiraumachse 3 kommt ihm die wichtige Funktion eines Vermittlers zwischen bebautem Bereich und freier Landschaft zu. Zudem werden auch bei einer freiraumschonenden Siedlungsentwicklung in Kamp-Lintfort künftig Freiflächen für Siedlungszwecke und Infrastruktur in Anspruch genommen, d.h. auch hier schreitet der Flä-chenverbrauch weiter voran. Der für den Menschen nutzbare Freiraum wird dadurch immer knapper und wertvoller. Um den Freiraum zu erhalten und das Wohnen und Arbeiten für die Menschen auch zukünftig lebenswürdig zu gestalten, ist es wichtig, auch ehemalige industri-ell genutzte Flächen wie Mülldeponien zu rekultivieren und für die Freiraumnutzung in Wert

zu setzen. Eine Ergänzung der heutigen Deponienutzung durch eine chemisch-physikalische Abfallbehandlungsanlage, wie z.Zt. durch die Inhabergesellschaft geplant, sollte daher aus Sicht der Verfasser unter Berücksichtigung der Folgen für das gesamte Freiraumkonzept der Stadt Kamp-Lintfort kritisch geprüft werden.

5.7 Dachsbruch: Schutzwürdige Landschaft



Schlüsselprojekt:
Schutz und Förderung der
niederrheinischen
Kulturlandschaft

Erhalt und Förderung
Bodendenkmal Fossa
Eugenia/
Entfernung Kleingärten/
Entbuschung Schanze
St. Maria

Waldfriedhof:
Überarbeitung
der Friedhofs-
eingänge

Abbildung 90: Maßnahmenkarte Dachsbruch

<u>Allgemeine Charakteristik</u>	
Stadtteilfläche gesamt:	600 ha
Siedlungsflächen:	595 ha
Landschaftsorientierte Freiräume:	5 ha
Einwohner im Stadtteil:	460
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	50 m
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	0



Räumliche Lage, Status Quo:

Der Ortsteil Dachsbruch befindet sich im Südwesten der Stadt Kamp-Lintfort und wird geprägt durch die vielfältige, reich strukturierte Kulturlandschaft des Niederrheins, durchschnittlich durch die B510. Mittelpunkt und Namensgeber ist der Dachsberg, ein bewaldeter, eiszeitlicher Inselberg. Zusammenhängende Siedlungsstrukturen befinden sich lediglich am Nord-Westrand des Dachsberges, ansonsten wird die Landschaft geprägt durch Einzelgehöfte inmitten landwirtschaftlicher Flächen.

Besonderheiten:

Die Fossa Eugeniiana als historisch bedeutsame, geplante Wasserachse zwischen Rhein und Maas (vgl. S. 24) verläuft als nicht-wasserführender Teil entlang der nördlichen Ortsteilgrenze. Dank der typischen, geradlinigen Geländetopographie ist ihr Verlauf für das geübte Auge heute noch deutlich ablesbar. Die Schanze St. Maria an der Eugeniastraße verschwindet dagegen unter starkem Waldbestand. Beide Elemente stehen als Bodendenkmal unter Schutz.

Mit dem Waldfriedhof befindet sich auf dem Dachsberg ein erwähnenswertes Stück Friedhofskultur: Durch die behutsame Anordnung der Gräber und Grabfelder in den vorhandenen großkronigen Eichen- und Buchenbestand besitzt der Friedhof einen parkartigen Charakter, den es zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt.

Ansonsten ist die Besonderheit der Landschaftsraum selbst: Die reichgegliederte Natur mit stetem Wechsel von kultivierten Flächen, wasserführenden Kenden und Waldbestand sowie das reiche Vorkommen an schützenswerten Eulen- und Fledermausarten machen den Dachsbruch zum wichtigen Naherholungsziel für Kamp-Lintfort und wachsenden Ausgangspunkt für Niederrheintourismus.



Abbildung 91 und 92: Kleingärten im Fossabett und verbuschte Schanze St. Maria

Analyse der Freiraumsituation:

Der Dachsbruch bildet für die Stadt Kamp-Lintfort den Übergang zur freien Landschaft. Als weitestgehend intakter Naturraum ist er zu bewahren und vor zukünftigen anthropogenen Überformungen zu schützen. Einzelne freiraumplanerische Maßnahmen beschränken sich auf die Bereiche Waldfriedhof und Fossa Eugeniana/ Schanze St. Maria.

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze



Abbildung 93, 94 und 95: Nebeneingänge Waldfriedhof Dachsberg

Waldfriedhof

Der parkartige Waldfriedhof Dachsberg ist aufgrund seines unverwechselbaren parkartigen Charakters als Ort mit besonderer Würde zu erhalten und weiterzuentwickeln. Allgemein sind Friedhöfe heute nicht mehr nur Trauer- und Gedenkstätten, sondern gewinnen in der Frei-

raumplanung auch mehr und mehr an Bedeutung als Ort der Ruhe und Entspannung. Wichtig ist daher die Überarbeitung bzw. Neugestaltung der Haupt- und Nebeneingänge, die vor allem an der Rheudter und Bergstraße kaum auffindbar sind.

Fossa Eugeniana/ Schanze St. Maria

Der ehemalige Verlauf der Fossa Eugeniana sowie die Schanze St. Maria sind als eingetragenes Bodendenkmal geschützt. Die Kleingärten im Bereich Eugeniastraße sollten langfristig aus dem Bett der Fossa verlagert und durch Wiesenflächen ersetzt werden, da sie die Ablesbarkeit des Bodendenkmals behindern. Die Schanze sollte durch behutsame Entbuschung stärker erlebbar gemacht werden.

Schutzwürdige Landschaft

Schlüsselprojekt für den Dachsbruch sollte der **Schutz des vorhandenen Landschaftsraums** sein. Insbesondere folgende anthropogene Überformungen wurden und werden für den Dachsbruch diskutiert:

- Kiesabbau im Bereich Wickrather Feld/ Spanische Straße
- Verlängerung der B528 auf der ehemaligen Bahntrasse
- Zusätzliche Windräder in Vereinzelung

Sämtliche dieser Maßnahmen sollten zugunsten des vorhandenen intakten Naturraumes unterlassen werden. Die Bewahrung und Förderung dieser typisch niederrheinischen Landschaft auf Kamp-Lintforter Stadtgebiet sollte als identitätsschaffende und qualitätssteigernde Maßnahme für die Bürger bei allen weiteren Planungen im Vordergrund stehen.



Abbildung 96 und 97: Schützenswerter Naturraum Dachsbruch, Bodendenkmal Fossabett

5.8 Kamp: Erlebte Geschichte

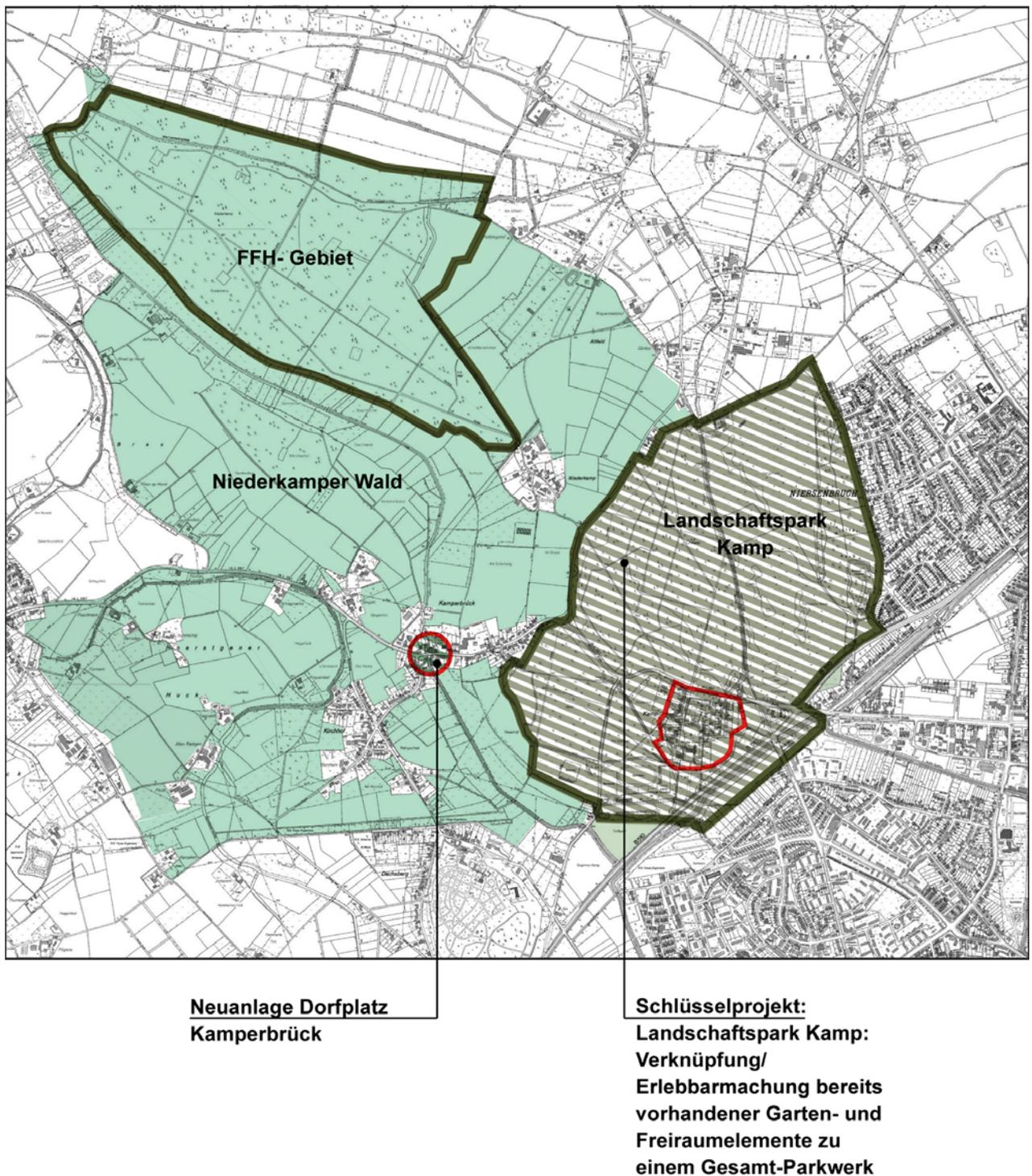


Abbildung 98: Maßnahmenkarte Kamp

<u>Allgemeine Charakteristik</u>		
Stadtteilfläche gesamt:	830 ha	
Siedlungsflächen:	50 ha	
Landschaftsorientierte Freiräume:	780 ha	
Einwohner im Stadtteil:	1.187	
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	200 m	
Anzahl öffentlicher Spielplätze:	2	

Räumliche Lage, Status Quo

Der Stadtteil Kamp liegt im äußersten Westen der Stadt Kamp-Lintfort, durch die stark befahrene B510 vom Innenstadtbereich getrennt. Mit der bedeutenden Klosteranlage im Mittelpunkt bildet Kamp die historische und kulturelle Keimzelle der Stadt. Von hier aus schließen sich mit dem Hohen Busch sowie dem Niederkamper Wald große Waldbestände an, die über die Stadtgrenze hinaus in die freie Landschaft führen. Kamperbrück als typisches Straßendorf bildet eine eigenständige Ortschaft mit überwiegender Einfamilienhausbebauung.

Besonderheiten:

Mit den Klosteranlagen der Zisterzienserabtei Kloster Kamp im Mittelpunkt befinden sich im nahen Umfeld der historischen Bauten zahlreiche naturräumliche und freiraumplanerische Höhepunkte (vgl. S. 20 Exkurs: Die Gärten von Kloster Kamp): Der in den 1980er Jahren rekonstruierte barocke Terrassengarten, der Klostervorplatz auf dem Bergrücken, der 2007 wiederhergestellte Alte Garten mit Hochzeitswiese und Obstbaumallee sowie der privat betriebene Kräutergarten im Vorhof des Klosters besitzen schon heute eine herausragende touristische Anziehungskraft. Im nahen Umkreis dieser bekannten Sehenswürdigkeiten liegen noch weitere, zahlreiche naturräumliche und/ oder historische Höhepunkte, die jedoch zur Zeit für den Ortsunkundigen kaum auffindbar sind.

Analyse der Freiraumsituation:

Der Ortsteil Kamp ist reich an naturräumlicher und gartenhistorischer Geschichte. Doch die allgemeine Wahrnehmung beschränkt sich heute überwiegend auf den weithin bekannten Terrassengarten und seine im unmittelbaren Umfeld liegenden Gärten. Mit den bereits bestehenden historischen Gärten, Alleen und Wäldern, der Wasserachse der Fossa Eugenia sowie den zahlreichen Spiel- und Sportstätten besitzt die Stadt Kamp-Lintfort das einmalige

Potential zur Entwicklung einer Kamper Garten- und Parklandschaft von überregionaler Bedeutung. Es gilt nun, die vorhandenen Bausteine zusammenzufügen und einzelne Teilbereiche weiter zu entwickeln, so dass ein zusammenhängender Landschaftspark entsteht, der aus folgenden Teilbereichen bestehen könnte:

- Klosteranlagen mit Terrassengarten und Spiegel
- Alter Garten mit Obstwiesen und verbindenden Baumalleen
- Klostervorplatz mit Kastanien- und Lindenallee
- Kirchlicher Friedhof mit historischen Grabmälern
- Historisches Kanalbett der Fossa Eugeniana mit Schanze Nr. 4
- Spiel- und Sportstätten im Süden
- Hoher Busch mit sternförmigem Wegesystem und Hügelgräbern der Bronzezeit
- Golfplatz mit Saalhoffer Ley und blenkenartigen Wasserflächen
- Niersenberg mit Soldatenfriedhof
- Ifangshof als nördlicher Abschluss

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze:

Bereich Immunitätskreuz/ Anbindung Klostervorplatz an den Hohen Busch

Auf der Kuppe des Kamper Berges, im Kreuzungsbereich Klosterstraße – Rheinberger Straße wurden in den 1980er Jahren die Straßenfahrbahnen verbreitert und eine Linksabbiegespur eingerichtet. Hierzu waren im Waldbereich des Hohen Busches umfangreiche Baumfällarbeiten notwendig, während die Lindenallee auf der Gegenseite erhalten blieb. Eine Neupflanzung zur räumlichen Fassung des breiteren Straßenraumes erfolgte nicht, heute stellt sich dieser Bereich als langgezogene Rasenböschung dar, die der Bedeutung dieses Knotenpunktes nicht gerecht wird. Die fußläufige Querung der Rheinberger Straße wurde durch die Verbreiterung des Straßenraumes erschwert, die vorhandene Querungshilfe ist durch ihre Ausbildung, Lage und Anbindung unattraktiv, wenig hilfreich und wird nur selten genutzt.

Das Immunitätskreuz steht richtigerweise in der Achse der Klosterstraße. Durch die Anbindung des ungeordneten Waldparkplatzes an die Rheinberger Straße wird es jedoch allseitig umfahren und steht somit wie auf einer Verkehrsinsel, was der Bedeutung des Kreuzes (= Bannkreis der ehemaligen Klostergerichtsbarkeit) nicht gerecht wird. Der Kreuzungspunkt ist zudem überfrachtet mit Ausstattungselementen wie Infotafeln, Verkehrsschildern und Buswartehäuschen.

Der Waldparkplatz ist ungeordnet. Durch den starken Parkdruck wurden die oberen Bodenschichten so stark verdichtet, dass bereits großkronige Buchen abgestorben sind.

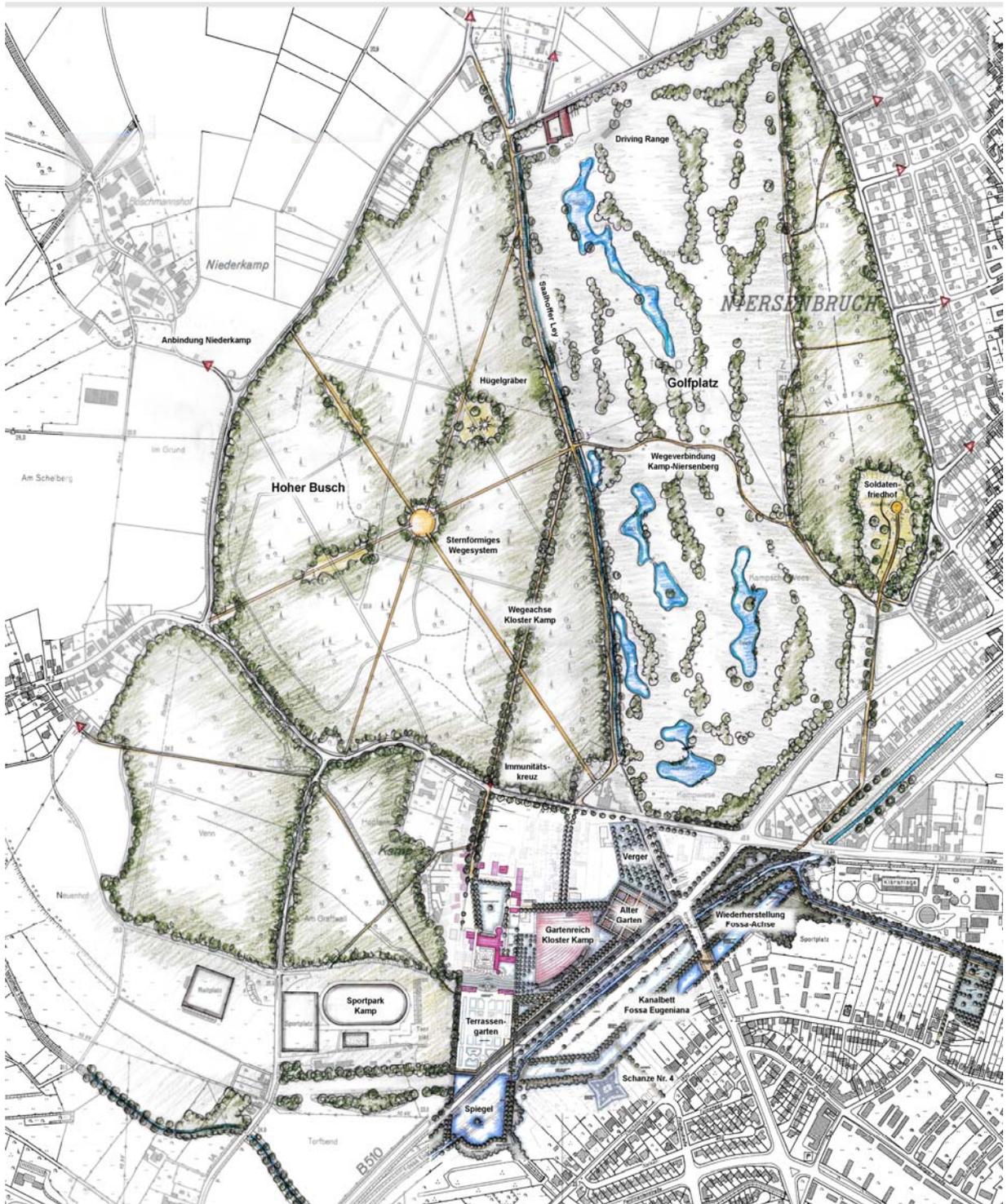


Abbildung 99: Landschaftspark Kamp – Konzeptstudie von *Reinders Landschaftsarchitekten* 2009



Abbildung 100 und 101: Heutige Einfahrtsbereich Kamper Berg

Dieser wichtige Verknüpfungspunkt von Klostervorplatz und Waldgebiet Hoher Busch als Eingang in den eigentlichen Klosterbereich bedarf der dringenden landschaftsarchitektonischen und verkehrsplanerischen Überarbeitung und Neuordnung.

Bereich Hoher Busch/ Neuanlage des sternförmigen Wegesystems

In Anlehnung an die historische Karte des Geometers Adam Blum von 1750 (vgl. S. 114 Abb. 102) wird die Wiederherstellung des sternförmigen Wegesystems im Hohen Busch vorgeschlagen, das als Herzstück des geplanten Landschaftsparks die Gärten und Parkräume in Kamp mit Niersenberg, Golfplatz sowie den Ortschaften Altfeld, Niederkamp und Kamperbrück verbinden könnte. Seitlich der zentralen Mittelachse befinden sich heute zwei kaum erkennbare Hügelgräber der Bronzezeit, die auf diese Art der Wegführung ebenfalls erschlossen und in Wert gesetzt würden. In Zusammenarbeit mit dem Forst könnten diese Wege so angelegt werden, dass sie gleichzeitig der Forstwirtschaft wie auch der Naherholung dienen.

Verknüpfung Hoher Busch mit Niersenberg und Soldatenfriedhof

Das Waldgebiet Hoher Busch wird bereits heute über eine Wegeverbindung, die durch den Golfplatz führt, mit dem Niersenberg verbunden. Hier ist die Wegeverbindung Richtung Soldatenfriedhof und Niersenberger Straße weiterzuführen. Das Wegesystem des Niersenberges ist mit dem anschließenden Wohngebiet zu verknüpfen.

Sportpark Kamp

Im Süden des Klosterberges befinden sich die Sportanlagen des Reitervereins Seydlitz sowie des Sportvereins Alemannia. Sinnvoll wäre eine räumliche Gliederung der unterschiedlichen Sportfelder durch die Anlage von Baumreihen, durch die der parkartige Charakter der Gesamtanlage weiter ausgebaut würde. Zudem sollte durch eine Baumreihe zwischen Park-

plätzen und Sportanlagen der ruhende Verkehr optisch stärker ausgegliedert werden. Denkbar ist auch eine Aufwertung der vorhandenen Stellplätze als zusätzliche Parkmöglichkeiten für den Kamper Berg.



Abbildung 102: Auszug aus dem Saal- und Lagerbuch von 1750, Karte des Geometers Adam Blum

Zierkirschenallee Sternstraße

Entlang der Sternstraße befindet sich eine abgängige Zierkirschenallee, in deren Achse die Tafel des Ordens der Zisterzienser steht. Diese Baumallee sollte erneuert werden, da sie das Gesamtbild der Baumalleen auf Kamp sinnvoll ergänzt.

Wiederherstellung der Fossa-Achse

Im Anschluss an die Mittelstraße im Niederungsbereich Kamper Bruch ist die Wiederherstellung der historischen Fossa-Achse im Rahmen des 3. Bauabschnittes des Projektes Wandelweg geplant (vgl. S. 47ff Freiraumachse 1). Hierdurch würde nicht nur das Leitbild der Wasserflächen in den Grünzügen des Stadtgebietes unterstützt werden, auch die Fossa Eugenia als herausragendes historisches Wasserbauwerk am Niederrhein würde wieder im Stadtbild ablesbar.

Wiederherstellung des Spiegels/ Gartenarchitektonischer Abschluss des Terrassengartens

Die Wiederherstellung des Spiegels als gartenarchitektonischer Abschluss des Terrassengartens sollte mittel- und langfristig weiter verfolgt werden. Im Zusammenhang mit der Rekonstruktion dieser historisch belegten Wasserfläche südlich der B510 ergäbe sich die Möglichkeit, eine Fuß- und Radwegebrücke aus der fußläufigen Achse seitlich des Terrassengartens heraus zu entwickeln. Mit Hilfe dieser Brücke würden die geplante Freiraumachse 4 sowie der Ortsteil Geisbruch mit dem Landschaftspark Kamp verbunden (vgl. S. 65 Ergänzende Freiraumverbindungen). Denkbar ist auch die Herausarbeitung der ehemaligen Wasserfläche als Rasenspiegel ähnlich den Maßnahmen Wiederherstellung Fossa-Achse (vgl. S. 47ff Freiraumachse 1)

Ifangshof als nördlicher Abschluss

Den nördlichen Abschluss des Kamper Landschaftsparks könnte der Ifangshof mit seiner bemerkenswerten Rhododendronallee bilden, die vom Weesweg auf das Haupthaus der Hofanlage führt und zudem ein gutes Beispiel für die Nachnutzung ehemals landwirtschaftlicher Hofanlagen darstellt.



Abbildung 103 und 104: Ifangshof

Bereich Kamperbrück

Der Ortsteil Kamperbrück liegt räumlich durch das Waldgebiet Hoher Busch vom Kamper Berg getrennt im landwirtschaftlich geprägten Außenbereich. Anthropogene Überformungen der baulichen Strukturen lassen heute die ehemalige Nähe zum Klosterberg vermissen, nur in wenigen Ausnahmen sind historische Hofanlagen und Schänken noch zu erkennen. Denkbar ist hier eine freiraumplanerische Aufwertung des Kreuzungsbereiches Kirchhoffstraße/ Hoerstgener Straße mit Anlage eines straßenübergreifenden Dorfplatzes zur Betonung der ländlich geprägten Grundstruktur der Ortschaft.

5.9 Hoerstgen: Ländlicher Niederrhein

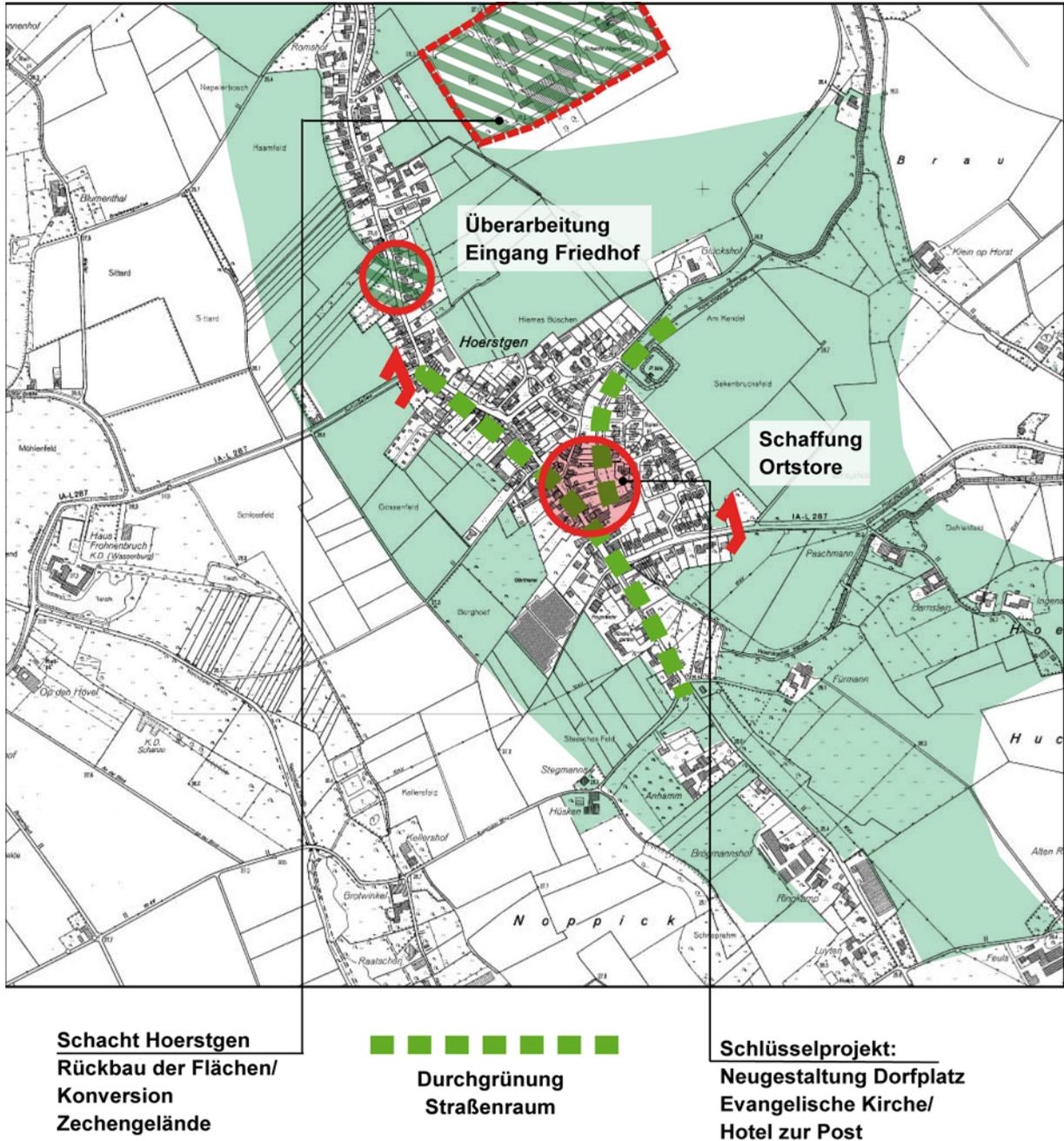


Abbildung 105: Maßnahmenkarte Hoerstgen

<u>Allgemeine Charakteristik</u>		
Stadtteilfläche gesamt:	500 ha	
Siedlungsflächen:	65 ha	
Landschaftsorientierte Freiräume:	435 ha	
Einwohner im Stadtteil:	1.138	
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	250 m	
Anzahl öffentlicher Spielplätze	2	

Räumliche Lage, Status Quo:

Der Ortsteil Hoerstgen liegt im westlichen Randbereich der Stadt Kamp-Lintfort als typisches Straßendorf mit überwiegend ländlicher Prägung, umgeben von landwirtschaftlichen Kulturlächen. Die landwirtschaftlichen Wurzeln sind in der Orts- und Bebauungsstruktur noch gut ablesbar.

Besonderheiten:

Die Evangelische Kirche Hoerstgen von 1643 ist der gut ablesbare und eindrucksvolle Mittelpunkt der Ortschaft. Der Hoerstgener Kendel als typisch niederrheinisches Landschaftselement kreuzt in Teilen das Ortsgebiet, ist jedoch wenig ablesbar. Hoerstgen besitzt zwei Friedhöfe, zum einen den städtischen Friedhof im Ortskernbereich, zum anderen den historischen jüdischen Friedhof im Außenbereich als Zeugnis jüdischer Kultur vor 1936. Desweiteren befindet sich im nördlichen Randbereich der Schacht IV des Bergwerks West mit großflächigen versiegelten und stark vernachlässigten Außenbereichen.

Analyse der Freiraumsituation:

Der Ortsteil Hoerstgen konnte trotz Strukturwandel der vergangenen Jahrzehnte durch seine Randlage seinen typischen ländlichen Charakter weitgehend erhalten. Problematisch ist die in Teilen überdimensioniert wirkende Dorfstraße, die trotz der ländlichen Struktur des Ortskernbereichs einen idyllischen Charakter verhindert. Der städtische Friedhof ist durch geschneidene Hecken zur rückwärtigen freien Landschaft sehr gut räumlich gefasst, der Eingangsbereich an der Fackelstraße lässt jedoch an Würde vermissen. Der jüdische Friedhof befindet sich in einem sehr guten Pflegezustand und überzeugt durch seine schlichte Gestaltung. Seine beeindruckende Wirkung macht ihn zu einer besonderen Gedenkstätte im Kamp-Lintforter Stadtgebiet.

Das Werksgelände um den Schacht Hoerstgen wirkt als Fremdkörper in der niederrheinischen Kulturlandschaft mit beeinträchtigender Wirkung auf die umliegenden Freiflächen.



Abbildung 106 und 107: Platzbereich Hoerstgener Kirche und Dorfstraße als Trennelement

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze:

Kirchplatz Dorfstraße

Zur Betonung des ländlichen Charakters der Ortschaft sollte als Schlüsselprojekt für Hoerstgen ein zentraler Platzbereich zwischen Kirche und dem Hotel ‚Zur Post‘ herausgearbeitet werden (**Anlage eines Dorfplatzes**). Eine Unterbrechung des durchgängigen Straßenraums auch an zweiter Stelle, z.B. im Kreuzungsbereich Am Nepix Feld würde den trennenden Charakter der Durchgangsstraße mildern. Der Grünanteil im Straßenraum ist zu erhöhen. Die Ortseinfahrten, insbesondere von der Schlossallee aus, sollten als deutliche Tore mit Innen- und Außenwirkung herausgearbeitet werden.

Schachtanlagen Hoerstgen

Das Gelände der Schachtanlage IV einschließlich der sehr großen Stellplatzflächen wird nach Schließung der Zeche Friedrich Heinrich im Jahre 2012/13 endgültig aufgegeben. Hier bietet sich die Chance, das gesamte Gelände im Rahmen einer Totalkonversion dem Naturraum zurückzugeben. Hierdurch würden große Flächen entsiegelt, was im Öko-Pool der Stadt Kamp-Lintfort positiv zu berücksichtigen wäre. Diese Empfehlung deckt sich mit der Kernaussage des Stadtentwicklungsplans, der die Ausweisung von baulichen Erweiterungen in diesem Bereich ausschließt.

Städtischer und jüdischer Friedhof

Die Städtische Friedhofsanlage bedarf im Eingangsbereich einer Überarbeitung: Statt der breiten Öffnung zum Straßenraum sollte ein introvertierter Raum geschaffen werden, der

durch eine hochwertige und klar angelegte Toranlage vom Durchgangsverkehr der Straße abgetrennt wird und dadurch insgesamt an Würde gewinnt. Auch der Eingangsbereich des Jüdischen Friedhofs bedarf einer würdevolleren Ausarbeitung.



Abbildung 108 und 109: Schacht IV: Chance zur Totalkonversion/ Rückgabe an Naturraum

Hoerstgener Kendel

Der stark eingewachsene Hoerstgener Kendel entlang der Peterstraße könnte optisch stärker in den Straßenraum mit einbezogen werden, z.B. durch Stege oder Holzterrassen. Im Spielkonzept wird vorgeschlagen, hier Spielangebote am und im Wasser sowie einen Erlebnispfad Natur anzulegen. Bei Anlage einer solchen Spielfläche ist jedoch zu prüfen, wie die mit Spielen an Gewässern verbundenen Herausforderungen gelöst werden können und ob die Wasserqualität ausreichend ist.

5.10 Saalhoff: Kamp-Lintforter Wälder

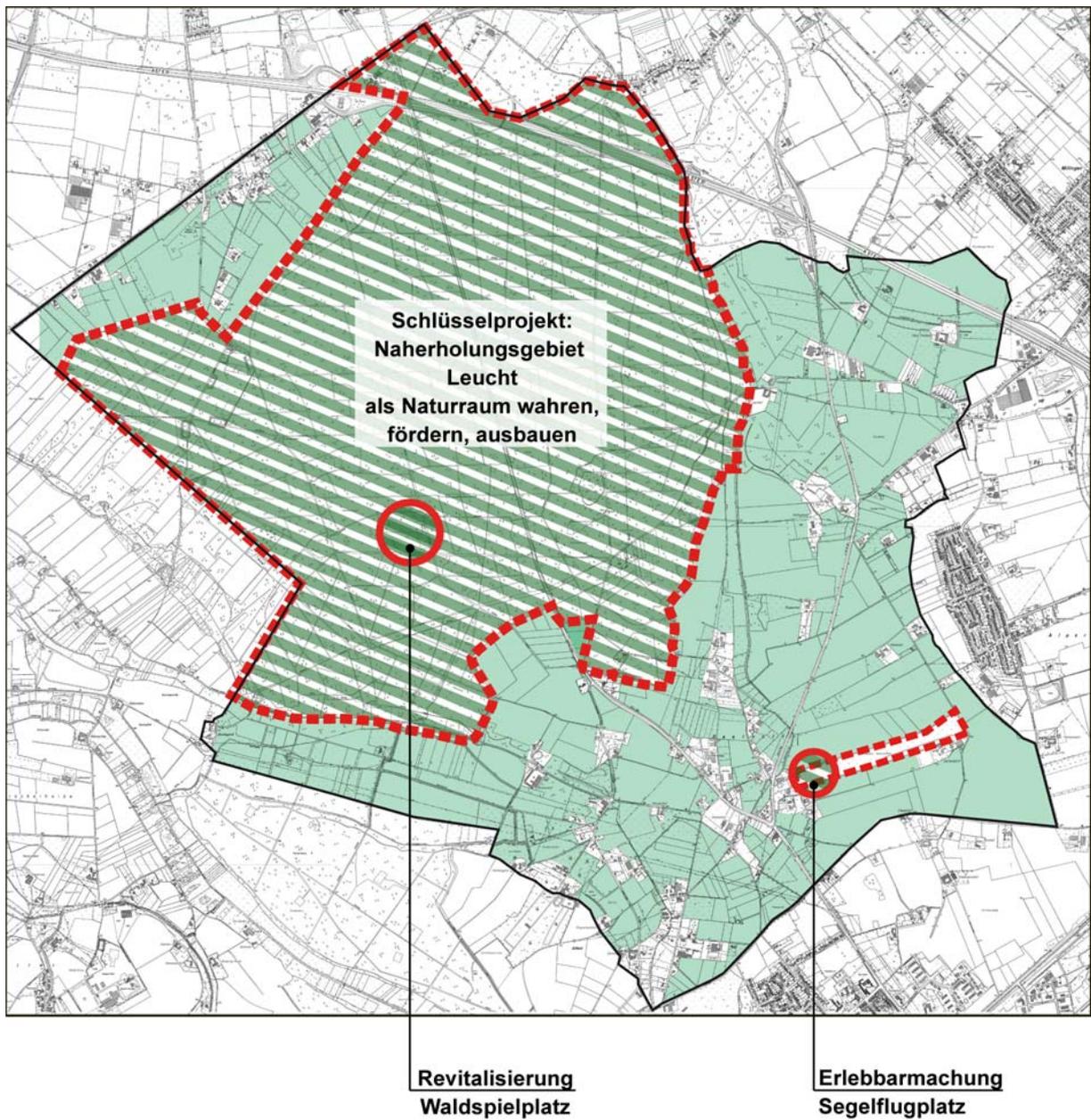


Abbildung 110: Maßnahmenkarte Saalhoff

<u>Allgemeine Charakteristik</u>		
Stadtteilfläche gesamt:	1.970 ha	
Siedlungsflächen:	90 ha	
Landschaftsorientierte Freiräume:	1.880 ha	
Einwohner im Stadtteil:	1.344	
Maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	200 m	
Anzahl öffentlicher Spielplätze	0	

Räumliche Lage, Status Quo:

Der Ortsteil Saalhoff ist der flächenmäßig größte Stadtteil von Kamp-Lintfort und bildet den nördlichen Abschluss des Stadtgebiets. Über die Hälfte der Flächen sind waldbestanden, der Rest wird geprägt durch landwirtschaftliche Nutzungen. Siedlungsformen beschränken sich weitgehend auf Einzelhäuser entlang der Saalhoffer/ Xantener Straße sowie auf freistehende Hofanlagen im landwirtschaftlich genutzten Außenraum.

Besonderheiten:

Die Leucht als größtes zusammenhängendes Waldgebiet von Kamp-Lintfort ist das herausragende Freiraumelement von Saalhoff und ein wichtiges Erholungsgebiet mit regionaler Bedeutung. Als aktiv nutzbarer Freiraumbereich besitzt die Leucht einen hohen Freizeit- und Erholungswert und weist bereits heute ein differenziertes Wegesystem für Nordic Walker, Wanderer, Jogger, Reiter und Radfahrer auf. Auf Grund der Flächengröße finden sich parallel zu diesen aktiven Freizeitnutzungen ebenso ausgedehnte Möglichkeiten zur extensiven, ruhigen Naturerfahrung. Zudem befindet sich an der Saalhoffer Straße ein beliebter Landeplatz für Segel- und Motorflieger.

Analyse der Freiraumsituation:

Die Anbindung des Naherholungsgebiets Leucht sowie seine Durchdringung mit Rad-, Wander- und Reitwegen ist gut und angemessen. Die landwirtschaftlich genutzten Freiräume sowie das Umfeld der Einzelbebauungen zeigen sich trotz des engen naturräumlichen Bezugs durch anthropogene Einflüsse teilweise zergliedert. Der Flugplatz ist für Ortsunkundige kaum zu finden.

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Schutz der Landschaft

Die weitere Zersiedelung der landwirtschaftlich genutzten Freiflächen sollte verhindert werden, um dem Naherholungsgebiet Leucht eine angemessene und naturnahe Umgebung ähnlich der niederrheinischen Kulturlandschaft im Bereich Dachsbruch zu bieten.

Segelflugplatz

Der Landeplatz für Segel- und Motorflieger als regionale Besonderheit sollte besser ausgewiesen und erlebbar werden. Der von den Besuchern des Flugplatzes genutzte Infobereich sollte als Platzfläche mit Aufenthaltscharakter eine Aufwertung erhalten.

Waldspielplatz Leucht

Die Leucht als großes zusammenhängendes Waldgebiet mit wichtiger Erholungsfunktion von regionaler Bedeutung ist zu wahren, zu fördern und weiter auszubauen. Zur Stärkung der Anziehungskraft könnte z.B. der ehemalige Waldspielplatz revitalisiert werden.



Abbildung 111 und 112: Verbesserungsbedarf Waldspielplatz Leucht und Segelflugplatz

6 Stadttore und Ortsränder

Stadttore

Eine attraktive Gestaltung der Stadteingänge stellt eine besondere Aufgabe der Stadtentwicklung dar, die mit der Identifizierung einer Stadt und deren Unverwechselbarkeit stark zusammenhängt. Die Ortseingänge sind Visitenkarten einer Stadt, die Bewohnern und Besuchern einen ersten Eindruck der Stadt vermitteln und als Orientierungspunkte in der Stadtstruktur dienen. Das klassische Stadttor ist klar erkennbar und nachvollziehbar. Es besteht aus einer ‚Vorzone‘, die den Besucher auf die Stadt vorbereitet, einer ‚Schwelle‘, an welcher man erkennt, dass man in die Stadt eintritt und einem ‚Foyer‘, welches Orientierung oder Aufenthalt bietet.

Die unmittelbare Nachbarschaft von städtischer Verdichtung und weitläufiger Landschaft wird bereits im Stadtentwicklungsplan 2020 als eine der herausragenden Stärken von Kamp-Lintfort aufgeführt. So sind die Ortseingänge nach Kamp-Lintfort tatsächliche Stadttore, die eine deutliche Schwelle zwischen grüner Landschaft und bebautem Innenraum bilden. Die Herausarbeitung und Betonung dieser Ortseingänge wird im Stadtentwicklungskonzept als eine der grundlegenden Verbesserungsmaßnahmen für Stadtbild und Wohnumfeld gefordert.

Da aufgrund der Geschichte von Kamp-Lintfort als junge Stadt kein Ortseingang historisch geprägt ist, sollte eine aktuelle Formensprache für die Neugestaltung gefunden werden. Zwei Grundsätze sollen hierbei jeden Eingang prägen:

1. Entwicklung einer einheitlichen Grundstruktur für alle Eingänge, die durch ihre Wiederholung den Stadttoren ein unverwechselbares und individuell für Kamp-Lintfort stehendes Gesicht geben.
2. Herausstellen der individuellen Eigenheiten jedes Ortseinganges und deren Kombination mit der einheitlichen Grundstruktur, z.B. durch:
 - Visuell ablesbaren Wechsel im Fahrbahnbelag/ Pflasterspiegel
 - Optische Unterstützung durch Lichtelemente, Bodenstrahler, Lichtbänder
 - Seitliche Führung/ Spangenvirkung durch geschnittene Hecken, Mauerscheiben o.ä.
 - Installation eines einheitlichen Markierungselementes. Die Gestaltung dieser Elemente könnte in einem Wettbewerb unter Künstlern, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten ausgelobt werden (‚Sechs Tore für Kamp-Lintfort‘).
 - Einheitliche Integration von Ortsschild und Willkommenstafel.

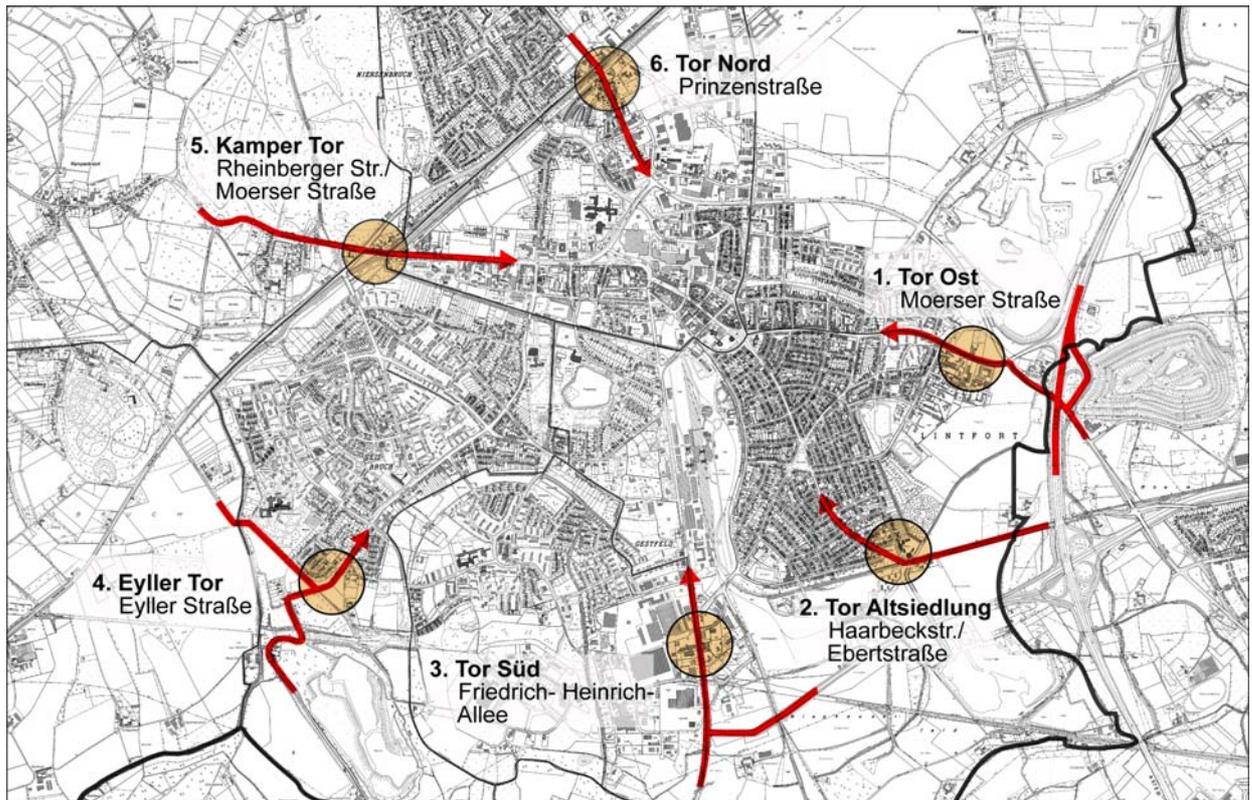


Abbildung 113: Sechs Stadttore für Kamp-Lintfort

Die Stadt Kamp-Lintfort wird im Wesentlichen über sechs Ortseingänge erschlossen:

- **Tor Ost** von Moers kommend mit Anbindung des Autobahnkreuzes Kamp-Lintfort
- **Tor Altsiedlung** von Moers kommend über die Haarbeckstraße/ Ebertstraße
- **Tor Süd** mit Anbindung Neukirchen-Vluyn/ Autobahnabfahrt A42/ B 528 sowie direktem Zugang über die Friedrich-Heinrich-Allee Richtung Innenstadt und zukünftige Fachhochschule Rhein-Waal
- **Eyller Tor** als Verbindung von Rayen/ Eyller Berg mit den südwestlichen Wohngebieten
- **Kamper Tor** als Verbindung zwischen Kamper Berg und Innenstadt
- **Tor Nord** als Verbindung B510/ Saalhoffer Straße mit der Prinzenstraße/ Innenstadt

Tor Ost / Moerser Straße

Tor Ost markiert den Übergang zwischen der Autobahnanschlussstelle Kamp-Lintfort und der Moerser Straße als östliche Zufahrt zur Innenstadt. Über die Kamper Straße wird zudem die Stadt Moers erreicht. Die Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistungsbetrieben prägt diesen Stadteingang in auffälliger Weise, vor allem durch den starken Gegensatz zwischen

ländlicher Kulturlandschaft mit beweideten Wiesenflächen und unvermittelt starker Verdichtung von Werbetafeln, Firmenschildern und Fahnenmasten. Insbesondere die südliche Seite der Moerser Straße wirkt ungegliedert, der Straßenraum überdimensioniert.

Durch die Anlage einer klar definierten Stadtschwelle mit ‚Vorzone‘ und ‚Foyer‘ würde der Kontrast zwischen freier Landschaft und Gewerbeflächen gemildert, der Besucher auf die baulichen Strukturen vorbereitet. Eine einseitige Baumreihe würde von hier aus das Grün in die Innenstadt führen und zudem den ungegliedert wirkenden Gewerbebereich strukturieren.



Abbildung 114 und 115: Tor Ost/ Moerser Straße und Tor Süd/ Friedrich-Heinrich-Allee

Tor Altsiedlung

Im südlichen Übergang zur freien Landschaft führt das Tor Altsiedlung über die Ebert- und Haarbeckstraße in Richtung Moers. Durch seine Lage im ländlichen Raum handelt es sich um ein grünes Stadttor. Der Übergang in die Altsiedlung wurde bereits im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Altsiedlung in den 1980er Jahren als Baumtor neu gestaltet. Die zwischen den Bäumen angeordneten Stellplätze schwächen die Torwirkung. Entlang der Haarbeckstraße befinden sich auf der südlichen Seite ungegliedert und abweisend wirkende Zweckbauten. Ein schrankenloser, schwer einsehbarer Bahnübergang im Kurvenbereich stellt eine Gefahrenquelle dar.

Das bereits in den 1980er Jahren gestaltete Stadttor mit Baumtor und Fahrbahnverengung sollte in eine für Kamp-Lintfort neu definierte, einheitliche Grundform für ein Stadttor integriert werden. Die Stellplätze sollten zugunsten der Torwirkung entfallen. Auf der südlichen Straßenseite empfiehlt sich die Anlage einer gliedernden Baumreihe im Übergang zur freien Landschaft. Sollte sich der Schienenverkehr im Zusammenhang mit der geplanten Anbin-

derung an Moers/ Duisburg verstärken, muss über eine Neuordnung des Bahnüberganges nachgedacht werden.

Tor Süd / Friedrich-Heinrich-Allee

Das Tor Süd führt z.Zt. vom Autobahnzubringer Kamp-Lintfort Süd sowie von Neukirchen-Vluyn aus über die Friedrich-Heinrich-Allee entlang des Technologieparks Dieprahm und des Zechengeländes Richtung Innenstadt. Im Zusammenhang mit dem neuen Standort der Hochschule Rhein-Waal wird er von zentraler Bedeutung für die Stadterschließung werden. Die unmittelbare Benachbarung zum Technologiepark Dieprahm wirkt stark in den Ortseingang Süd ein. Gewerbe und Dienstleistungseinrichtungen lassen den Straßenraum heute beidseitig ungegliedert wirken. Zentrale Hinweisschilder auf Dieprahm und Zeche Friedrich-Heinrich sind zwar vorhanden, gehen aber in der Informationsflut von privaten Schildern und Tafeln unter. Die unmittelbare Nähe zum imposanten und unverwechselbaren Straßenraum der Friedrich-Heinrich-Allee mit historischen Zechengebäuden und Platanenbestand ist nicht ablesbar.

Aufgrund seiner zukünftigen Bedeutung für den Hochschulstandort Kamp-Lintfort sollte das Tor Süd einen besonderen Stellenwert im Ausbau erhalten. Durch die Pflanzung von geschnittenen Kastenbäumen/ Platanen, z.B. als dreireihiges Tor könnte das Thema der historischen Platanen entlang der Friedrich-Heinrich-Allee aufgenommen werden und gleichzeitig ein hochwertiger erster Eindruck des Stadtbildes entstehen. Im weiterführenden Straßenverlauf könnte durch die Neupflanzung von freiwachsenden Platanen die historische Allee des Zechenbereiches bis an den Stadtrand verlängert werden.

Eyller Tor

Das Eyller Tor ist ein weiteres grünes Stadttor: Über Rayen und Haus Eyll werden ländliche Kulturlandschaften durchquert, bis über die Eyller Straße die südlichen Wohngebiete Gestfeld und Geisbruch erreicht werden. Entlang der westlichen Straßenseite der Eyller Straße unterstreicht ein bestehender Baumhain aus Trompetenbäumen bereits heute den grünen Charakter dieses Ortseinganges.

Neben der Errichtung einer einheitlichen Grundstruktur sollte der Trompetenbaum als prägendes Grünelement integriert werden. Denkbar ist auch eine Wiederholung des Baumhains auf der östlichen Straßenseite.

Kamper Tor

Als Verbindungsglied zwischen dem Touristenmagneten Kloster Kamp und der Lintforter Innenstadt sowie durch seine Anbindung an die B510 ist das Kamper Tor von zentraler Bedeutung für das Stadtbild. Über diesen Eingang werden die meisten regionalen Besucher die Stadt erleben. Von hier aus führt die Moerser Straße direkt bis in die Innenstadt. Das Gebäude der Gastronomie Haus Baaken mit historischer Feldbrandsteinfassade schafft eine architektonische Verbindung zum nahen Klosterbereich, wird aber durch den Kreuzungsbereich der B510 stark beeinträchtigt. Mit der Fossa Eugeniana quert einer der herausragenden historischen Wasserbauwerke des Niederrheins diesen Ortseingangsbereich, ohne ablesbar zu sein.

Das Kamper Tor sollte ebenfalls einen besonderen Stellenwert im Ausbau erhalten. Hierzu könnte die Querung der Fossa Eugeniana hochwertig herausgearbeitet werden, z.B. durch blaue Lichtbänder, Reliefplatten. Sichtachsen in das z.Zt. stark eingegrünte Fossabett würden das Wasser neu in Wert setzen. Zudem empfiehlt sich an dieser prominenten Stelle im Stadtbild eine hochwertige Gestaltung des Brückengeländers.



Abbildung 116 und 117: Kamper Tor/ Querung Fossa Eugeniana und Tor Nord/ Prinzenstraße

Tor Nord

Über die Prinzenstraße werden von der B510 die nördlichen Stadtgebiete sowie über die Querspange und die sich anschließende Nordtangente die Innenstadtbereiche erreicht. Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen prägen das Erscheinungsbild dieses Ortseinganges mit Werbetafeln und vereinzelt Wohnhäusern. Der Straßenraum wirkt beidseitig unruhig und ungegliedert. Die Querung der Fossa Eugeniana sowie des bestehenden Fossa-Radweges ist nicht wahrnehmbar.

Das neue Stadttor sollte hier ebenfalls die Querung der Fossa Eugeniana herausarbeiten und damit ins Bewusstsein der Bürger und Besucher bringen. Der querende Radweg wird langfristig an überregionaler Bedeutung gewinnen und bietet zusätzliche Chancen zur Einbindung dieses Stadttors in ein großflächiges Netzwerk. Durch Anlage einer beidseitigen Baumreihe würde eine Verzahnung von ländlicher Umgebung und Straßenraum erreicht, die das Grün in die Innenstadt weiterführt und zudem den ungegliedert wirkenden Gewerbebereich strukturiert.

Ortsrandgestaltung

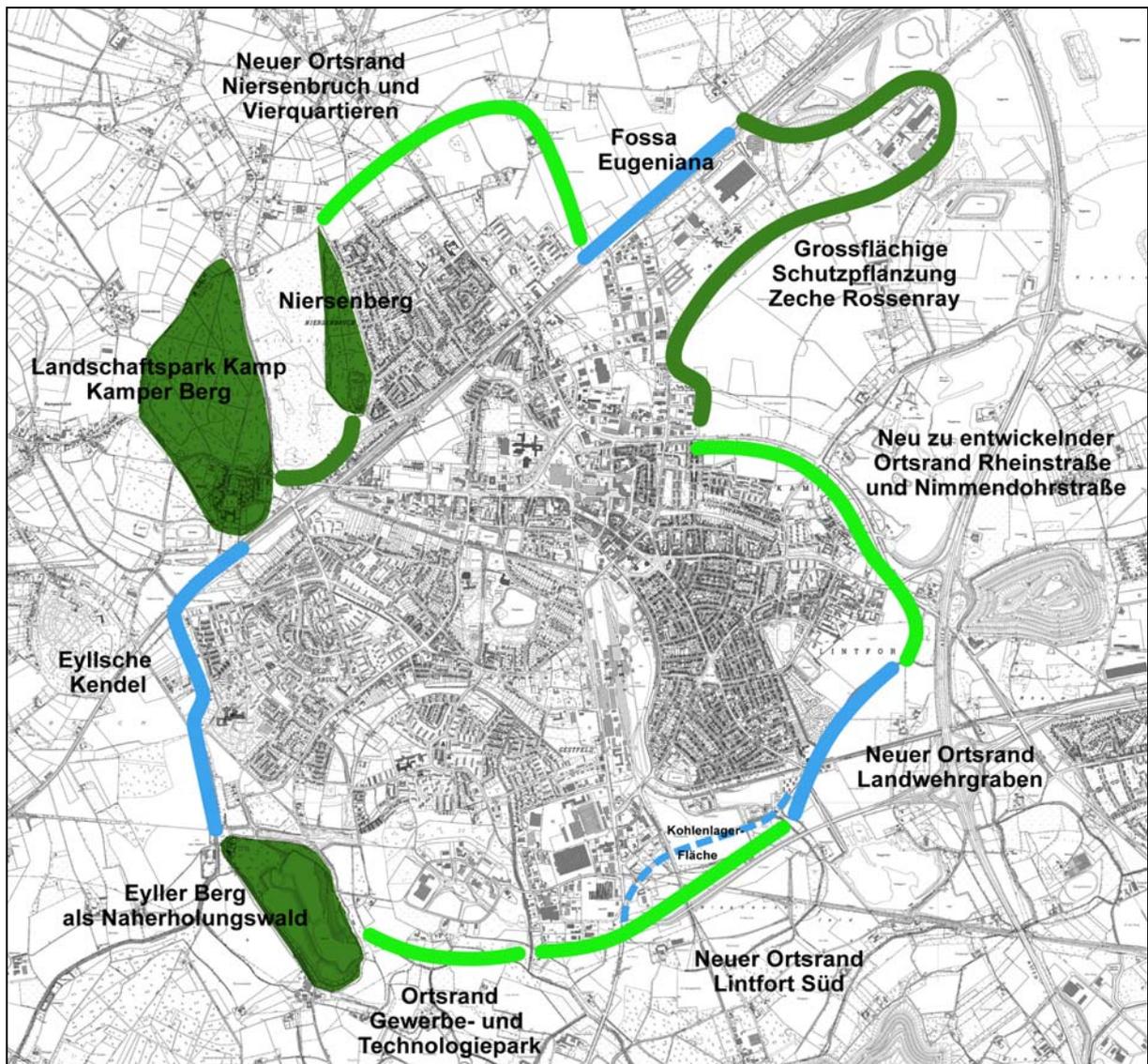


Abbildung 118: Maßnahmenübersicht zur Ortsrandgestaltung

Das Konzept Landschaft und Freiraum des STEP 2020 empfiehlt eine deutliche Ausprägung und klare Ablesbarkeit der Grenzen zwischen Stadt und Landschaft. Die Landschaftsränder sind zu sichern und zu gestalten. Im Stadtgebiet von Kamp-Lintfort können folgende landschaftsprägende Elemente unterschieden werden, die ortsrandbestimmend sind:

Natürliche Begrenzung des Ortsrandes

- Kendel und Gräben
- Inselberge der Saaleeiszeit

Anthropogen gestaltete Ortsränder

- großflächige Rahmenpflanzungen

Neu zu entwickelnde Ortsränder

- Rahmenpflanzungen
- Grünzüge als Vermittler zwischen Bebauung und Landschaft

Natürliche Begrenzungen des Ortsrandes

Im Norden begrenzt die Fossa Eugenia das Gewerbegebiet Nord, im Westen der Eyllsche Kendel die Wohnbebauung des Geisbruchs, im Südosten stellt der Landwehrgraben den neu zu bildenden Ortsrand von Kamp-Lintfort dar. Denkbar ist hier die Entwicklung eines Grünzuges entlang des Landwehrgrabens, der sich mit dem Volks- und Sportpark verknüpfen und in Richtung Wandelweg weitergeführt werden könnte. Weitere natürlich begrenzende Elemente im Norden sind der Kamper Berg und der Niersenberg als Bestandteile des Landschaftsparks Kamp. Der Eyller Berg begrenzt die Wohngebiete des Geisbruchs und Gestfeld im Südwesten des Stadtgebietes. Auch hier zeigt sich, dass nur durch eine Wiederaufforstung der derzeit auslaufenden Deponie der Eyller Berg seine wichtigen Funktionen der Naherholung für die Ortsteile Gestfeld und Geisbruch erfüllen könnte.

Anthropogen gestaltete Ortsränder

Die gewerblichen Flächen um die Zeche Rossenray weisen schon heute einen großzügigen Grüngürtel auf und schirmen das Zechengelände sehr gut gegenüber der offenen Landschaft ab.

Neu zu entwickelnde Ortsränder

Im Norden ist der Ortsrand der Wohngebiete Niersenbruch und Vierquartieren neu zu definieren und herzustellen. Sinnvoll ist die Anlage großzügiger Rahmenpflanzungen (aus heimischen Gehölzen) oder Streuobstwiesengürteln, die beide Ortsteile zur offenen Landschaft

nach Norden hin abschließen. Es ist zu prüfen, ob innerhalb der Pflanzungen ein Weg angelegt werden könnte, der an den Wirtschaftsweg der Landwirtschaft anknüpft.

Entlang der Nordtangente ist der Stadtrand im Osten zu erstellen. Hierzu sollten die neuen Wohngebiete an der Rheinstraße sowie der Nimmendorferstraße einen Grüngürtel als Abgrenzung zur Nordtangente erhalten. Im Rahmen dieser Neuplanung ist zu überlegen, ob man diesen Grüngürtel aus Lärmschutzgründen mit einer Erdmodellierung unterstützt.

Im Süden des Stadtgebietes ist die Lage des Stadtrandes von der Entscheidung abhängig, was langfristig mit dem Kohlenlagerplatz der Zeche Friedrich-Heinrich passiert. Falls hier eine gewerbliche Nachnutzung erfolgt, sollte der neu anzulegende und zu sichernde Landschaftsrand entlang der B 528 verlaufen. Sollte die Fläche als Freiraum erhalten bleiben, ist der Vinnbruchgraben das begrenzende Landschaftselement.

Der Technologie- und Gewerbepark Dieprahm wird im Norden, Nordwesten und Osten bereits mit einer großzügigen Gehölzpflanzung räumlich gefasst. Die Pflanzung im Süden zur Markierung des Ortsrandes ist noch anzulegen. Dies gilt ebenso für den Gewerbebereich entlang der Friedrich-Heinrich-Allee.

7 Zum Schluss: Prioritäten

Im vorliegenden Plan- und Textwerk zum Freiraumkonzept für die Stadt Kamp-Lintfort werden umfangreiche Maßnahmen aufgezeigt und planerische Empfehlungen gegeben. Bei der Durchführung der Maßnahmen sollte die Priorität auf die Vervollständigung und den weiteren Ausbau des Wandelweges von Kamp zur Halde Norddeutschland gelegt werden (**Freiraumachse 1**, vgl. S. 47ff). Dabei ist es von großer Wichtigkeit, das zukünftige Hochschulgelände anzubinden und den Grünzug über das östliche Zechengelände entlang der zu renaturierenden Großen Goorley Richtung Süden zu führen.

Ein Motor für die zügige Entwicklung dieser zentralen Freiraumachse könnte die Durchführung einer **Landesgartenschau** (vgl. S. 52) in Kamp-Lintfort sein. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie wurde bereits von der Stadt Kamp-Lintfort in Auftrag gegeben und befindet sich kurz vor der Vollendung. Erste Gespräche mit der LAGL (Landesarbeitsgemeinschaft Gartenbau und Landespflege) als Partner wurden bereits geführt. Die Ausrichtung einer Landesgartenschau in Kamp-Lintfort würde die stadt- und grünplanerischen Ziele beschleunigen und könnte entscheidend dazu beitragen, das Image der Stadt im Regionalbereich, aber auch gerade bei seinen Bürgern zu verbessern. Auch der wirtschaftliche und kulturelle Faktor für die Region mit einer Landesgartenschau als Zugpferd ist nicht zu unterschätzen.

Beim **Landschaftspark Kamp** (vgl. S. 112ff) kommt es darauf an, die vorhandenen Gärten, Alleen, Waldgebiete miteinander zu verknüpfen und den Park als Ganzes ins Bewusstsein der Bevölkerung zu transportieren.

Dringender planerischer Handlungsbedarf besteht im Ortsteil **Rossenray** (vgl. S. 79ff). Bedingt durch die Aufgabe des Bergwerks sowie der Komplexität der unterschiedlichen Kiesabbaugebiete und teilweise Wiederverfüllung ist hier ein städtebauliches und landschaftsplanerisches Gesamtkonzept zu erarbeiten, dass mit den Nachbarstädten und Gemeinden abzustimmen ist.

8 Anhang

Folgende Karten sind als Anhang Bestandteil des vorliegenden Freiraumkonzeptes:

- Anhang 1: Analysekarte Klima
- Anhang 2: Analysekarte Gewässer
- Anhang 3: Analysekarte Grünsystem
- Anhang 4: Analysekarte Wegesystem
- Anhang 5: Maßnahmenkarte Freiraumkonzept
- Anhang 6: Maßnahmenkarte Freiraumachsen
- Anhang 7: Maßnahmenkarte Stadtteil-Steckbriefe

9 Quellen

BEZIRKSREGIERUNG DÜSSELDORF (HRSG.) (2000):

Gebietsentwicklungsplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf (GEP 99). - Düsseldorf.

BEZIRKSREGIERUNG DÜSSELDORF (2009):

62. Änderung des Regionalplans für den Regierungsbezirk Düsseldorf (GEP 99) im Gebiet der Stadt Kamp-Lintfort (Asdonkshof), in Kraft getreten am 29.09.2009. - Düsseldorf.

BVS RÖDEL & PACHAN / KOMMUNALVERBAND RUHRGEBIET (2001):

Verkehrsentwicklungsplan Kamp-Lintfort (Stand: Februar 2001). Im Auftrag der Stadt Kamp-Lintfort. - Kamp-Lintfort / Essen.

BVS RÖDEL & PACHAN (2005):

Verkehrsentwicklungsplan Kamp-Lintfort. Fortschreibung für den Bereich der Innenstadt (Stand: Oktober 2005). Im Auftrag der Stadt Kamp-Lintfort. - Kamp-Lintfort.

DRL/ DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE (2006):

Durch doppelte Innenentwicklung Freiraumqualitäten erhalten. In: DRL (Hrsg.), Heft 78: 5-39, Februar 2006. Druck Center Meckenheim (DCM). - Meckenheim.

GESCHÄFTSSTELLE LANDSCHAFTSPARK NIEDERRHEIN (2002):

Landschaftspark NiederRhein. Ein Wirtschafts- und Lebensraum im Wandel (Stand: August 2002). - Moers.

KOLLERT, HANS (1989):

Erinnerungen von Camp bis Kamp-Lintfort – Kamp-Lintfort

KOMMUNALVERBAND RUHRGEBIET (HRSG.) (1982):

Freiflächenplan Stadt Kamp-Lintfort (Verfasser: Planergruppe Oberhausen GmbH). - Essen.

KOMMUNALVERBAND RUHRGEBIET (1986):

Klimaanalyse Stadt Kamp-Lintfort (Bearbeitung: M. Horbert, TU Berlin). - Essen.

KREIS WESEL (HRSG.) (2009):

Landschaftsplan Kamp-Lintfort/Moers/Neukirchen-Vluyn. Erstes Konzept - Arbeits- und Diskussionsgrundlage (Bearbeitungsstand: Dezember 2009). - Wesel.

KRÖGER, MURMANN, DR. SPITZNER-JAHN (2009)

Die Stadt- und Postgeschichte von Kamp-Lintfort – www.phila-gert.de

MBV NRW/ MINISTERIUM FÜR BAUEN UND VERKEHR DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2009):

Klimaschutz in der integrierten Stadtentwicklung. Handlungsleitfaden für Planerinnen und Planer (Stand: Oktober 2009). - Düsseldorf.

MUNLV NRW/ MINISTERIUM FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2009):

Anpassung an den Klimawandel. Eine Strategie für Nordrhein-Westfalen (Stand: April 2009). - Düsseldorf.

MUNLV NRW/ MINISTERIUM FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2010):

Handbuch Stadtklima. Maßnahmen und Handlungskonzepte für Städte und Ballungsräume zur Anpassung an den Klimawandel (Stand: März 2010). - Düsseldorf.

MURL NRW/ MINISTERIUM FÜR UMWELT, RAUMORDNUNG UND LANDWIRTSCHAFT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (1995):

Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW). - Düsseldorf.

REGIO GIS + PLANUNG GMBH (2006):

Spielflächenkonzept Kamp-Lintfort. Bedarfsüberprüfung und Bewertung der vorhandenen Spielflächen sowie Erarbeitung eines Standortkonzeptes für die Spielflächen in der Stadt Kamp-Lintfort (Stand: Oktober 2006). Im Auftrag der Stadt Kamp-Lintfort. - Duisburg.

SCAPE LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GbR (2004):

Gestaltungskonzept für den öffentlichen Raum der Innenstadt Kamp-Lintfort (Stand: Januar 2004). Im Auftrag der Stadt Kamp-Lintfort. - Düsseldorf.

SCAPE LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GbR (2008):

Fortschreibung des Gestaltungskonzeptes für den öffentlichen Raum der Innenstadt Kamp-Lintfort, Teilbereiche: Stadteingang West - Obere Moerser Straße - Omnibusbahnhof - Untere Moerser Straße (Stand: Juli 2008). Im Auftrag der Stadt Kamp-Lintfort. - Düsseldorf.

STADT FREIBURG (HRSG.) (2005):

Freiraumkonzept Freiburg 2020+ (Entwurf Oktober 2003, Endfassung 2005). - Freiburg.

STADT KAMP-LINTFORT (HRSG.) (2006):

Flächennutzungsplan der Stadt Kamp-Lintfort (Stand: Februar 2006). - Kamp-Lintfort.

STADT KAMP-LINTFORT (HRSG.) (2009):

Kamp-Lintfort - Stadtentwicklungsplan 2020 (Stand: Februar 2009). - Kamp-Lintfort.

ZAK GMBH INSTITUT FÜR BEDARFSFORSCHUNG (2005):

Sportentwicklung in der Stadt Kamp-Lintfort (Stand: September 2005). Im Auftrag der Stadt Kamp-Lintfort. - Blankenheim.